
PARACELUS
1565







Das Bůch

PARAGRANVM AVREOLI THEOPHRASTI

Paracelsi: Darinn die vier Columnæ, als da ist/ Philosophia, Astronomia, Alchimia, vnnd Virtus, auff welche Theophrasti Medicin fundirt ist/ tractirt werden.

Item/ Von Aderlassens/ Schrepffens vnd Purgirens rechtem gebrauch.

Alles new publicirt/ Durch Doctorem Adamum von Bodenstein.

Cum Priui- ☞ * ☜ legio Imp.

Ἀνέχου καὶ ἀπέχου.

Franck. Bey Chri. Egen. Erben.

1565.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnnd Herrn/ Herrn Georg Friderichen/ Marggrafen zu Brandenburg/ ꝛc. meinem gnedigen Fürſten vnd Herrn.

DUrchleuchtiger/ hochgeborner Fürſt/ Gnediger Herr/ Wann ich gedencke/ daß Gott die artznei beſchaffen/ darnebē auch die kunſt/ die bereitung der Artzney/ auff daß wir arbeiten/ vnd nit müſſig gehen/ damit wir in der arbeit mit dem ſchweiß vnſers angeſichts vns ernehren thůn/ ſo iſt mir dann vnmüglich/ die Schrifften des from̄en Artzts Theophraſti Paracelſi vngepubliciert zulaſſen/ welche gewißlich die ware Artz-

ney / vnd alle jre bereitūg mit eyfer / arbeit / mühe vñ auch grosser freude vnd lust / begreiffend / Ob gleichwol die vnwarheit / so vō Theophrasti vñ meinē widersachern hin vñ her schrifftlich vnd mündtlich gsendt wirt / mich etwas vnlustig machen / vnd in bedencken stelt / ob solchē vndanckbarn solche hohe ding fürzubilden / So tröst mich doch / daß so vil güter Christlicher gemüter an Herrn höfen / bey den Hohen schülen / in andern orten vñ stetten / allerhād Nationen / gradirte vñ vngradirte *Doctores* vnnd *Magistri* seind / die mich täglich schrifftlich vnd personlich besuchen / gantz freuntlich / Theophrasti medicinalische bücher außzugeben / Also / dz ich gemütmasset / billicher

billicher vnd Christlicher zusein/ dē fromen gůthertzigen fleissigē vnd arbeitsamen Artzt zu wilfaren/ dañ sie der schmäher lassen entgeltē. In disem allem meinem bedencken / Durchleuchtiger/ Hechgeborner Fürst / gnediger Herr/hat E. F. G. nicht zum wenigsten mich hertzhafft gmacht/ die fromen Artzt zu befürdn/Als vergangnen Monat E. F. G. schreibē durch jrer gnadē getrewen vnd gehorsamē Artzt/ Samuel Schlegel / an mich behendigt worden/ inn welchem E. F. G. begert/ ich solte jne Samuel inn Theophrastischer Medicin besser informirn/Dem ich gwißlich dermassen instruction gebē/ daß ich gůter hoffnung/er sei für ein mal wolzufriden/ vñ befinde

dz E. F. G. gnedigs begern bey mir statt vnd platz funden/ Vnd dieweil ich dañ in disem vñ mehrerm wol zuueriñern weiß/ in wz weißheit/ hoher wirde vñ glücklicher regierũg/ Christlicher religiõ/ E. F. G. der Götlich gwalt erkiest vñ gsetzt/ hab ich mir die herrliche schrifften Theophrasti Paracelsi/ das *Paragranum* von den 4. *columnis medicinæ Theophrasti*, das *Paramirum* võ beiderlei krãckheiten/ Item von weißheit beid seelen vñ leibs/ fürgenommen in offnen truck zugeben/ vnd dieselbigen E. F. G. zu offerirn vñ dedicirn/ damit solche wunderbarliche höhe gaben Gottes/ mit welchen Theophrastus vor vilẽ anderen menschen vom Herrn Gott begabet gewesen/ abermalen

len besser erklärt vnd an tag gebracht würden / Dann inn solchen büchern / dz allein der almechtig Gott ein vatter aller weißheyt sey / vnd was der mensch / so ist *Microcosmus*, von *Macrocosmo* der grössern welt empfangen / vnd jm angeborn / nutzlich an tag geben wirt / Auch dz sein / Theophrasti / medicin / practic vnd theoric nicht auff ein sand vnd grundloses holes gebew vnd fundament / sonder auff die 4. seul / als ist *Philosophia*, *Astronomia*, *Alchimia*, vnnd *Virtus rerum*, extruirt / auffgefürt vnd erbawen. Wiewol das war / dz der ehrlich fromb man Paracelsus in seiner vorrede sehr hitzig / so steht aber mir vnd andern zubedencken / wz vrsach jn zu solchem zorn erhitziget / Nemlich die vntrew seiner

diener/derē bei zwentzig/vō nach richter zeitlich gstrafft worden/ jrem verdienen vnd nachstellen gemäß/ Zum andern etlicher abfall/ welche die hohe künst vñ gabē Gottes/ so durch Theophrastū/ eīn gebornen Christē/ liebhaber vñ verehrer der Euangeliē/ Propheten vñ Aposteln/ ja aller geheimnuß Gottes/ an tag gebracht/ hind vnd zu dem reisenden sand Galeno/ welcher zuwider Christo/ Gottes vnnd seiner Heiligen/ vndstanden zuuerbergen/ seine Galenische theoric wöllen erhaltē/ also zun selbigē *principijs* vnd *humoribus* die erfarēheit vnd practic Theophrasti setzen/ so doch ein ware theoric/ vñ darauff ein ware practic folgen můß/ als meniglich wol zu bedencken

ckē hat/ Solche practic aber / dz weißt Gott vnnd alle getrewe *medici* / thůt gar nicht folgen inn Heidnischer schrifft/ vnd wann sie gleich wol mit gantzen *uolumi-nibus* schreien/ Theoric/ Theoric/ vil schreibē von jren *humoribus* vñ *principijs*, welche inn gantzer welt solcher gestalt nicht zubeweisen seind/ so habens doch nit ein blat jrer experimenten / auff jre gantze theoric/ ja wo jnē nur als dem Esopischen *gallo gallinaceo* begegnē möcht/ so wers doch etwas zu gedulden / daß die schrifften solchen tewrē mans/ als Theophrastus gewesen / ein wenig auff jre *principia* vergleicht würden/ dieweils aber eben nichts ist/ vnd klarer denn die Sonn am Himel leuchtet/ scheinlich/ daß vnser al-

mechtiger Gott den Teuffel vnd alle solche anhenger die Gottes allmechtigkeyt für nichtig außschreiē/nit gebraucht zum werckzeug seiner gnaden vnnd gůten künstē/wie köndte es dann sein/daß ein froṁer Christ nicht bewegt würde/wañ seine grundtliche arbeit einem faß des Satans zůgelegt wolt werden? Dz sag ich derhalbē/daß ich den gerechtē *medicum* erinnere sich nicht zu ärgern ab solcher vorred *Paragrani*/wann sie schon anfencklich rauch gedeucht zu sein/dann so er fort lesen wirdt/wirdt das auffrecht geistlich vñ Christlich fürnemē Paracelsi *in uirtutibus* jm wol kundtbar werden. Es seind jren wol etliche vnder den gelerten/welche vergeblich disputieren/

ren / ob ð Satan / so ist *mille arti-*
fex, auch in der Hell federn / din-
ten vnd bapyr hab / etc. Denen ich
antworte / Sie mögens erkun-
digen. Sie lassen sich auch klar
vernemen / Theophrasti practic
möge bleiben / aber die Theorica
so er im labyrintho füre / deßglei
chen im *Paramiro*, vnd *de tribus pri-*
mis, auch in allem seinem schreibē /
sey gar schwer / an welcher statt
Galen. gehalten vnd gelernt sol
werden / zu jhren accommodiert
Theophrasti practic. Zu dem so
seind sie inn solcher Heydnischen
schůl erzogen vnd eraltet / habē
von demselbigen jre *stipendia*, rent
vnd gült / ehr vnd wirde / etc. Da
schlahe bley zu / Christus lehret
den Christen seinen brůder vnd
schwester zu lieben als sich selbs /
Chri-

Christus ist vmb der sünder willen kommen / Also hat Gott die medicin von wegē der notturfft vnd der krancken / vnd den *medicum* auch auff der erden beschaffen / nicht daß er solle sagen / *quisque sibi proximus / indusium propius pallio &c.* Sie sollen lernen / lieben vnd fürdern *ueritatem* / obs gleich wol neid vnnd haſſz gebüret / so wils Gott also gefellig sein / Sie sollen wissen / daß das *subiectum medici* sey der *corpus physicum* / ists *physicum* / was imaginiren sie dañ jre *humores, melancholiam* vñ die andern / ꝛc. gleich als hettens *hanc licentiam: Esto ponamus hæc esse* / als der Astronomus *de circulis Cœli* / alles das sie heissen *choleram* / *phlegma* / *melancoliam* / *sanguis* / so sie sehē / ist nur ein einiger *liquor* / wo bleibt das

das vberig: bringets herfür/ *Humores non dicimus principia*, sond *elementa, ignem, aquam, terram* vnnd *aërem &c.* So sag ich daß keiner vor Theophrasto gewißt / wo sich dz Element feur gewonlich vnd natürlich halte/ vnnd frag/ obs *principia* jre *elementa* oder *principiata* seind/seinds *principiata*/ warumb haben sie sie dann *pro principijs*? seinds *principia* / warumb werden sie dann resoluirt oder reducirt *in primam & ultimam materiam*? ja alle jre *posita principia* leret Theophrastus seiungieren *in tres primas* / vnnd die erfarung beweiset es teglich/Wie wil nũ/ (damit ich Paracelsi wort brauche) auch der Keyser / wil geschweigen der vngelerte *medicus*, ein ander vrteil fellen/ als allein

stellung

stellung der zeugnuß / nicht inn gespräch oder Büchstaben vnnd Authoritate / sonder inn wercken/inn zeichen/ inn thaten / im effect. Die dritte vrsach / daß Theophrastus in gemelter vorred gröber ist/dann sonst/ wirdt ein jeder Christ müssen zu hertzē füren. Dann nach dem sein gegentheil mit warheyt den grunde Theophrasti nicht mögen vmbstossen / Haben sie jhn mit erschröcklichem mittel ab der Welt thůn wöllen / vnnd vergeben / wie es offentlich am tag vnnd zubeweisen ist / Solte hierüber ein Ehrliebender/ der dem Vatterland zu gůtem die warheyt fürstelt / vnd die lügen bekandt machet / nicht billich vber solche falsche Leut erzürnen.

nen? Welcher frommer *Medicus* kan sich dessen annemen / oder beschweren? Das alles schreibe ich warlich nicht die güten leut/so gern *Actores* vnnd *Iudices* mit einander weren/ zü irritirn/ sonder besser informiren zu Theophrasti meinung zü verstehen/ vñ daß sie dest besser *Paramirum*, auch *librum sapientiæ*, vnnd *Paragranum* / dariñ die 4. seul der medicin/ vff welche Paracelsus/nach got/ füsset/begreiffen/die ich E. F. G. zu Ehren vñ vnderthenigem gefallen / auch gemeinem vnserem Vatterland Teutscher Nation zu nutz vnnd wolfart / hiemit dedicier vnnd offerir / güter vnderthéniger hoffnung / wann solche zu gelegner müssiger zeit gelesen vnd verstanden werden/

ich werde bey dem mehrern teil/ nicht wie vom gegentheil nach red/ sonders dāck erlangē/ Thů hiemit E. F. Durchleuchtigkeitē mich vnnd die Theophrastische *scripta* gantz vnderthenig in gnaden beuelhen. *Datum* Basel/ *M. D. LXIIII.* den letsten *Septembris.*

E. F. G.
Vnderthen iger
Adam von Bodenstein/
Philosophiæ vnd *Medicinæ* Doctor.

Vorred in das bůch Paragranum/ Doctoris Theophrasti Paracelsi.

NAch dem vnnd ich hab lassen außgehn/ nit auß kleiner vrsach/ von etlichen kranckheiten/ nemlich darinn mein mehrest argumēt/ die jrsalen der Artzeney hoch zubetrachten/ so wirt nun dasselbig von denselbigen jrrern mir hoch verargt/ vnnd nit allein durch sie/ die es berůrt/ sonder sie bewegendt wider mich die vnuerstendigen Artzt/ die in solchē dingē solchs grunds vnbekant/ daß sie/ dieselbigen/ vber das so jnen von mir gůts beschicht/ mich zu schendē/ dem widertheil zu dienst/ auffstehend/ damit ich schuldig vnnd vnschuldig berůcht/ auch dem zůkünfftigē meinem widertheil/ werd ich geursacht hie das bůch Paragranum zuschreiben/ darinn ich tractier den grundt auß dem ich schreib/ den grundt/ on den kein Artzet wachsen mag/ darinnen ich mich so vil entplöß/ daß endlich mein hertz me-

Bůch Paragranum haltet inn den grundt/ auß dem Theophrastus schreibt

niglich sol offenbar werden/ vnd nach=uolgends deren volg zuerlangen/ so jetzt meim gegentheil zu dienst/ nit allein hin=derung / sondern auch etwas blůtdür=stig entpören / Vnbetracht daß mein fürnemen den krancken zu nutz gedeiet/ Vñ ob hiemit scheltung/ lästerung/ ver=mitten würden/ so seind sie doch nichts gerüchtmäßig/ sondern wie der schrifft art vñ der Professorn freiheyt außwei=set/ ein jrrung zuentdecken mit dem fug wie jr zůstehet / vñ sonderlich mit meh=rer gewalt sich sollichs füglich gepürt/ einem der bessers ann tag bringt vnnd fürhelt/ zustraffen das ärger mit gründ lichen worten/ vñ vnnutz fürzukom̃en/ Dann bessers inn meinen schrifften für=gelegt wirt weder die schrifft bißher er=halten hat / ja nit ohn grösser erfaren=heit/ auch sonderer experientz ein einiger bůchstab eingemischt ist/ verhoffe hie=gegen mit solcher erfarenheit mir auch zu begegnen sei.

Theophrasti schreibẽ bedeckt der krancke͂ nutz.

Kein buchstabe ohn grundt der erfarenheit ist in diser schrifften inhalt gesetzt.

Nu hab ich geschrieben daß mich zu wenig gedunckt/ mein gegentheil vil zu vil/ nemlich am aller mehrsten von den

impo=

Imposturen / wie so grob dieselbigen im Holtz / im Queckſilber / imm Purgieren erhalten werden vonn den Leybärtzten / vnnd wie so mit grosser thorheit / ätzen / schneiden / brennen ꝛc. von den Wundtartzeten gebraucht / daß jegklicher theyl inn vnuerstandt handele / Auch andere Geschrifften mehr / so sie mir zu argem am aller schändtlichsten außlegen / Nemlich / de Tartaro, de origine Pustularum, de modo pharmacandi, de modo phlebotomandi, vnd was ich inn den büchern Paragraphorum geschrieben habe / darinnen sie die Person antasten / vnnd nicht zu der schüssel greiffen / werde ich hierinnen auff solliche verachtunge gezwungen (auch daß sie mich in die Insulen Pilati Pontij genant / zu Relegieren vnderstanden) daß ich inn Germania bleib / vñ ansehe mein Patriam, volgends hernach den grundt vñ den boden / auff denen die seulen stehen meiner Artzney / euch allen da zuerkennen gebe / so jhr dieselbigen durchleſen vnd ergründet / habt mich zu vrtheilen /

vnd meine schrifft zuuerdammen/ so ich nicht auß der wurtzen Keyri wachse/ vñ ob mir nicht billich zůgeben werde/ vñ geglimpfft/ auff solchen grund nit auff zuhören/ sonder für vñ für zuschreiben/ Darumb auch weiter was hernach des vermeinten gegentheils so kurtz geschriben/ mit außklaubtem grunde/ mit lengern wortē zuerklern vnderstand/ damit wie sie begeren/ mein thorheit vnnd jhr thorheit zu eröffnen/ Mein vnd jr erfarenheit/ Mein vñ jr grundt vñ warheit vnuerdeckt einem jeglichē augēscheinlich fürgebildet werde/ dieweil doch zu beidē theilen das begeren ist/ das jnner hertz zu erkeñen/ wie der jñer Artzt dem aussern gleich sey. Daß sie mir verargē/ daß ich anders schreib dañ jre schrifften iñhaltē/ geschicht nit auß meinem/ sonder auß jrem vnuerstande/ dañ alle meine schrifften beweisen nichts ausserthalb dem grunde/ sondern wol eingewurtzt/ vnd zů rechter Meyenzeit truckend jre sprößlin auß/ Dz sie aber vber ein solche wolzeitige schrifft brumlend/ geschicht nit auß kleinen vrsachen/ weil nie-

niemands schreiet weder der verwundt wirt/niemandt wirt verwundt dañ der empfindtlich ist/ niemand ist empfindt lich/ dann der zergengklich ist/vnnd nit bleiblich/Sie/dieselbigen/schreien/dañ jr kunst ist zerbrüchlich vnnd tödtlich/ nun schreiet nichts dann was tödtlich ist/also sind sie tödtlich/darũb so schrei= en sie wider mich/ Die kunst der Artznei schreiet nicht wider mich/dañ sie ist vn= tödtlich/vnd dermassen auff eiñ vntöd lichen grundt gesetzt/ daß himmel vnd erden müssen zerbrechen/ehe die Artze= ney stürb. Dieweil nun mich die Artznei selbs růhen laßt/was soll mich dann be wegen das geschrey der tödtlichen Ar= tzet? die allein darumb schreien/daß ich sie wirff vnd verwund/ das ist ein anzei gen/ daß sie selbs in der Artzney kranck ligẽ/ dieselbig kranckheit ist der kampff wider mich/die sich nit gern lassen ent= decken noch offenbaren/ dann sie brum̃ len am meisten in dem da ich den pulß berür/ der jn schlegt/ Vnnd mehr bege= ren sie zu beschirmen jren abgang/ dañ zu verfechtẽ/ das den krancken betrifft/

kunst/ gelehrte/ erfarenheit/ frombkeit/ darin̄ ich meines schreibens grundt vn̄ vrsach suche/ vn̄ spalten jr verantworte/ vn̄ brachen jren grund wider mich/ also daß ein jeglicher einē andern grundt fůret/ so doch in der Artzney ein grūdt ist/ nit gespalten/ aber die vrsach solliches spaltens ist dise/ dz sie auß den fragmenten gewachsen seind / darumb du Doctor verantwort das/ du Baccalaureus das/ du Schårer das/ du Bader das.

Artzney hat ein̄ satten vngespalten grundt.

Jr höchsts ist wider mich/ daß ich nit auß jren schůlen komme/ vnd auß jnen schreibe/ solt ich den̄ auch also schreibē/ so würde ich on lůgenstraffung nit entrinnen/ dan̄ der alten schrifften beweißt sich selbs falsch/ Welcher mag ohn falsche hierauß geborn werden? wil ich in der Artznei die warheit schreiben/ nit allein den schůlern/ sondern schůlern vnd Meistern/ vnd allen jren Preceptoren/ so můß durch warhafftigen grundt bestehen/ in der gemeyn sie alle zusamen kuppeln/ dieweil sie solch schreier seind/ fürhalten was die Artznei sei/ demnach jetzt sie seind/ gleich so not jr geschrey zu

entdecken

entdecken als jr kunst/ wil ich gegen jn solchs füren/ můß ich die ding für mich nemē/ darauff die artzney stehet/ damit meines gleichen erkennen müge/ ob ich fug hab zuschreiben oder nit/ vñ setz meinē grundt den ich hab/ vñ auß dem ich schreib/ auff vier Seul/ als in die Philosophei/ in die Astronomei/ in die Alchimei/ vñ in die Tugendt/ auff den vieren wil ich fussen/ vñ eins jeglichen gegentheils warten vñ achthabē/ ob ausserhalb der vieren ein Artzt gegen mir auff stehen werd/ Verächter sind sie der Philosophei/ verächter der Astronomei/ verächter der Alchimei/ verächter der Tugent/ wie mögen sie dañ vnueracht vō den krancken bleiben? So sie das verachten/ das den krancken die Artzney gibt/ dañ mit der maß sie messen/ wirt jnen wider gemessen/ vnnd jhre werck bringen sie zu schanden. CHRISTVS war der grundt der säligkeit/ des warde er veracht/ aber die recht verachtunge fiel vber die Verächter/ daß weder sie noch Jerusalem bliebē/ Also mag ich wol vergleichen dise Secten

der Artzten der hohen Schůlen/Sche-
rer vnd Bader/daß sie auch gleich sind
den geulern/die mañ Parfoten nennet/
in derselbigen clamantz zunfft besitzet
jhr die ôberste statt.

Weiter zubetrachtē den grund/Wel
cher mag ein Artzt sein/der nit auß den
vier gemelten vnnd vnbresthafftig ge-
wachsen sey? Keiner/sonder er můß in
den vieren vberal die erfarenheit tragē/
Sie sind der Artzt/der mēsch nit/sie sind
erkantnuß der kranckheit/sie seind die
zeichen/sie sind die Artzney/in jr ligt der
Artzt/hierinn ligt des krancken trost vñ
hoffnung/wie im creutz Christi die er-
quickung der todten/Vnd darumb daß
ich auß dem grunde der Artzney schreib/
so můß ich verworffen werdē/darumb
daß jr nicht auß dem grunde/noch auß
dem rechten erb geboren/hanget euch
an die spurialisch art/die sich selbs bey
dem besten erhebt. Welcher wolt der
sein bey allen gelerten/der nit einer pro-
fession felsen wolt besser dann eiñ sand
achten? Als allein die gekirnten Acade-
mischen wattganten/deren grundt jnē

den

den namē gibt/ darauff sie watten/ mōgen kein deposition erleiden/ also bleiben sie gemalet Artzt/ vnd so sie nit gemalet giengen pro forma/ wer wolte sie für Artzt erkennen? jhre werck würden sie nit offenbar machen/ Also sinds außwendig hübsch/ inwendig nur kat vnnd contrafeiet ölgötzen/ Welcher gelerter vnd erfarner suchet den Artzet in aussērem schein? nemlich keiner/ Wellicher sucht jn aber in aussērm schein? der einfeltig mann/ Warauff ist nun ein solche Artzney gegründet/ die von keinem gelerten gesucht wirt/ darinn auch weder Philosophy außgeht/ in welchen auch kein Astronomy gemerckt wirt/ in denen auch kein Alchimy erfaren wirt/ in denen auch kein tugent gespüret wirt/ vnd darumb daß ich melde die ding/ die in einem Artzt sollen gefunden werden/ so soll ich meiñ namen von jhnen verendert tragen/ Cacophrastus/ der ich doch billicher Theophrastus heiß/ auß art vñ des Tauffs halben.

Daß jhr mich nun vorhin recht verstanden/ wie ich den grund der Artzney

füre/ vnd warauff ich bleibe/ vnd bleiben werde/ nemlich in der Philosophei/ nemlich in der Astronomei/ nemlich in der Alchimey/ nemlich inn den Tugenten. Also daß die erste Seul ein gantze Philosophey sei der Erden/ vnnd des Wassers/ Vnnd die ander Seul sei die Astronomei vñ Astrologei mit volkomlicher erkandtnuß beider element des luffts vñ des fewers/ Vnd daß die dritte Seul sei die Alchimey ohn gepråsten mit aller bereitung/ eygenschafft/ vnnd kunstreich vber die vier gemelten Elementen/ Vnnd daß die vierdte Seul sei die Tugendt/ vnnd bleibe bei dem Artzet biß in den todt/ die da beschließ vnnd erhalte die anderen drei Seulen. Vnd mercket mich eben/ dann jr müsset auch hierinn/ vnnd die vier Seulen erfaren/ odder jr müsset offenbar werden den Baurn auff den dörffern/ daß auch ewere künste den Fürsten vnnd Herren/ Stådten vnnd Låndern allein durch ewre bescheisserey artzeneien/ vnnd daß jhr ewerer Kunst weder

Erste Seul.

Ander Seul.

Dritte Seul.

Vierdte Seul.

wis-

wissens noch warheit habet / vnnd die zucht die euch beschicht / geschicht euch Narren vnnd Gleißnern / das ist / euch vermeyneten Artzeten / Wie ich aber die Vier für mich neme / also müsset jhrs auch nemen / vnnd müsset mir nach / vnnd ich nicht euch nach / jhr mir nach / mir nach / Auicenna / Galene / Rasis / Mesue / Montagnana etc. mir nach / vnd nicht ich euch nach / Jhr vonn Pariß / jr von Mompelier / jr von Schwaben / jr vonn Meissen / jr von Cöln / jr von Wien / vnnd was an der Thonaw vnnd an dem Rheinstrom ligt / jr Jnsulen in dem Meer / Du Jtalia / Du Dalmacia / Du Sarmacia / du Athenis / du Griech / du Arabs / du Jsraelita / mir nach / vnnd ich nicht euch nach / ewrer wirdt keiner inn dem hindersten Winckel bleiben / an den nicht die Hunde seychen werden / Jch werde Monarcha / vnnd mein wirdt die Monarchey sein / vnd ich füre die Monarchey / vnnd gürte euch ewere länden / Wie gefelt euch

Caco-

Cacophrastus / disen schleck műßt ihr essen.

Wie wirt es euch Cornutē ansehen/ so ewr Cacophrastus ein Fűrst der Monarchei sein wirt? vnd jr Calefactores werden Schlotfeger/ wie duncktes euch so secta Theophrasti triumphierē wirt? vñ jr werden in mein Philosophy műssen/ vnnd ewern Plinium Cacoplinium heissen/ vnnd ewern Aristotelem Cacoaristotelem heissen / vñ ich werd sie vñ ewern Porphyrium/ Albertum rc. in meinen treck truckē/ mit sampt ewer geuatterschafft/ das wirt mir zuwegen bringen die uis mineralis, vnd generatio mineralium, vnd was zwischen den zweien Polis ligt / wirt mein harnisch sein/ ewer Astronomy vnd Laßtafel kunst in Pilatus see zuwerffen/ vnd die Alchimy műß mir eweren Aesculapium/ eweren Auicennam/ ewern Galenum/ vñ ewer Scribenten alle in ein Alkali versieden/ vñ im Reuerber biß auff die hindersten feces verbrennen / vnnd der Vulcanus műß Schwebel vnd Bech / Salpeter/ vnd ől eingiessen / ja seuberer műßt ihr noch

noch gereinigt werden/ dann das gold durchs fewer/ jr müßt durch den spieß-glaß/ da wil ich sehen wie jr eiñ Rönig ghen boden setzt/ vnnd vber den dufft-stein wil ich euch pallieren lassen/ vnnd die tugẽt als die vier seul/ wirt auß euch ein grösser spectacul machen/ dann die Juristen vber keiñ Malefactorem er-dacht haben/ O wie werden ewere ver-derbten krancken lachen/ O eweres ar-men Galeni seel/ wer er vntödtlich bli-ben in der Artzeney/ so weren seine Ma-nes nit in abgrundt der hellen vergra-ben worden/ darauß er mir geschriben hat/ des Datum/ in der hellẽ stäck/ Ich het nit vermeinet/ Ich het nit vermei-net/ daß der Fürst der Artzte dem Teu-fel in arß solt gefaren sein/ vnd seine di-scipul faren jm nach/ oder am wenigstẽ seiner müter ins f. l. Solt das ein Fürst der Artzney sein/ vñ die Artzney auff jm stehen? so müssens die grösten Tülpel in der Artzney sein/ so vnder der Son-nen leben/ sie beweisens auch wol/ daß sie jm trewlich nachuolgen.

So ich kein behelff wider euch hett/ als

als allein die zeugnuß der krancken/wie groß würde ich geachtet werden inn der Monarchey? Daß ich ein solliche langwirige lügen entdecke / vnnd mit warhafftigen zeugnuß bestätte / vnnd machte sie also offenbar als die Sonne den Sommer / noch vil mehr werde ich inn der Monarchey stehen / so ich euch vber der krancken kundtschafft mit einer vierfachten Facultet vberwinde/vnd bringe dahin/daß ich euch lehre / vnnd jr mich nicht / vnnd was ich von euch gelehrnet hab / das hat der ferndrige schnee gefressen / ich hab die Summa der bücher in Sanct Johannis fewr geworffen / auff daß alles vnglück mit dem Rauch inn die Lufft gehe / vnnd also ist gereyniget worden die Monarchey / vnd sie wirt von keinem fewr mehr gefressen werden / Ihr aber habts beuor / nun schawet welches die Monarchey sei / ewer oder mein / vnnd so ewere süsse wörter sich nicht also inn der Herrschaffte vereynigten / jhr werent ärmer denn Codrus/

Monarchey ist gãtz/vñ kan von keinem fewr gefressen werdẽ.

Codrus / vnnd müstet ewern eygenen dreck vor rechter armut fressen / also lehret Galenus seine Discipulen vonn den Todten vnnd verderbten sich zu- ernehren / würden die Todten widerumb lebendig / vnnd die verderbten wider gesundt / sie würden euch auff die nasen hofieren / ehe sie mehr zu euch gnad Herr würden sprechen. Nun mercket daß ich ein Philosophus bin / nicht nach eweren lehren auffgezogen / was meinet jhr das mich verursache darzů / Nemlich daß die naturalia bei euch ohn alle warheit describirt sein worden / vnnd nichts anders dann ein meynen vnd ein wähnen ewer Text vnnd grundt ist / vnnd ist der recht grundt Philosophiæ noch nie angerühret / Was ist das Erste der Artzeney? Nemlich / daß der Artzet wisse das / so vor dem menschen gewesen ist / dasselbige ist Philosophia, vnnd tractieret nichts nach dem Menschen / sondern was vor dem Menschen / vnnd weiß dasselbige vollkommen vnnd gantz / als ein

erfarner

Zweierley Philosophi

erfarner practicus/aber nicht medicus/ als darinnen werden zwo Philosophy gefunden / als der dingen der vnderen spher/vnd der dingen der oberen spher.

Eingäg der Artzneizweierley.

Also mag ich sagen / daß die Philosophei zweierley sey/vñ daß zweierley eingang der Artzney/vnnd jegklicher theil in jhm selbs zwifach / dann jegklich spher hat zwey Element/darumb auch

Astronomus ist des himels vñ lufftes Philosophus.

also der Astronomus ein Philosophus ist des Himmels vñ des Luffts / vñ das der Astronomus weiß/soll auch der Philosophus wissen / vnd hingegen Astronomus Philosophiam/ sie heissen beide Philosophi/auch beide Astronomi/jeglicher ist ein Astronomus / jegklicher ist ein Philosophus/ der ein braucht die Astra in der vndern spher/der ander die mi-

Minera vnd Astrū ist ein ding

neralia in der obern spher/also ist Minera vnd Astrum ein ding/ Nun warumb meinestu daß ich dir das fürhalte/nicht von geschwetz wegen / sonder darumb/ daß der Artzet dermassen in zwey spher getheilt soll sein/in die Philosophicam/ auch Astronomicam/ vnd die eussern in die innern zu ziehen/ also ist der Artzt ein

jnner

jnner Aſtronomus/vñ ein jnner Philo-
ſophus / geboꝛn auß der auſſern Aſtro-
nomei vnd Philoſophei/ Noch iſt aber
kein Artzet da/ſondern zu gleich er weiß
wie der knopff in der blůe ein Man der
Biren iſt/ vnnd iſt die Biren aber nie-
mandts nůtze/ alſo da auch / da iſt ein
Artzet/aber die Erndt iſt nit da / dar-
umb ſo můß er ein Alchimiſt ſein/Was
macht die Biren zeittig/was bringt die
Trauben ? nichts als die natürliche
Alchimei/Was macht auß graß milch?
Was macht den Wein auß dürer Er-
den ? die natürliche Digeſtion/ wie alſo
die Natur außwendig ein Alchimiſten
gibt / alſo můß auch der Artzet zeittig
gemacht werden / Vnnd wie die berei-
tung aller Materien inn der Natur be-
ſchicht/ alſo můß ſie auch beſchehen
durch den Artzet / zeitung der früchten
iſt natürliche kochung / So etwas die
natur in jhr hat/ das kocht ſie/vnd wen̄
es gekocht iſt/ſo iſt die natur gantz/alſo
wan̄ der Artzet kochen kan/ das die ob-
gemelten Philoſophei vñ Aſtronomei
jnnhalten/ jetzt iſt er ein Artzet / deß

man̄ sich warhafftig trösten vnnd frewen mag / Hernach müßt jhr in die Philosophei / in die Astronomei / vnd in die Alchimei / vnnd one die werdet jhr nichts redtlichs außrichten. Wo bleiben jtzundt ewere Apotecker / vnnd ewer suppenwüst? Wo ist ewer Astronomei vnnd Philosophei? Was ist ewere Kunst anders gewesen bißher / dann auff ewern faulen grundt / damit jhr ewer Weib vnnd kind auff spiegelten? Es müß herfür an̄ tag / vnnd ob jr schon noch mehr Scorpion ins kraut legten / so wirdt das gyfft in euch / vnd nicht in mir ersticken / vnnd ewer hinderlistige anschläge / gehen vber ewern Halß auß / Von dē ersten eweren Scribenten biß auff den letzsten / habt jr alle noch nie gewußt / was ein Artzt sei / dan̄ das beweiset ewer vngwisse kunst / aber wol / was ein Sophist sei / Vnd das jhr wissen wöllet / seid jr nicht / wöllet das sein das jr nit wisset / Einmal seid jr nit Artzt / Sophisten aber / das wirt durch euch bezeuget / daß jr alle / vnd alle ewer bücher / so vil warhafftigs nit habt mit warheit /

Scorpion hat mann Theophrasto in kraut gekocht vn̄ fürgesetzt.

warheit den wenigsten seich zu vrthei-
len/nach jnnhalt so vil er bedeutet vnnd
praesagyrt/Was sol dann das sein? oder
was sollen die vrtheil sein diser vnwar-
hafftigen außsprechen? die warheit der
kunst helt jnnen alle eygenschafft des
Harns / einem Artzet möglich sein zu
wissen / als wol vnd als gewiß / als ein
Schuster ein schůch vber einen leysten
schlegt / So jr nun der kunst im Harn
volkommen wissens mangelen / war
für sol ich euch achten / anders/dann
daß jhr der fraw Doctorin stewer vnd
zinß einziehet auff den Pantoffelen zu
tretten / wie der Hůrenwirt / Jn den-
selbigen ehren / also sol der Artzet sein/
daß er die Kranckheit zu gleicher wei-
se wie ein Bawer / mit einer Axt ei-
nen Bawm vmbhawet/also die kranck
heit auch vmbfalle / Kann ich es nicht
dermassen/ so bin ich an dem orth auch
kein Artzet als wol als jhr/dann der-
massen ist die Artzenei beschaffen/ daß
sie ohn zweuel vnnd lügen gebraucht
wirt / dann nichts vnuolkommenlichs hat
Gott beschaffen/ ein volkommen Artzet/

Artznei ist gwiß vnd nicht zweiuelhafftig.

keinn zweifelhafftigen / dann Gott wil nicht getaddelt werden / daß er einicher ley vnuolkomens dem Menschen fürgelegt hab / als der Mensch jhm selbs volkomens vnuolkomen fürnimpt / hierinn ligt ewer grundt / hie werdet jr in die seitten gestochen mit ewerem Firmament / also můß der Artzet volkommen stehen auß den gemelten Vier seulen / also ist die ordnung in die Artznei zugehen / nicht oben zum sewloch hinein zu steigen / vnnd darumb / daß ich dahin tringe / sol ich ein verworffen glied sein der hohen Schůlen / ein Kätzer der facultet / vnd ein verführer der Discipeln / vnnd wöllen mich vberzeugen mit den falschen schrifften Galeni / Auicenne / ꝛc. Vnd so wöllet jr Medici mich vmstossen / Jch werde grůnen / vnd jr werdet dürr feigenbäum werden / jhr seid auß dem falschen gestirn geborn / das wirt außlauffen / vnnd der Himel wirt sein eigen vbel straffen / vnd wirt jm sein Astronomos corrigieren / vnnd die Erden vnd das Wasser werden jhre Philosophos ernehren / vnd das Liecht der

natur

natur wirt sein Alchimistẽ zum andern mal gebären/ vnd die krancken werden jhre Artzet baiuliern/ Wo wirt in diser musterung Doctor Cuntz/ vnd meister Leußsträler/ vñ meister Arßkratzer bleiben/ mit jren zanbrächerischen zotten/ vnd hochtragenden eselsköpffen? Wer wirt nach diser musterung steuren/ der frawen an ein porten vnd an ein halßkoller? der Niemandts/ dann jr hoffart vnnd pracht ist mit lügnerei erhalten worden/ gehet also mit derselbigen hin/ O wie werden die schleyer doctor pfeifen wie die schlang gegen den krötten/ jr gifft fare in sie/ vnd nicht in mich/ vñ jr Apotecken fressen sie selbs/ besser sie erwürgen dann ich/ Also wirt beschlossen/ daß das gesundtmachen einen Artzet gebe/ vnnd die werck machen meyster vnd Doctor/ Nicht Keyser/ nicht Bapst/ nicht facultet/ nicht Priuilegia/ noch kein hohe Schůl/ dann jnen sind verborgen das/ das dẽ Artzet machet/ darumb so ligẽ sie allein in eusserm schein/ auff daß/ daß sie etwas gesehen werden/ Es ist noch kein Artzet auff den

hohenschůlen nie geborn worden/auch nie keiner/der da hette mögen mit wissen der warheit/der wenigsten kranckheit vrsach fürzulegen/ Warumb lästert dann jhr gugelfritzen mein schreiben? das jhr in keinen weg verwerffen möget/ anders/ dann daß jhr saget/ ich wisse sonst nichts als allein vonn Luxu vnnd Venere zuschreiben/ ist es ein kleines? oder nach ewerem sinn also zuuerachten? dieweil ich begreiff alle die Wundtkranckheiten/ wie sie in die Frantzosen verwandelet werden/ welche die gröste kranckheit der gantzen Welt ist/ da kein ärgere nie erfunden/ die niemandts schonet/ vnd die mehresten häupter am mehrsten angreiffet/ Soll ich hierumb zuuerachten sein? so ich betrachte der Fürsten/ der Herrn/ vnnd des Bäwrischen volckes nutz/ vnnd die jrrunge die ich befunden/ erzele/ das mir zu gutem vnnd hohem lob sol gedeien/ Werffet nur in treck vnd verschonet nicht der kranckheiten/ dann dieselbigen vnnd mich nicht werffet jhr in die Kaatlachen/ jr

fasset

fasset nit zu hertzen den nutz der durch mein werck geschicht/sondern die krancken müssen euch zu dienst vnnd zu liebe sich erkunden vnnd erlernen lassen/ euch zu wolgefallen mich verachten/ vnnd im selben die kranckheit behalten/ Auch die mysteria vnnd arcana der Natur/ die jhnen verborgen/ eröffnen/ nit allein in einen wege/ sondern in vil/ vnnd darumb daß die arcana diese Recept blindt machen/ so sollē sie veracht werden/ darinnen Sardanelen/ Barbari, Persæ, Chaldæi, vnd alle Spraach eiñ wolgefallen haben/ vnnd befinden die grosse tugendt/ so auß Göttlicher trew aller glauben mitgetheilet ist. Dise trew sol von jhrer Apostitzlerei wegen hingeworffen werdē/ auff dz jr vntrew vnd nit Gottes trew fürgehe/ dann sie meinen sich selbs trew/ vnnd den krancken vntrew/ Das zwingt mich/ daß ich sie wachantē heissen müß/ dz sie widerstreben dem rechten grunde der natur/ vnnd wöllen mit jhren Sirupeln vnnd Pilulis alle arcana vberschreien/ vnnd nicht ich/ sondern sie offenbaren sich

Tugent ist aller glaubē auß götlicher trewe mitgetheilt.

selbs / vnnd mit solchem schreien vberthören sie die auditores, daß sie von arcanis vnd mysteriis der natur nicht horchen wöllen / sondern sie müssen ersauffen in den decoctionibus vnd mixturis / vnd solten sie auch daran erworgen.

Ihr seid auß der Schlangen art / darumb ich das gifft von euch erwarten muß / Mit was spott habt jr mich außplasiniert / ich sei Lutherus medicorum, mit der außlegung / ich sei Hæresiarcha / nicht Monarcha. Ich bin THEOPHRASTVS, vnd mehr als die / den jr mich vergleichet / Ich bin derselbig / vnd bin Monarcha medicorum darzů / vnd darff euch beweisen / das ihr nicht beweisen möget / Ich werde den LVTHER sein ding lassen verantworten / vnd ich werde das mein auch eben machen / vnd werd menigklich / die jhr mir zůleget / vbertreffen / darzu werden mich die arcana erheben / Wer ist dem Luther feind? Ein solche Rott ist mir auch gehaß / vnd wie jhr auff ewer seitten jnen meynet / also meynet jhr mich auch / das ist / dem fewr zů / du darffest

Theophrast9 ist Monarcha medicorum.

auff

auff die laugen nicht warten/mich hat nit der Himel zu einem Artzt gemacht/ Gott hat mich gemacht/ der Himmel hat nit Artzet gemacht/ es ist ein kunst auß Gott/nicht auß den Himeln/ Ich darff michs frewen/daß sie mir schändlich feind seind/ dann die Warheit hat keinen feind als die Lügner/ Ich darff euch schelten wie die Holenhipper/ das lehret mich ewer Spittal/vnkäck/ brauchts mit einer solchen warheit her wider/ ich darff gegen euch keinen harnisch anlegen/kein pantzer anlegen/dañ jhr seid so vil nicht gelehrt noch erfaren/daß jr mir den wenigsten buchstaben niderlegen möchtet/ Möchte ich meinen glatz vor den fliegen als wol beschirmen/als mein Monarchei/vnd were Meylandt als sicher vor seinem feindt/ als ich sicher vor euch/ es kämen weder Schweitzer noch Landtsknechte hinein/ Ich werd meine Monarchei nit mit Maulaffen beschirmen/ sondern mit arcanis/ Nicht die ich auß der Apotecken nem/sie bleiben nur suppenwüst/vnnd wirt nichts anders dañ

suppenwust darauß / Ihr aber beschirmet euch mit ewrm dällerschlecken vñ zůkauffen / Wie lang meinet jr daß bestehen werde? Wie habt jr lůder gelegt mich vnder die Weißgerber zufůren / sie werden euch nach ewern stückē beren / vnd in ewer Wolffgrůben werdet jr selbs fallen / Wolt jr mich vberdisputiren / vñ wisset die simplicia nicht? můssets also von den Apoteckern erfaren? Was ist das? Wie heißt das? Wolt jr ehr einlegē / vñ seid noch Apoteckerschůtzen? vñ ausserhalb ewrn kleidern wolte ich euch nit eiñ hundt vertrawen.

Dieweil ich nit als sie bestellt bin / vñ in den Fürsten hőfen vnd Stådten nit angenom̃en / solt ich desto weniger angeneme sein? Verlassen sich also hie vff jren geschwornen eydt / vñ mit demselbigen eydt wőllen sie mich vberdisputirē / Nũ geschicht solchs auß einfalt der Herrschafft / bestellen sie / daß sie sollen allen mőglichen fleiß brauchen bei jrem eidt / vnbetracht / dz kein mőglicher fleiß bei jnen ist / sie nemen ein jar soldt vnnd schwůren ein anders / deñ solch lappenwerck /

werck/Wie mag ein Senat so einfeltig sein/daß sie solch Artzetin eydtspflicht fassen/ dieweil sie die eydtspflicht nit erhalten mögen? Auß solcher bestellũg wurtzet die triegerei hefftiger ein/ der vnwissend man meinet/welcher eiñ solichen eydt geschworen hab/ so müge derselbig nit fehlen/vñ vermeinen/ wo der eydt sei vnnd die bestallung/ da sei auch die kunst/vñ wöllen also auff eydt approbiert sein/ daß sonst niemandts warhafftig sei/ dañ solche eydtschwerer/ Erwegent wie so manicher durch solchen eydt verfüret wirdt/ welchers wirdt erwegen/ wirt sollicher falschen zeugnuß nimmer gestehen. Es ist ein arme kundtschafft die disen eydt gibt/ dardurch beharret wirt/ kunst zu sein/ da kein ist/ vnd der eydt sol es alles verantworten/ Welcher hat je erfaren/ daß ein Artzet sol in eiñ eydt verfasset werden? wil man jhn damit fromb zu sein zwingen? Was sol die zwingung/ so er nichts kan? Wil man jhn damit zwingen niemandts zu vbernemen/ so bescheißt er Drei vor Einen/ damit

er

er abermal zu der zal kom̃e/ es ist ein arme zwingens zu solchē eydt/ niemandt sol der Eydt gegeben werden/ man̄ habe dan̄ wissens daß der eydt zu keinem betrug fürdere/ Es ist ein harte kundtschafft an einē Rath der solch zeugnuß gibt einem Artzet/ welcher die gemeyn glauben gibt/ Jr sagt/ er sei gerecht/ vn̄ er wirt vngerecht erfunden/ vnd jr approbiert durch den eydt/ das nicht zu approbieren ist/ darumb haltet vnd erscheidt/ wie weit der eydt reichen mög/ sie nemen Prouision vn̄ schwůren hende vnd füß ab:

Aber wie dem sei/ so wirt sie der eydt gegen mir nicht approbiren/ sie můssen mit mir vmb den Barchat lauffen/ vn̄ můssen der imposturn abstehen/ vnnd solten sie daran erwürgen/ vnd můssen von der entschuldigung lassen/ daß sie sagen/ Gott wils also haben/ vnd můssen von der lůgen auch lassen/ daß sie sagen/ Hilffts nicht/ so schadets auch nichts/ wie mit der Holtzartzenei/ dem Queckfilber/ Purgiern vn̄ dergleichen/ Schadets nichts/ ey so credentzets vn̄

schmiret

schmiret euch am ersten/ vnd sehet obs
ohn schaden sei/ fürwar ich werd jnnen
werden/ mit was kälberartzenei jr euch
vben/ vnd ich solt ewer Ketzer vnnd ein
Vagant sein? so mich doch die warheit/
vnd nicht ewer lügnerei zuwandern be-
wegt/ Ich sage euch/ mein gauchhaar
im gnick weiß mehr dañ jr vnd all ewre
Scribenten/ vnd meine schuchrincken
seind gelehrter/ dann ewer Galenus vñ
Auicenna/ vnd mein bart hat mehr er-
faren/ dañ alle ewer hohe Schůlen/ ich
wil die stund greiffen/ daß euch die sew
im kaat můssen vmbziehen/ wie gefellt
euch der Peregrinus? Wie gefellt euch
der Waldesel von Eynsidlen? Kriechet
herfür/ was steckt in euch/ könnet jhr
Disputieren? warumb fahet jrs nicht
an/ die Disputation wirdt euch darzu
bringen/ daß jr můßt rechnung geben
vmb ewere krancken/ vnd des Weltli-
chen Gerichts vrtheil empfahen. Wie
thůt es euch so wol/ daß euch die Juri-
sten ein beistendtlein thůn/ wie wann
derselbigen beistandt wirt zerbrechen/
vnnd auß euch ein spectacul machen/
wie

wie andern fischern im wälden. Nit verlasset euch so vnnützer wort / Wir haben den vatter Galenum vnnd Auicennam, die stein werden sie zerknitschen/ der Himel wirt andere Artzet machen/ die da werden die vier Element erkennen/ darzů auch Magicam, auch Gabalisticā, die euch Catharacten vor den augen seind / Sie werdē Geomantici sein/ sie werden Adepti sein / sie werden Archei sein/ sie werdē Spagiri sein/ sie werden quintū esse habē/ sie werden arcana haben / sie werden Mysteria haben/ sie werden Tincturā haben / wo werden jr suppenwürst bleiben vnder diser Reuolution? Wer wirt ewern weibern die dünnen lefftzlin putzen? Der Teuffel im hungertůch.

Wie gern sprecht jhr als ich zu euch darff sagen/ o Theophraste/ du vderbst die krancke/ auch als wol als wir. Nein/ Neyn/ Neyn/ was jr verderbet/ dasselbig vnderstehe ich mich wider auff zubringen/ wils nit/ so habt jrs vorhin verderbt/ dañ ich euch fischern in den wälden vergleich/ die da nemen das sie nit

wider

wid geben mögen/ Wer kan den mordt hindersich ziehen? Wie kan ein abgehawē glied wider angesetzt werden? also hawet jr die glied auch ab on schwerdter vñ messer/ dañ sprecht jr/ Theophrastus kan jm auch nit helffen/ Da schlahe der pleisack zů/ Wer wolt solch mörderei wissen auffzurichten? den habt jr xv.mal geräucht/ disen xv.mal geschmiret/ den xv.mal gewaschen/ dise zwei oder drei jar im Holtz vmbgefürt/ Jnn dem ligt ein vierling queckfilber/ in dem ein halb pfundt/ in dem ein pfundt/ inn dem anderthalb pfundt/ Da ligts im marck/ da ligts im geäder/ da ligt es in geleichen/ da ligt es lebendig/ da ligt es puluers weiß/ da ligt es sublimiert/ inn dem ligt es calciniert/ in dem resoluiert/ in dem precipitiert/ vñ also dergleichen mit andern dingen auch/ Wer kan eim jegklichen sein büberei vdecken? Wem ist möglich ein jegkliche Hůr from zumachen? Wie gern sehet jhr/ daß ewer schandt auff meinen Rücken fiele/ als jhr euch offtmals vnderstanden habt/ Dieweil ich aber weiß/ daß jhr Holtz

Docto-

Doctores seid / so grawet mir nichts ab euch / vnd so jr noch so ein lange zeit gestudiert hette / so beschliesset jhr am letzsten mit dem Holtz / Ist das ewer studium? so lernet jrs wol in viertzehen tagen / nit auff den hohen schůlen / wol auff den nidern / Pfu der schandt / daß ein jegklicher Schmidtknecht weiß / daß ewer kunst on Holtz nichts ist / euch ist gleich wie den Capris / je höher sie steigen / je besser jnen schmåckt / betrachten nit / daß vnden vnnd oben ein ding ist. So jhr auff keinen andern grundt gefestiget seid / vnd ewere Scribenten so jhr habend / in dem rechten grundt der Artzenei nit gefußt haben / vnd was Canones / Recepten vnd andre Proceß jr vnnd dieselbigen gebraucht / stehen auff keinem vesten zůsagen nicht / noch auff gewisser vertröstung / So befindt sich auch in denselbigen / daß die recht Artzenei noch nie gemeldet ist worden / vnnd nichts anders ist / dann allein wie ein Katz vmb den prei gezabbelt / Vermeinet jhr / oder seid jhr so einfeltig / daß jr achtet Fœnum græcum vnnd mucilago psilij

philij seind die rechte maturatiua / oder auch die jhres gleichen seind/Seht an wie vil recept in Antrace geschrieben steh en/ die nach gemeinem verstand in Antrace dienstlich zusein geacht werdē. Der verstandt ist aber nit gnug zu einem Artzte/ jr sehet dz der Saphir von Gott in Antrace verordnet ist / vnd nit unguentum album, vnd nit die ungula caballina ist der pestilentz/Vermeint jr/ daß der grundt der artzney geschrieben also stehe? Nein fürwar / die artzney ist gleich als weñ einer mit brodmessern ein zimmermañ wolt sein. Meint jr daß recht geschrieben sey de gradibus, recht de compositionibus? Es ist weit fehl/ die artznei die hat so eiñ grossen grundt in jr / daß dise ding alle dem anfang nit gleichen mögen. Daß jr nun so einfeltig seid/daß jr in urinis verharren/ vñ sehet die tägliche lügen/Der harn ist gerecht vnd eins grossen vrtheils / vnnd helt in jm die gantze Physionomy / die gantze Anatomy vnd jr eigenschafft. So nun das im harn ist/ so muß es vom Artzte gerecht vnd gantz außgesprochen wer-

den/ dieweil es jedoch darinn ist/ Wann es aber nicht darinn wer/ so wer genůg geschriben in dem/ daß jr euch behelfft/ Im puls ligt das Corpus des lebens/ vnnd der puls zeiget dasselbige ahn/ beweisend aber jhr darauß/ was für leben zubeweisen noth ist / Nicht allein in dendingen / sonder in andern mehr/ wil ich euch Auditores vnnd Läser ermanet haben/ mir dise Vorred inn kein hochmůt zu vrtheylen / noch inn ein Martialische art / sonder gleich zu gleichem verordnet / vnnd wöllen beide achten in den dingen allein/ das fürwar nit auß eim solchen grunde/ wie bißher fürgehalten ist worden / die Artzney so leichtfertig gebawen/ So der Saphyr die recht heylung in antrace ist / wer wolt dann dem glauben geben/ der de fœno græco saget?

Also laßt euch dise Exempel vnnd katzpalg vor den augen ligen / auff daß jhr inn die hohen Artzney kommendt/ vnd nicht in die/ die weder Gott noch die natur verordnet hat/ auff das/ daß jr in

jr inn die rechten inuentiones tretten/ welcher ich euch vil uolumina fürgeschlagen hab / geschriben auß dem grunde der vier nachuolgenden / Philosophia, Astronomia, Alchimia, vñ uirtutibus, darinnen mein gemüt ist/ euch Auditores dahin zu bewegen/ ausserhalb deren vier Eckſteinē nichts anzunemen / auff solches setz ich dieselbig nachuolgend / auff daß jhr meines schreibens grundt vnnd vrsachen verstehet/ vnd mich vnd mein widertheyl hierinn zubedencken/ eiñ jeglichen nach seinem grund vnd erfarenheyt ehrend.

Dixi.

Der erste grundt/gesetzt auff die Philosophey/durch Paracelsum beschrieben.

Dieweil nun in der Philosophia der erst grund der arzneiligt/so ist vns im selbigẽ erstlich zuwissen/in was wege auß ð Philosophei der grund ð arznei mög genom̃en werdẽ. Nun aber vor dem ehe ich das erzele/erfordert die not vor allen dingẽ zuuerstehen geben/daß ich euch fürlege die jenigẽ/ die ich veracht/auff das jr die falsche Philosophy verstehet/ehe daß ich eingehe in den grundt der rechten Philosophy/ Schwerlich wirts euch eingehn hinzunemen das so jr gewohnt haben/ vnnd schwerer das jenig/darzu jr erzogẽ seid/ Versehe mich doch bei einem jeglichen werd das gewohnet / vñ das in jhn getrieben ist / vñ jetzig mein fürhaben mit verstandnem vrtheil ermessen/Nichts lassen zu hart sein/das nit erweicht möge werdenn / nichts zu weich/ das nit stähe-

ståhelung anneme / sonder in der geschickligkeit / daß die new gepurt die alte allezeit herschen möge. In der Philosophy ist ein mißgewässer von stundan im vrsprung derselbigen / im selbigen muß seind ausser an in die Philosophy schwäm̃ gewachsen / gleich wie die Drůsen am leib. Aristoteles vnd die seinen haben tractirt in der Philosophy zu gleicherweiß wie der hopfen die erd vom wein außzeucht / vnnd zu gleicher weiß wie ein schaum das ärgest in dem hafen ist / noch so schwimpt er zu oberst / vnd verdeckt das gůt vnder jhme / vnd darum̃ daß etwas guts vnder jhme ligt / dem er nach schmeckt / ist er für ein speiß zuachtē / jedoch allein den hunden vnnd katzen / Also hie von der alten Philosophy zuuerstehen ist / die den schwammen vnd schaum tractirt / vñ nit die materia auß dem sie gehet: Ein solche schwam̃ Philosophy hat Theorisiert in der artznei / auß deren ist geborn der schantz artzet. Dise zwei haben jñen gehaltē den gwalt d' beschreibung der natürlichen dingen / auch zu

Schantz artzt.

beschreiben menschlich gebrästen vnd brächen / Wie aber gründt / auß dem dise schreibung fallen / also auch das gewechs diser Wurtzel zu vrtheilen ist / Wil euch hieriñ ermant haben / nichts so rauch bey euch zu sein / das durch den Glathobel nit mög gefügt werden / nichts so krumb / das der hammer nicht ebnen mög / nichts so wildt / das der Jäger nit fellen mög / Was ist höhers vnnd löblichers an einem auditor vnd Discipul / dann daß er in einer weichen Schalen lige / die da nicht erherte / biß er seiner disciplin gewachsen flügel erlangt hab / vñ als dañ dem vnnützen entrinne / vnd ehrlich vñ löblich ist es solchen / daß sie die alten auß den nesten stossen / dann Kunst vnnd Weißheyt / zucht vnnd liebe / sollen alle stund erhebt werden vber jhre Meister / vnnd auffwachsen wie ein junge Büch / die durch jhr auffwachsen der alten Büch jr lob nimpt.

Das ist zu der fürgenomenen Philosophey / auff daß jhr den grundt der Artzney verstehet / welche allein die

erkantnuß

erkandtnuß gibt / die ein Artzt haben soll in allen kranckheyten / jr materiam, eigenschafft / mit sampt allem wesen / dann sonst ist kein ander weg zu ergrün den / die warheyt / des leibs anligen vnd gesundt wesen / vnnd wo anderst ein grundt hergenommen wirdt / ausserhalb der Philosophey / ist ein betriegnuß / dann vnser verstandt / wie jne die Hirnschal beschleußt / ist zu schwach zu gebären einen Artzet. Dann also můß die Philosophey der Artzney gefůgt werden / daß auch die augen den verstand begreiffen / vñ daß sie in den ohrē töne wie der fall des Rheins / Vnd daß das getön der Philosophey also hell in den ohren lige / als die sausenden winde auß dem Meer / vnnd die zungen dermassen ein wissen tragen / als des Honigs vnd der Gall / Vnnd die nasen schmecken ein jeglich geruch des ganzen subiects.

Ausserhalb diser erkandtnuß ist widerwertig alles das / das der natur zůgeleget / vnnd geben wirdt /

dann also ist mein fürhalten diser Phi-
losophy / daß die natur die kranckheit
selbs ist / darum̃ weiß sie allein was die
kranckheit ist/sie ist allein die artznei/sie
weiß der krancken gebrästen/wer kann
ausserhalb dieser zwei erkandtnuß ein
Artzt sein ? auß dem Artzet kompt kein
kranckheit/auß jhnen kompt auch kein
artznei/ wie er aber kan kranck machen/
also im selbigen proceß kan er auch die
gesundheit geben / Wer ist hie billicher
ein Lehrmeister denn die natur selbst?
Dieselbige hat solcher dingen ein wis-
sen/vnd legt aller dingen augenschein-
lichen verstandt für/Auß disem augen-
scheinlichen verstande wirdt der Artzt
vnderrichtet. So nun allein die natur
dasselbige weiß/ so muß je auch diesel-
bige sein die das recept componiert/
vnd jr kunst der componierung ligt au-
genscheinlich vor dem Artzt / auß jhr
geht die kunst/nicht auß dem Artzt/da-
rumb so muß der Artzt auß der natur
wachsen mit volkommenem verstand/
Das ist ein volkömlicher verstand/ das
die hend greiffen/ das die augen sehen/
das

das jenige das in der verborgnen hirnschalen fürgenom̃en wirdt / Dañ was verborgen begriffen wirdt / gibt allein den glauben / den außgang vnnd volkom̃enheit geben die werck / die werck seind sichtlich / also sichtigs vnd vnsichtigs in einem / vnnd nit inn zweien / die gantze volkomne tröstliche erkantnuß / darin̄ die fröligkeit ist / vnd alle gute arbeit / lehr vnd vnderricht außgehet.

So nun auß der natur der Artzt wachsen soll / was ist die natur anders dann die Philosophy? Was ist die Philosophy anders dañ die vnsichtige natur? Einer der Soñ oder den Mon erkent / vnd weiß mit zůgethanen augen wie die Sonne oder Mon ist / der hat Soñ vnd Mon in jhme / vnd wie sie im firmament Himmel stehen / das ist nun die Philosophy / daß sie im menschē wie ausserhalbē vngreifflich stehn / wie einer der sich selbs im spiegel sicht / Wie also einer sich selbs bedeutlich võ puncten zu puncten ersehen mag / also soll der Artzt den menschen bedeutlich inn wissen tragen / genom̃en auß dem spie-

gel der vier Element/ dieselbige fürbil-
den inn den gantzen Microcosmum,
daß er durch denselbigen sicht/ wie ein
verschlossen wachs galreden in einem
glaß/ Vnnd es sey denn sach/ daß ein
Artzt einen menschen also lauter durch
sehe/ als durch zusehen ist ein distillirter
traub/ in dem sich kein füncklin vbergē
mag/ das nit gesehen werd/ vnnd also
durchsichtig soll er hinein sehen / als
durch einen quellenden Brunnen/ wie
vil stein vnd sandt körner/ mit was far-
ben/ formen/ ꝛc. sie seind/ also offenbar
sollen jhm sein die glider imm Men-
schen auch/ dieselbigen glider soll er al-
so durchsichtig haben / als der außpo-
lirte Christallen/ in dem sich ein härlin
nit möcht verbergen/ das ist die Philo-
sophey/ auff die der grundt der Artzney
gesetzt ist/ nicht daß du den Menschen
also ersehen solt/ sonder die natur/ was
in dem Himmel beschlossen ist/ diesel-
bige zeiget dirs von stuck zu stuck an/
dann auß derselbigen ist der Mensch
gemacht/ Dieselbige materia darauß
er gemacht ist/ zeiget dir an wie das ist/
das auß jhnen gemacht ist/ zu gleicher-

weiß wie in eim stahel ein gebew sichst/ das kompt von dem aussen her / vnnd wañ das ausser nimmer da ist / so ist dz iñer auch nit mehr im stahel / dann das ausser ist ein mutter des iñern / Also ist der mensch ein bildtnuß in eim spiegel gesetzt hierinn durch die vier Element/ vñ nach der zergehung der Elementē/ volgen die zergehung des Menschen/ dañ dweil das ausser von dem spiegel still stehet / dieweil bleibt auch das inner / Darumb so ist die Philosophey nichts anders / dann das gantz wissen vñ erkantnuß des dings/ das den glätz im spiegel gibt/ Vñ zugleicherweiß wie der im spiegel niemands mag seins wesens verstandt geben/ niemands zuerkeñen geben was er sey / dann allein es steht da wie ein todte bildtnuß / also ist der mensch jm selbst auch / vñ auß jms wirt nichts genomēn/allein was auß dẽ eusser erkantnuß kompt/des figur er im spiegel ist/daß/das er redt ist ein vngewiß redē/ seine stim̄ vñ seine zung/Sol ein Artzt nit mer vndricht gebē/ dañ so er im spiegel des kräckē person sehe redē vñ hört es nit/also gantz vñ starck soll dẽ

Artzt den Microcosmū erkeñen/ durch sein Mutter er geboren ist/ denn nit ein glid gienge jhme ab/ nit ein härle ist am menschen/ das die testa nit begreiff vñ hundertfach anzeigte/ Also wie gemelt ist/ mag die artznei nit gedulden noch leiden oder sehen/ Philosophj/ oder der schwam̃ artznei/ wie dañ bißher geplärt ist worden.

Es würd ein lange rede brauchen/ heyter vnd clar zuentdecken/ wie weit der Aristotelischen/ Stoischen/ Platonischen Philosophi hie gegen der meinen stehn: Auch Tirthemÿ Theophrasti gegen mir Aureolo Theophrasto/ welche spän in der beschreibung ð Philosophy von blat zu blat gnugsam begriffen werden/ Aber jedoch was hie betreffen/ so viel den Artzte berürt zuwissen/ den grund der artznei/ daß dieselbige Philosophei hie der grundt sey/ so mercke auff/ das Materia, Species vnd Essentia, des Artzet corpora seind/ vnd die vrsach des gentzen vñ des brechens ist des Artzets weißheit/ hierinn stehet der Artzt in seiner erkantnuß. Nun wie obge-

obgemelt ist / so muß er solcher dingen erkantnuß nemen / in der mutter / darauß er beschaffen ist / in der selbigen findet er sein hertz vnnd alle des hertzens freud vnd leid / in derselbigē findt er das hirn vnd alles das das hirn betrůbt vnd frewd / Also der nieren lieb vnd leid / Also der läbern willen vnd vnwillen / vnd dergleichen d andern glider allen. Hie ligt nun ein kurtzer bericht / daß in den selbigen glidern solt gelehrnet werden was inwendig dasselbige glid antrifft / Hie ist catena Medicorum wider euch / dann ihr wissen vnd erkennen parentes der menschen nit / vnnd wöllend in der todten figur im spiegel ewer kunst nemen / vnd sie setzen vnd gründen in ewer fantasey / vnd dirigirn vnnd mit namen bedeuten vnd außlegen eins jegklichen art / dz in keiner Philosophy wed füß noch hend hat. Hierauß entspringt der nam Cholera / der nam Melancholia / der nam Phlegma / der nam Sanguis / welcher grundt nichts anders als ein fliegende speculation ist / dann welcher hat je Choleram in der natur gesehen?

wel-

welcher hat je melancholiam in der Philosophia funden? welcher hat je phlegma für ein Element erkent? wo ist je sanguis dem lufft gleichmässig worden? wer hat sie gelert den Materialischen Himel vnd die globul der erden mitsampt jren eingefaßtẽ Elementen also im leib außtheilẽ? Nicht mehr ist in solchem speculirten grundt/ dann als vil krafft als in eim der da wünscht/ od der da wol meinet/ also sind sie auff den wänenden grundt gebawen/ vnd auff das wünschẽ/ das weit võ vns vñ einem jeglichen Artzt sei/ Auß dem eussernsetz zusamen den gantzen menschẽ/ so findstu im selbigen aller materiẽ augenscheinliche corpora, vnd findest in denselbigen alle species der glider/ der gesundtheit vnd der kranckheit/ dabey auch aller jhrer essentias/ wie eine jede gegen dem stehe/ Was bräch/ was gantz mach/ inn demselbigen ligt die weißheit des Artzts nicht/ er ererbet sie auch nicht/ sond sie nimpt bey jnen zů/ wie kunst bey seim fleissigen meister/ vñ ist ein gegebne weißheit durch die parentes

rentes Micocrosmi, den Micocrosmū als jhren Sohn zu erkennen. Solt die Artzney in jrem grundt auß dem menschen wachsen / so müssen auch die kranckheiten nach grundt jres Artzts vnnd verstandt sich richten / vnd so vil Artzt / so vil vrspring der kranckheiten / Also müst die Cholera wol recht genennet werden / Aber nicht also / der Artzt müß der kranckheit nach / wie die Küw der krippen / Dardurch wirt bewiesen / daß auß der natur der Artzt glert / vnnd nit auß der Speculatio / vnnd die natur ist sichtig / aber die Speculatio ist vnsichtig / der sichtig macht eiñ Artzt / der vnsichtig macht keinen / das sichtig gibt die warheit / nicht was vnsichtig hierinn / Alles was vnsichtig ist / vñ ist des menschen / das legt sich sichtig für / darauß entspringt / daß jr nit sollen sagen / das ist Cholera, das ist Melancholia, sond dz ist arsenicus, dz ist aluminosū, Also auch / d ist Saturni, d Martis. Nit d ist melancholia, d ist cholera: dañ ein teil ist des Himels / ein teil ist der erden / vñ in einander vermischt / wie feur vnd

holtz /

höltz/ da jeglichs seinen namen verlie-
ren mag/ dann es seind zwei ding in ei-
nem/ so gesprochen wirdt/ der morbus
ist Acorinus/ die ægritudo ist Anthera/
so mag der natürlich artzet verstehen/
wie in der grossen welt/ also in der klei-
neren die Anatomei züerkennen. Sa-
get jhr/ der morbus ist Pulegij/ der ist
Melissæ/ der Saffenæ/ so habt jhr ein ge-
wisse Cur auß dem namen/ Dañ so viel
matricaria/ so vil auch matricis passio-
nes/ In diesem verstandt geht das re-
cept/ vnd nit vielerley zusamen genom-
men wider eine kranckheit/ Darum las-
set euch die fantasey nit vberwinden/
die auß jhrer speculierung die eigen-
schafft vnd zal nemen wöllen/ dañ die
eussern augen müssen dise ding alle be-
stäten/ Also sagen jr auch/ das ist Nitrũ
sanguinis/ das ist Nitrum epatis. Nun
wer macht euch solche Luxische augẽ/
daß jhr so eben wissen/ das blut oder
leber schuld ist? dieweil jr doch nit wis-
sen was blut ist/ Das blut ist in ð gros-
sen Anatomy nichts anders dañ holtz/
holtz ist ein nam/ wie viel hunderterley
species

species seind des holtzes? Nit weniger seind auch species des blůts / vnd so mancherley frücht von den båwmē außgehn / so mancherley ægritudines des blůts / vnnd wie der Himmel die båwm erweckt durch den Sommer / vñ sich schlaffen legt durch den Winter / also fůrt er das blůt auch in ein solches regiment / Auß dem volget nun / daß ein natürlicher warhafftiger Artzt spricht: Das ist Morbus Terpentinus, das ist morbus Sileris montani / das ist morbus Helleborinus &c. Vñ nit / das ist phlegma / dz ist branchus / das ist rheuma / das ist Coriza. Dise namen kommen nit auß dem grundt der Artzney / dañ gleich sol seinem gleichen mit dem namen vergleicht werden / dann auß diser vergleichung kommen die werck / das ist / die arcana eröffnend sie in jren kranckheiten / dann nit allein eine colica, sonder vilerley / vnd so vilerley / als vilerley archana in colica sind / Hierauß volgt colica ziberina / Colica muscata / nicht colica uentosa, nicht colica fellis &c. oder

nach anderem vrſprung / wie jhrs be-
ſchreibet.

Jch můß noch ein mal melden den
theyl / der mir ſo lang widerwertig iſt
geweſen / in dem dz ſie der impreſſion
der influentz / der frůchten / der mine-
ralium / als vntůchtig / vnnd vnnötig
ding der Artzney geheiſſen haben / vñ
jhr ſpeculation der humorum hinfür
geſetzt / vermeinend keine Philoſophj
noch euſſerliche kunſt ſei dem leib nutz
inn ſeinen nöten / Auß ſolchem vnuer-
ſtand haben ſie die vier humores er-
dacht / auß denſelbigen die notturfft
des Artzts zu erfaren / vrſach vnnd ei-
genſchafft der kranckheyt / das ſich
gleich reimpt wie ein Muck gegen ei-
nem Eſel / dann vrſach / nichts iſt im
leib / das außwendig nit ſein erkandt-
nuß geb / Die formen vnd das corpo-
raliſch anſehen / ſoltu dich nit hindern
laſſen / inn derſelbigen ligt der grund
den du wiſſen ſolt / darumb darffſtu
weiter grund nicht ſuchen / dann auff
dein geborne weißheit / vnnd auff die
gelerte ſophiſterej hat Gott die kunſt
der

der Artzney nicht gesetzt / du aber hast dich gesündert von allen glerten / das ist / da die Artzt inn den betrug haben wöllen gehen / haben sie sonderliche vnd andere weg gesucht / darinnen sie geschickte vnnd gelerte leut machten / vnnd dermassen wie ein kunst oder facultet herkeme / bey euch kein verstand hett / damit jr also den grossen schalck in einem gelerten schein möchten verdecken / Wer wolt vber euch eiñ Juristen zum straffer setzen? dann jr habt euch dermassen hindergeschlagen / dz Keyser vñ Bapst Rotwelsch ist was jr handelt / Wie wolt euch der Theologus etwas abgewinnen / so er inn ewern schrifften nit so vil versteht / ob jhr Gott oder dem Teuffel anhanget / vnnd verberget ewer lügen in die humores / daß mann euch weder büß noch ablaß geben kan / Wer wil dem gemeinen Man eiñ Richter vber euch setzen? jr seid jederman rotwelsch / vñ habt euch so seltzam Dictionarios vñ uocabularios gemacht / wers ansicht / mag vnbeschissen nit hinweg komen /

vnnd schickets mit solchem seltzamen rotwelsch inn die Apoteck / daß sie es selbst im Garten besser hetten / Also ist die medicin von den gelerten gescheiden wie ein Hundsschlager von frommen leuten / so doch die Artzney so lauter vnd klar in seins vatterlands sprach stehen soll / daß die Teutschē den Araben verstehen / vnnd die Griechen den Teutschen / also soll die Artzney in jrer kunst vnd weißheit stehn / daß alle glerte in jhr ein wunderbarlichs ansehen haben / vnnd eine verwunderung der höhe diser kunst / Dann welchen ziert der Himel / weder seinen Doctor / der jn erkent? wen ziert die Erde / dañ seiñ philosophum? Dann die heimligkeyt des Firmaments der Erden / werden durch den Artzt eröffnet / jnen ist die heimligkeyt der Natur offenbar / vnd den andern gelerten wirdt es durch die Artzney mitgetheilt / also verfaßt die Philosophey alle glider vnnd alle glidmaß / gesundtheit vnd kranckheit / das außwendig / das das vrtheil des vrins gelert můß werden / der puls wirt

wirt im Firmamẽt begriffen/ Physio-
nomj inn dem gstirn/ die Chiromancj
in mineralibus/ der athem in Euro vñ
Zephiro / die febres inn erdpidmen/
vnnd dergleichen also auff ein ander/
So du Artzt die ding außwendig von
wort zu wort kanst / sichst vnnd weist
ausserhalben eim menschen alle kräck-
heit/ als dann so der mensch mit allem
seinem anligen inn dir gebildet ligt / so
trit in den innern menschen / vnnd sey
ein Artzt / darnach besich dem men-
schen seine seich / darnach greiff den
puls/ darnach iudicir die person/ vnnd
nit ohn grosse erkandtnuß des eussern
menschen/ der Himel vnd erden allein
ist/ sey nit so dürstig vnnd hochmütig/
daß du ohne solchen grund den men-
schen antastest / vnnd beschirm deiñ
speculirten spintisirenden grund nit/
der vnbestäter ist dann das rhor imm
wasser / Aber jetzt laßt euch benügen/
daß ichs dahin gebracht hab / daß
mann euch glauben müß ohne werck/
vnd daß ewer schuld auff Gott gedro-
chen wirt.

Daß ich aber den Philosophum weiter außstreich / so wisset daß er inn zween weg zu verstehen ist / einer des Himels / der ander der erden / also gibt ein jegliche spher ein seiten des Artzts / vnnd sind da beid kein gantzer Artzt / Der ist ein philosophus / der die vnder spher in einer erkandtnuß tregt / Der ist ein Astronomus / der da die ober spher inn wissen hat / vn̄ haben jedoch beide ein verstand vnd ein kunst / vnd vnder jhnen sind die mysteria der vier Element / dann ein verstand ist / der den Mercurium erkennt / gegen dem der aquilatum erkennt / Ein verstand ist in dem der die Marcasiten erkent / gegen dem der den galaxiam erkennt / Der mannam erkennt / gleicht dem der angelicam erkennt / Es ist ein anatomj aller vieren außtheilung / zugleicher weiß von einander geschiden wie die beide arm vnnd beide bein / wie ein aug gegen dem andern / wie die vndere zeen gegen den obern / vn̄ wie fleisch inn füssen gegen dem backenfleisch. Also ist ein Saturnus im Himmel ist

feur /

feur / also ist einer inn der erden / der ist jrdisch / Also ist ein Sol im wasser / also eine im Himmel / vnd also vierfach ein jeglich ding im menschen / vnnd was im vndersten winckel der erden ligt / des schatten fellt inn menschen auch / was im tieffesten des Meers ligt / imprimurt den menschen / Vnd was sub polo antarctico ligt / das gibt sein reflex vnder den polum arcticum / Vnd was vnder polo arctico ligt / gibt sein reflex dem menschen vnder dem polo antarctico. Was ist Venus orbis als matrix Veneris? Dann Venus orbis gibt den medicum matricis / Was ist receptio Veneris / so Venus nun dieselbige nicht würckt? Was nützen uasa spermatica / so uasa Veneris vngünstig sind? Was ist ferrum? nichts dann Mars / was Mars? nichts dann ferrum / beide Mars / beide eisen / was vnderscheid ist zwischen den Soles / zwischen den Lunis / was zwischen den Mercurios / was vnder den Saturnos / was vnder den Iouis / nichts zu dem menschen zu rechnen / als al-

lein / was sie die form da entschleußt/ darumb nit vier / sonder ein arcanum/ aber viereckt gsetzt/wie ein thurn auff die vier wind /vnd als wenig ein thurn eines ecks mangeln mag / also wenig mag ein Artze deren theilen eins entrathen / Ein theil macht den Artzt nit gantz / zwey theil auch nit / drey theil auch nit/aber vier theil/dañ also gantz soll er sein / als die arcana die da in den vieren stehen / Vnnd zu gleicherweiß wie durch ein Ey in einer eyerschalen/ die welt figurirt wirt / vnnd ein Hünlin mit allen seinen flügeln darinn verborgen ligt/ also sollen die ding alle vñ was die welt vnd der mensch begreiffen/ im Artzt verborgen ligen/vnd wie die Hennen die figurirte welt inn der schalen durch jr brüten verwandlet in ein Henlin / also durch die Alchimey werden gezeitigt die archana / so Philosophisch im Artzt ligend / vnnd wie das feur bereit vnd reiniget / also werden die ding auff erd gebracht.

Hieriñ ligt die jrung / daß der Artzt nicht recht fürgenommen ist worden/ dann

dann wissen sie das nicht / so wissen sie die archana nit / vnd wissen sie nit was kupffer macht / vnd was die uitriolata gebürt / so wissen sie auch nicht / was den aussatz macht / Wissen sie nit was den rost auff dem eisen macht / so wissen sie auch nit was die ulcerationes macht / Wissen sie nit was die erdbidem macht / so wissen sie auch nit was die febres macht / Die eussern lernen vnd zeigen an was dem menschen gebrist / vnnd der mensch zeigt sein bresten selbst mit an / ja da der grund ligt / das verschlaffen sie / nicht daß auß Mercurio vnd sulphure die metallen wachsen / wie sie sagen / Nicht ist an jhm selbs wie sie setzen / daß das rein erdrich kein stein geb / Nicht auß der erden sonder auß dem wasser wachsen die stein / der erden sein die / das ertz des wassers / Vnd in der gebärung der metallen vergessen sie des / das doch coagulirt / Nicht zwey / sonder drey machen die Metall / auff solche warhafftige Philosophi solt jr setzen die Artzney / nicht auff die schwanunge / die da

aussen anhanget / wie der agaricus an der Lerchen.

Nicht ohne widerred mag ich mein schreiben vollenden / vnnd nicht ohne grosse anbellung / deren allen / die weder mich noch mein gegentheyl verstehen / Es ist notwendig / daß die fürgenommen gebärung der Metall nach beschreibung der Philosophen auß keinem andern grund beschrieben sein / dann wie die Artzte die vier humores erdacht habē / durch welche die gantze Medicin betrogen ist worden / Also durch Mercurium vnd sulphur die Philosophj gefelscht / vnnd wie die krancken erkrimmet sind wordē durch dieselbige vier humores / Also durch den Mercurium vnnd sulphur sind die Philosophi erkrimpt worden / Wie sich eins reimpt / also reimpt sich das ander / Einer der wil ein Philosophus sein / vnnd darinn kein falsch legen / der můß den grundt der Philosophj dermassen setzen / daß er Himmel vnnd Erden inn einen Microcosmum mache / vnnd nit vmb ein zeilen verschieß.

Also

Also auch einer der da wil auß dem grund der Artzney schreiben / der můß auch nit vmb ein zeilen fehlen / anderst dann daß er auß dem Microcosmo den lauff der Himmel vnd der Erden mach / Also daß der Philosophus anderst nichts find im Himel vnd in der Erden / anderst dann das er im menschen auch findt / vnnd daß der Artzt nicht find im Menschen / dann was Himmel vnd Erden auch haben / vñ daß dise zwey nicht vnderscheid von einander / dann die gestalt der form / vnd daß doch die form zu beiden seiten in eim ding verstanden werde / ꝛc. Auß der fantasey eigens kopffs wirdt solches nicht verstanden / sonder auß dem liecht der natur / das angezündt wirdt durch den neundten Himmel / welcher seiñ Schůler weißheyt vnnd verstandt offenbart / durch jre wercke / also daß die vihische vernunfft sich in solchem verwundern vnnd erbidmen můß / Hierinnen ligt aller gründtlichē weißheit anfang / wie der schein von d̄ Sonnen vber alle ding geht / vnd wie

gůts vñ böses durch die Soñen wachsen / also wachsen sie auch durch das liecht der natur / Vnd die irrung nimpt sich als die nessel / die auch wachsen auß dem schein der Sonnen / Dann also gleich vnd gantz soll die Philosophey sein / auch die Artzney / daß sie wissen was das sey / das / das schmeltzt im pley / Auch was sey die herte imm eysen / was die farben vnnd rubinen sind / vnnd was die arcana darinnen sind / solchs inn ein erkandtnuß zubringen / můß durch das angezeigt liecht beschehen / das vor den augen ligt / wissentlich einem jeglichen vihischen verstand / Die aber / so ausserhalb disem liecht nichts augenscheinlichs beweisen / das ist die fantasey der vihischen vernunfft / auß denen die bemelt Philosophey vnnd Medicin erstanden ist / die da verzweiffelt haben am rechten Lehrmeister / vnd vermeinet / was jhr vihischer verstand nit ergründen möge / das sey dem menschẽ vnmöglich / geben zu werden / gleich als sie die terminos philosophiæ allein

lein in Aristotelem gesetzt/vnd die ter=
minos medicinæ allein in Galenum/
die da nichts anderst/ dann wider die
warheit geschriben haben.

Also werden beschirmpt die da wi=
derwertig sind dem liecht der natur/
das bey vns als rein als gold sein solt/
vñ also rein/ daß kein rost daran wach
sen möge/ Vnd dieweil einicherley an=
zickung eingemischt ist / so wirdt der
grund gebrochē / dann wer kan etwas
gůts vergleichen dem kupffer inn der
gestalt / daß einer sprech: Was ist
gantz/das ohne rost sey/ dasselbig das
one rost nit sein mög/das ist nit gantz/
dann inn gantzem ist kein rost/ das be=
weret das höchst Liecht der Apostel/
inn dem kein bresten noch rost/ noch
keinerley tadels sein mag/ Daß Judas
aber als ein rost hie mocht geachtet
werden/ist kein rost/ sonder ein außer=
welets ampt / darzů nicht betreffen
das höchst liecht/wiewol er inn zal im
namen des liechts gestanden ist / so
hat doch nichts inn jhm gewonet/als
der

der name allein. Auff solchs so wissend ein vnderscheidt auch von der jrrung/ daß dieselbigen sich vom rechtē liecht der natur nennen inn der gestalt/ daß die ordnung gebrochen wirt/ dañ oné zerbrechung der ordnung/ wirdt kein jrrsal/ Also möcht wol dem gegentheil sein verstandt geben sein worden/ die sie sich bekennen lauter vnd klar zuhaben/ dann die ordnung des natürlichen Liechts ist inn der kindtheit zerbrochen worden/vnd der vihische verstandt fürgetrungen/ vnnd also alle professiones geregirt/daß fürwar der erst Philosophus sich treflich wirdt verwunderen ab den Aristotelischen schrifften/vnnd dergleichen/ Der erste recht Artzt gegen den schrifften Auicennæ vnnd Galeni/ dann deren keiner ist der Artzt noch der Philosophus gewesen/ die vns sollen vorgehen inn solchen dingen nachzuuolgen/ Dieweil sie nun wider den grundt schreiben/ so můß jhr kunst ein gewalt sein/ welche kunst sich doch nicht zwingen lassen/ vnd wie ein jegliche kunst auff

erden jhr selbst eiñ glauben vnder dem volck machet / also machen sie jhnen selbst einen gezwungenen glauben / vnnd bestäten disen falschen glauben eingeleibt durch jr fleissige arbeit / also daß der leib felschlich eiñ glauben gibt / welcher glaub doch entlich sonst nit kommen soll / sonder allein auß der kunst vnd der kunst werck / Was werck steht in allen Scribenten / das da vertröst wer auß der kunst zu sein ? Darumb ein lautere fantasey / erdichte kūst bey euch auffrichten / die dann erdicht arbeit vnd fleiß brauchen / dann hundertmal mehr fleiß gehört eim erdichten Artzt zů / dann einem geborne / Also seind sie auff die Schůlwag gelegt / die auß sonderlichem grossen fleiß erhalten müssen werden / sonst wirdt das schůlen offenbar / Auff solches zu wissen / daß euch kein entschuldigung hilfft der jrrung / auch keine kundtschafft / daß die werck da seyen / darumb daß jhr den Namen haben / Sondern wie Judas / dieselbige erwelunge besitzet jhr / Dann

als

als offt ein warhafftigs auß den neun Himmeln/als wol ist ein erwelter teufel entgegen gesetzt.

Also gibt die Philosophey euch zu erkeñen/dz jr auß jhren wachsen gleich als der Marcasit/der ist schön vnnd glitzet wol/daß der Ertzman nichts anderst mag gedencken/dann da sey nichts dann gold/So ers inn das feur bringt/so ist es schwebel vnnd hütterauch/Also glantzen jr auch/vnd weñ jhr inn die prob kommen werden der Marcasiten/Talk/Cachimia/so ist nichts dann katzensilber/Vnnd wie ein Messing sein farben vom Galmey nimpt vnnd empfacht/also ist auch ewer kunst vnd Doctorey empfangē/Wo jr zu kranckken kommen/so ist der schein uolatilis/vnd bestehet kein proben nit wie der Talck im feur/Sehet an daß die natur nichts in farben noch in der form verborgen hat/sonder inn den dingen ist das arcanum/da die farb nicht ist noch die zwey/darff die natur dermassen handeln/Wie meinst

du katzen

du katzen silber / schärer / Artzt / daß sie werden in dem spiegelwerck bawen / so sie in das jrrige nichts bawen? Warumb brauche ich hie dise Vexation? Darumb / daß ich euch vermein dadurch in die natur zubringen / daß jhr in derselbigen euch besehet vnd erfaret / also / daß der Artzt auß den eussern dingen wachsen soll / vnnd nicht auß dem menschen / Befindet er im menschen ein kranckheyt / wer sie sey / vnnd wie / wirdt er auß der statt / darinn sie ligt / nicht erkennen / sonder er muß das ausserhalb erfaren vnd lernen / wie offt gemelt / Darumb ichs aber jetzt auch einzeuch / ist darumb / daß pæonia anzeigt den caducū / sein zeit / sein stund / sein paroxismum / sein wesen vnd alle eigenschafft / das mustu auch auß der natur pæoniæ lernen / vnd ausserhalb diser bistu nur ein geflickter Artzt / der nichts kan / dann was jhme der kranck sagt / der Mund kein Artzt ist / noch erkenner der natur.

Also auch im uisco quercino erfarest du vrsprung caduci eines andern

geschlechts/also auch inn andern dergleichen arcanis / vnd so vil arcana/ so vil species auch diser kranckheiten. Nit allein in diser / sonder auch die vrsprüng vnd herkommen der würmen auß der ypericon/ auß der nigella/ vñ dergleichen / So du aber inn disem grund nit erfaren bist / so bistu darinn kein verstendiger: Dann wiltu sie mit centaurea vertreiben / oder mit gentiana / Was ist das für ein Artzt? ist gleich als einer der einem die Suppen gönnet/ vnd damit daß er jhn auß der kuchen treib/ so versaltzt ers jm / vnnd gibt jm nichts gůts.

Meinet jr Artzt daß solchs auch ein grund in der Artzney sey? Ja ein dölpeter grund/der nirgend zu gůt ist/Also ist allein die Philosophey ein můtter des Artzts / vnnd eine außlegerin aller glider des menschen / ein außlegerin aller seiner kranckheiten / dann da ligt der grund/ da die hilff ligt/in derselbigen ligt die erkantnuß / verstand/ wissen/vnd was darzů dienet.

Nun

Nun wirdt an dem ort allein weiter der gebräst sein / daß jr nit werden wissen / was ist inn dem kraut / was ist in dem / Nun werdet jhr verzagen inn der kunst / oder jr werdet der impostur anhangen / in nomine Domini / wie bißher / also für vnnd für tödten / krippen vnd erlämen.

Wie groß ist ewer geschickligkeyt gewesen / biß jhr zusamen gebracht habt modum componendi / das ist die kunst zusehen die recepten / Was habt jr gedacht im selbigen / dieweil jr der natur wesen nit verstanden habt in den kranckheiten zu erkennen / auch in den simplicibus / Mit was füg vnd billicher Concordantz habt jr die syrupen gesetzt / vnnd die pillen / vnnd anders / da der natur art / wesen vñ eigenschafft zerbrochen wirdt / durch einen vnuerstand / die kunst zusetzen receptẽ in der natur / vnnd sie setzt sich selbst / Hat sie inn das gold gethan das dem gold zůstehet / fürwar so hat sie es auch in uiolis gethan / ist etwas da-

riñ/daß du nichts darzů darffst setzen/ weder Zucker noch Honig/ als wenig als du das gold gantz machen solt/also hat sie perlen selber gemacht ohne dich/ so hat sie auch ohne dich gantz gemacht die uerbena in restrictione sanguinis/ daß du nicht darffst hinzů setzē/ weder bursam noch barbam Iouis/ Also verstehet auch/ daß die krafft gantz in eim simplex ist/ vnd nicht getheilt in zwey/ drey/ vier oder fünff/ ꝛc. sonder inn ein gantzes/ vnnd dasselbig simplex bedarff nichts als allein der Alchimey/ die nichts anders ist dann ein ding mit dem Ertzknappen/ Ertzschmeltzer/ Ertzman oder Bergman/ es ligt im außziehen/ nicht im componiren/ Es ligt im erkennen/ was dariñ ligt/ vnd nit dasselbig machen mit zůsamen gesetzten vnd geflickten stückē. Welches seind die besten hosen? nemlich die gantzen/ die geflickten vnd gestückten seind die ärgsten / Welcher weiß Man ist so einfeltig/ vnd so gar schlecht/ der es vermeinen wolt/ die natur het ein krafft getheilt inn das

kraut/

kraut / so vil in das / so vil in das / so vil in das / rc. vnd darnach euch Herr Doctor beuolhen zusamen setzen / Die natur ist der weißheit vol / daß sie euch eim solchen gewalt nit soll vertrawen. Dann es ist nichts inn euch / die natur hat die arcana gewaltig gesetzt / vnnd zůsamen componirt / was da zusamen gehört / allein lernet daß jhr sie verstehet vnd wisset / Vnnd nit daß jhr euch selber verstehet / vnnd die natur nicht / Die natur ist der Artzt / du nit / auß jhr můstu / nit auß dir / Sie setzt zusamen / nit du / schaw du daß du lernest wo jre Apotecken seyen / wo jhr uirtutes geschriben stehen / vnd in welchen büchsen sie stehen / nit in Mesue / nit in Lumine / nit in Præposito / dieselben sind wider die natur / du findest bey jhnen nichts / dann was gantz ist / das zerbrechen sie / vnnd heissen das zerbrochen gantz gemacht / Soll es nun vnbillich sein / daß ich de gradibus geschriben hab ? darumb daß ich nicht ewerm proceß nachgangē bin / Nein / dann die natur ist der Componist / nit

der Artzt/ Darumb ein falsch vnnd ein betrug mit aller lügerey vermischt ist/ wo ewer recepten stehen/ endtlich/ sie werden noch alle einander nach gemeldet werden/ jhr werdet sie nit mögen erhalten allein/ es sey dann/ daß die lügen ein fürgang gewinnen/ Das werdet jr erlangen/ daß etliche composita güt sind/ damit wöllet jr vil beschirmen/ jhr möchtet so vil zusamen nemen/ jr hetten Himmel vnd Erden inn der handt/ Es ist gleich als mit einem seich besehen/ da ersehet jr vnnd nempt vil zusamen/ etwan müst jhrs auch treffen/ Also ists mit ewerm züsamen setzen auch/ Wie dunckt euch ich wil drey stuck hinweg thün/ auß den recepten Theriacæ, Triferæ, Mitridati, vnnd die andern stuck/ deren wol hundert seind/ müssen nichts sein/ Wo bleibt ewer compositio? O jhr blinden.

Also ist die Philosophey ein mütter der Artzney/ daß mann die natur soll erkennen/ dasselb erkeñen ist des menschen

schen anligen vnnd notturfft / als die eusser statt die den menschen gar gibt / vnd alles was jm anhangt / Vnnd als wenig einer kan oder mag one die natürliche anzeigung wissen farben zumachen / bäwm zuziehen / als wenig ist auch möglich / daß du das sehen könnest / was im menschen ligt / vnnd wie du sichst durch die natur was im Samen ligt oder ist / also magstu auch den menschen durch sie sehen vñ lernen / Vñ wie die Gallæ vñ uitriolũ geben eine schwertze / also dermassen erfarestu auch was im menschen ligt / dann alle ding eröffnen dir die natur / Vñ als wenig du das schwartz magst erkeñen auß der schwertze / warauß es kom̃ / als wenig magstu die kranckheiten erkennen. Der da weist was schwartz macht / der ist der Philosophus / Der es nicht weißt / sonđ weißt daß schwartz ist / derselb ist nichts / vnd soll nichts dann zubescheissen ođ malen mit der schwertze.

Qui causas nouit qualitatum.

Der nun also ein Philosophus ist / der soll als dann inn die facultet der

Artzney tretten / vnd das eusser in das inner wenden / das vmbwenden gibt den Artzt / So auß der grossen welt die kleine wirt in sich dermassen richten / daß er inn kein weg an dem inneren menschen lehrt / dann da ist nichts dann verfürung vnnd der todt / Dann biß einer den innern menschen erlernt vnd erfindt ohne den eussern / so möchten jm krancke͂ gnůg werde͂ / damit er zum ende möcht kommen / vom ersten biß zum letsten / Dann im menschen lernen / fordert die notturfft / daß man̄ gleich so wol den letsten menschen vn̄ den ersten / vnd alle menschen vor augen hat ligen / Dann in allen mensche͂ ligen alle kranckheiten / inn eim menschen ligt eine / So soll nun der Artzt aller menschen Artzt sein / wie wil ers nun auß eim menschen wissen ? oder zehenen ? oder zwölffen ? dweil doch nichts da ist das dem end diene oder der gantzen sum̄ / ob schon etwas geschriben wer oder ist / Was ist mehr geschriben dann nur der anfang ? vn̄ inn keinem kein grundt / Darumb so

muß die welt geben den Menschen/ dann derselbig mensch / der also auß der grossen erkent wirt / derselbig hat alle kranckheit in jm/ der gestorben vñ der zůkünfftigen / Darumb so ist ein vnuolkommen lernen im Menschen/ dann es åndert sich nicht/gründt sich nicht / vnnd die prob so begegnet / ist krimmen / erlamen / verderben vnnd tödten / Das lernen die Artzt so im menschen lernen / das können sie / Allein es sey daß der eusser mensch lige in dir / sonst bist nur ein Experimentor, das ist / ein gerathwoler vnd ein verzweiffelter Hoffer/ Ist es Doctorisch oder Mörderisch solchs lernen? das mögen alle Låser wol vrtheilen/ ob Gott vns die Artzney mit solcher Mörderischen leer vnnd probierung vermeint hab vnd zůstehn lassen/ fürwar er hats nit gemeint/ Auß mit solchem schůlrecht / denn er hat sie beschaffen / auff das / daß sie das leben geben/so nemen sie es/ Vnd solten wir durch solche mord leren vnnd probatz Meister werden vnd Doctorn? were

besser Gott hette kein Artzney nie beschaffen / dann mehr würden ermort im schůlrecht / dann alle meister möchten erquicken.

Also hat vns Gott fürgesetzt die Philosophy / daß wir auß derselbigen solten lernen vnnd geboren werden / vnd Meister werden ausserhalb dem menschen / dañ solche mörden nichts / Aber es mag nit statt in euch finden / daß darzů kommen / sonder die tolle Beanej wirt fürtretten vnd wil ewer eigne conscientz hierinn lassen richter sein / daß jr falsch vnd im zweiffel stehet mit allem ewerm fürnemen / Vnd so Gott die krancken nit bewart / wer würd lebendig bleiben / daß jhr euch der gůte Gottes selbst verwundern vnd entsetzen.

Nun soll die Anatomey inn disem eussern menschen gantz dem Artzt eingeleibt sein / vnd also gantz / daß er nit ein härlin auff dem haupt / nicht ein parum find / das er nit aussen vnd vorhin zehenfach gefunden hab / vnd gewißt /

wißt/vñ das alles augẽscheinlich wol ỽstanden: Dañ hierauß auß der Anatomey gehen die kunst der recepten/ dz glid zu glid/arcanen zu arcanen/ vñ kranckheit zu kranckheit gesetzt werden/ Dann hierinn ligt der griff/vnnd nit in der zal/ im ersten/ im andern/ im dritten grad/ ꝛc. sonder glid zu glid/ so kompt kranckheit vnd arcanum zusamen/ also wil die natur/ daß die Artzney in die händ genommen werd/ vñ nicht nach art der imposturen/ Wo ist der verstandt erwachsen/ daß hitz/kelte/ feuchte/ trückne/sollen die kranckheit machen? vnd sollen auch heilen? Was ist das die trückne außdert? was ist das außderren? dañ daß die feuchte von seiner statt inn die ander getriben werd/als ein Sonn die derꝛet auß ein lachen/ die feuchte wirt aber nicht verzert/ sonder da genommen vnnd gefürt an ein ander stat/ Welche kelte wirt von der hitz genommen? anderst dann daß sie bleibt allein im gewicht zu schwach/ Zu dem/ daß da sind die vrsachen zu betrachten/ was die

zeit berůrt / das berůrt den verstandt solcher Artzney.

Nun sehet wie jhr der Philosophey so gar leer seid/wie kan dann ewer verstand der Artzney mit warheit stehn? Es ist war/ es můß ein jeglicher deren ding art inn jme haben / es ist aber die Artzney nit / ist auch nicht die arcana/ sonder was redt auß dem menschen/ was gsicht auß den augen / was ist das in den ohren hört? kelte oder werme? deren keins nit / noch so seind sie aber kalt vnd warm/ feucht vnnd trucken/ Was gehets aber das gsicht an? Also auch můß die Artzney betracht werdē/ daß da weder kelte noch werme zum gsicht genommen werden/ Sonder wie das gsicht ist ein arcanū der augen / also hergegen seind die arcana auch zu den augen / vnd zu anderen dingen / darumb ich billich glid zu glid zugebrauchen melde / dañ da ligt die kunst der Artzney / Also in arcanis ligt des Artzets Apotecken / dann hitz bleibt ein hitz/ kelte ein kelte/ vnnd lassen sich nicht verzeren/ wasser bleibet

wasser/

wasser / feur feur / dann es seind fix Elementen / vnnd die fix art ist noch nie betracht worden / daß die nesse jhr kelte fix hat / vnnd jhr meinet eine heisse kranckheit mit jhr zuuertreiben / vnnd kein kranckheit ist fix inn kelte oder hitz / vnnd fix vnnd vnfix soll gegen einander streiten / Das ist nun der grundt / contraria contrarijs curantur, das ist / heiß vertreibt kelte / das ist falsch / inn der Artzney nie war gewesen / sonder also / arcanum vnnd kranckheit das seind contraria, arcanū ist die gesundtheit / vnd die kranckheit ist der gesundtheit widerwertig / dise zwey vertreiben einander / jegliches das ander / das sind die widerwertigen / die einander vertreiben / vnnd je vertreibt eins das ander mit dem tod / daß seines widerwertigen gar nichts mehr ist / welches gar vertreiben inn der kelte vnd hitz nit ist / die kunst des Vertreibers ist nimmermehr widerkommen / Wo ist je der Winter vertriben worden / oder der Sommer? Nie / darumb so beweisen sie vns den

lauff

lauff der zeit/nit der kranckheiten/Ein anders ist die kranckheit / ein anders seind die Elementen / Die Element werden nit kranck / Das Corpus wirt kranck/Also heilet Scorpio sein̄ Scorpionem/Realgar sein̄ Realgar/ Mercurius sein̄ Mercurium / Melissa sein Melissam / Hertz hertz / Miltz miltz/ Lung lung / Nit Sewhertz / nit Kůmiltz/ nit Geißlungen / Sondern glid zu glid des grossen menschen vn̄ auch des innern.

Damit ich meine Auditores nit zu lang auffhalt/ wil ich sie in der gemein ermanen/daß sie den grossen menschē wöllen erkennen / durch jhn nachuolgend den innern/vnd nicht in glauben setzen die rede vnd lehr jrer præceptorum/ die jnen selbst alle mal gewun̄en geben vnd recht / vnd bleibt jhn auch recht vber/ vnd geben jn alle selbst gewunnen vnd nichts verloren / besehet aber jr dasselbig nit an/ sonder besehet jre werck / da werdet jr finden wer sie seind / Was wölten sie euch leren / da sie selber mit schanden müssen abstehen/

hen/vnd selbst in offnen lügen begriffen werden/gsehen vñ gehört/Sollen euch die zu Doctorn machen vñ Meistern/ die selbs nie nichts gesolt habẽ? fassets in ewer gemůt/glaubt den wercken/ nit dẽ wortẽ/die wörter sind lere ding/ die werck aber zeigẽ seiñ meister.

Effectus zeiget kunst vnnd meister an.

Das ich schreibe / bitt ich euch / lässends/ ermässends/ vnd das mit fleiß/ nit mit neidt / nicht mit verachtung/ nicht mit gespött / dann die ding werden euch am letsten alle zůstehen in ewer eigen verachten / dadurch jhr jetzundt mich verachtet / so jhr doch Auditores seind/lernet vnnd höret zu beiden seiten / vnnd klaubend herauß das / das nutz ist / Dann dieweil inn euch nicht täglich ruminirt wirdt das ich melde / wo wirdt euch der grundt der Artzney geben werden / also / daß jr den Microcosmum erkennet in der eusseren natur / darinnen jhr begreiffen werdet wunder vnnd groß heimligkeyt/ so im Menschen ligend / Nit mir zu dienst/ sond euch vnd den krancken/ vñ Gott zu lob / Dann wer ist je

gewesen/

gewesen / der den Menschen als ein menschen fürgenommen / Es seind in jm erblindt alle faculteten / niemands kent jhn / darauß entspringt jhm der kern / Fürwar es würdē die Theologischen kleinlaut sein / so sie Artzt würden sein mit solchem verstand / auch die Juristen würden jhr klůgheit wol sehen / wo es jnen herauß wůchß / vnd ander dergleichen / das macht alles / daß der mensch fürgenommen wirt / vnd niemandts wil jhn doch recht erkennen / Dann jr habt metall im wasser / auch metall der erden / auch des feurs / auch des luffts / jr habt viererley Mercurij / viererley Bethonica / viererley Tereniabin / viererley Ametisten / vnnd deren allen ist kein ander vnderscheid / als allein die form / Also seind viererley Chelidonia / also vier Orizon / Dise ding seind nit anderst / dann wie sie im menschen seind / dann vierfach ist er gesetzt / vnnd wol geformirt / inn solcher formung ligt des Artzts wissen / kunst vnd heimligkeyt / deren soll er sich nach richten / vn̄ keiner andern

profession

profession nach / dann sie seind jm nit gemäß inn seinen dingen / Damit wil ich also den ersten grundt der Artzney angezeigt haben / gnugsamlich / daß ohne solche Philosophey kein Artzt sein mag / allein impostores vnnd gewachsen als das muß auff dem stammen.

Der ander Grund / gesetzt auff die Astronomey.

SO nun der Mensch inn seiner zusamen setzung soll gantz fürgenomen werden durch einen jeglichen Artzt / So wisset jetzt in dem andern grundt der Astronomey / das dann der ober theil der Philosophey ist / durch den der mensch gantz erkent wirt / wie jr corpora sollen verstanden vnnd erkant werden / durch die obern spher / also in der vndern Micocrosmi, wie ein firmament / ein gstirn / ein na-

tur/ vnd ein wesen da sey vnder geteil-ter gstalt vnd form.

Astronomey begreiffet zwey teil des men-schen/ nemlich/ dē lufft vñ dz feur.

Nun ist die Astronomey hie der an-der grundt/ vnnd begreifft zwey theyl des menschen/ seiñ lufft vnd sein feur/ Zugleicherweiß wie die Philosophey begriffen hat auch zween theil/ die er-den vnd das wasser. Nun wie gesagt ist in der Philosophey/ wil ich auch dz hie in sonderheit gehalten werd in der Astronomey/ also/ dz im menschen der Himmel sey vnd der lufft/ wie ausser-halben/ also wol ein Melissa im leib/ also wol als auff erden/ Also wol als auch linea lactea im Himmel/ also auch inn vns/ Als beide poli/ also wol auch in vns/ Als wol Zodiacus vnnd ander/ also wol auch dergleichen im menschen/ Nichts vñ nichts weniger/ Dann gleiche zal im Firmament des Himels gegen dem im leib/ Also auch ein gleiche zal mit dem lufft. Nun ist solchs von nöten/ dieweil der mensch solchs in jhme auch hat/ demselbigen theil zu erkennen/ vnd in nichten dar-innen gebrästen zuhaben. Euch hu-

morales

morales Artzt möcht wol wunderen/ wie die Galaxia durch den bauch gienge/auch wo der vnder vnd ober polus stünden / auch wo die Planeten / wo der Zodiacus durchgiengen / vnnd euch wirdt gleich so wol als euch gewundert hat / wie Melissa im bauch wachse / vnd wie forma im leib zu rost werd/ Es ist nicht weniger / als gelert jr seid / so muß euch billich etwas verwundern / Dann wen wundert mehr als die Narren vnd vnweisen. Erstlich soll der Artzt wissen / daß er den menschen in dem andern halben theil was Astronomia / Philosophia / betrifft/verstande/ vnd daß er den menschen da herein bring/ vnd den Himel in jne/sonst wirdt er kein Artzt sein des menschen. Dann der Himmel in seiner spher / halt innen den halben leib/ auch die halbe zal der kranckheiten/ Wer wil ein Artzt sein dem die kranckheiten dises halben theils nit zůstünden?

Also ist weiter mein fürnemen fürzufaren / daß der Mensch seiñ Vatter

habe im Himmel/vnnd auch im lufft/ vnd ist ein kind das auß dem lufft vnd auß dem firmament gemacht ist vnd geborn. Nun wirdt das meist hierinn sein / daß ich das reime / auff daß jhrs glaubet. Nun aber ob nit gar diß hie beschlossen wirt/ ist von nöten / dann es trifft den grundt der Artzney nicht an/ so weit ich jn hie füre / Hie zeig ich an das ein Artzt wissen soll/Dasselbig such er an den orten da es ist/ in generatione hominis/wirt er alles begreiffen/ Hie aber was dem gebrist/ der die nicht weißt / vnd was der sey / der es weißt/ vnnd also für vnd für mit allen dingen mich weiter verstehen sollen/ Dann dieweil der mensch nit nach disem grundt volkommen im Artzt eingebildet ligt / dieweil ist kein warheit inn der Artzney/weder zu heilen/noch das anligen zuerkennen / Dann nicht auß dem menschen / sonder auß dem vatter kommen die kranckheiten/ Auß dem sie nun kommen / auß demselbigen such vnnd lerne / Der Holtzwurm wachßt nit auch dem holtz / aber er ist

im holtz/ Die Ofengrillen sind nit auß dem leimen / aber sie seind im leimen/ Die Rauppen sind nit auß den bäwmen/ vnd hangen an bäwmen/ Sehet an den Roßkäfer wauon er wächßt/ nit auß dem roßzirck / sonder auß derselbigen constellation / darnach in jhr falt/ darnach wächßt er oder nit / alle ding im menschen kommen also auch auß dem vatter.

Nun am ersten so wisset / daß der lufft vnnd das feur nit sind corpora/ die da begriffen sind / sond empfindtlich vnnd sichtig / Also wie nun imm Himmel / dergleichen imm menschen auch / Solche corpora haben die kranckheiten / Vnnd wie die Sonne schaden thůt oder nutz / dermassen werden die corpora des leibs angriffen / wie die erden von der Sonnen. Nun ist das hertz nit die Sonne/ noch das hirn der Mon / vnd also mit den andern / dann das hertz / das hirn/ ꝛc. die mithalten sich mit der spher der andern Elementen/ Vnd wie der Hi-

Kranckheiten seind vnbegreifflich/ haben nit cörper die sich tasten lassen.

mel in derselbigen wirckt/also auch im menschen ein corpus zu sein verstehe. Nun/was wiltu artzneien ausserhalb dem grund? daß du die kranckheiten suchst leiblich/die da nit leiblich seind noch corpora haben/betreffend disen theil/Wie wiltu die werme der Sonnen der erden nemen? mit nichten/dann du hast kein gwalt wider sie/anderst/dann dich mit dem schatten bewarest / oder inn die erden wie die Dachs vergrabest. Nun ist das dem feind nicht genommen/aber sein fürgang ist brochen/In dem weg vnnd inn keiñ andern soltu auch verstehen den grundt anzugreiffen/dieselbigen firmamentischen kranckheiten.

Erd vñ wasser ist nimmer kranck/es verursachens

Nun so ist zuwissen / daß ein theil der kranckheiten diß firmament/das da wirckt in eim andern theil/vnnd ist nit anderst zuuerstehen/dann allein/daß jr solt wissen/daß die erden vnnd das wasser nimmer kranck werden/oder gebråstenhafftig/so die obern firmament dieselbigen nit vrsachen/dañ werden

werden sie faul / so feulet es der lufft vnd der Himel/ Werden sie vnfrucht= bar/ so verursacht es der Himmel vnd der lufft/ vnd was jhn vngesundes zů= falt / dasselbig alles vrsachen das fir= mament/ dasselbig ist nun ein sonder= liche außlegung inn den kranckheiten/ vnnd gibt eiñ sonder Artzt / so jedoch der Artzt solt getheilt werden / als die Humoralisten / vnd Wundartzt/ vnd Leibartzt/ darinn kein ander vrsach ist weder beschemen vnd nichts kõnnen/ nichts verstehen vnnd vbermůt. So nun also derselbig theil/ wie angezeigt ist/ der corporalischen specierum imm leib sind / also die eussern zwey Ele= menten Erden vnnd Wasser/ so můs= sen jrs auch wissen / daß inn des leibs glider gleich so wol ist ein theil der kranckheit auch zuuerstehen/ darumb so volgt auff das/ so dieselbige kranck= heiten verstandē werden / ein anderer vrsprung der obern spher/ dann sie ligt in jhr selbst/ auch zuuerstehen inn was maß vnd gstalt im selbigen ort besche hen mög / Vnd zugleicherweiß wie sie

dann andere vbrige zwey Elemēt feur vñ wasser.

im Himmel stehn vnd nit anhangen/ nichts sie tregt / sonder sie schwäben frey ohne alle jrdische art / krafft vnnd macht / dermassen seind sie auch im leib / vnnd wie im Himmel die Sternen tingiren/vnd haben kein corporalische vermischung / also da auch imm Microcosmo / vnd wie dise wirckung vnsichtbar gehet/ vnnd wircket sichtbar/ also in der Artzney auch zuuerstehen ist/dieselbige wirckt sichtlich / vnd ist vnsichtlich/dann das wir sehen/ ist nit die Artzney / sonder das corpus darinnen sie ligt / Dann die arcana der Elementen sind vnsichtbar/vnnd des menschen auch / Das da sichtbar ist/ ist das eusser das nit darzů gehört.

Lufft ist ein corpus des Elements feurs.

Das sehet jhr / daß der lufft ist ein corpus des firmaments / wiewol es die augen nicht probiren / Aber das menschlich arcanum/vnd im lufft stehet das firmament / das ist das Element feur. Nun ist bey vns zureden/ nach vnserm gedencken/wie obsteht/ der Himmel vnd sein sterne tregt niemands/

mands / vnd niemands füerets inn seinem lauff / Nun seind wir jrdisch / jrdisch reden wir / Darumb sagen wir / den Mone trag nichts noch die Sonne / Also auch sagen wir / der lufft ist nichts / dann wir sehen nichts / So aber das wesen des oberen verstands soll angehen vnd fürgenommen werden / so finden wir / daß es ein ding ist / das ober vnnd das vnder / nur allein geschiden in dem / daß wir jrdisch mit begreiffen / vnd ist doch jrdisch in der gstalt gescheidē als jr sehet / Als weiß ist ein farben / Nun ist schwartz auch eine / Wie vngleich seind die zwey gegen einander ? vberauß treffentlich / Also ist es auch ein gleichmessigs wunder mit den corporibus, daß wir sprechen : Wasser vnd erden seind corpora, der Himmel vnd der lufft aber nit / vnnd sie seind dennoch dergleichen / Der Mon sey ein corpus, die Sonne ein corpus / aber der lufft nicht / der doch auch ein corpus ist. Nun sehet den Marmel / der ist dunckel vñ trüb / daß niemands dardurch sicht / allein

darauff/Der Christall ist lauter/vnnd du durchsichst was vnder jm ligt/also bedeutet der Marmel die erden/der Christall den lufft/vnnd sicht wie ein holtz/dick/ist trůb/vnd das glaß/das auß jme kompt/ist helle vnd nit trůb/ Also solt jr auch wissen/daß die zwo spheren dermassen zusamen vergleichet werden in solcher gstalt/vnd laß sich niemandt verwunderen/daß wir im lufft gehn/vnd soll ein corpus sein/ Dann sehet/im wasser wandern die visch/vnd fallen nit ghen boden/noch ertrincken/also auch wir im lufft/Das Ey bewirbt das leben vñ das wesen/ der Dotter ligt im claar/vnnd behalt den centrum/vnd falt auff kein seiten/ Der dotter bedeut die vnder spher/der claar die ober/Nun ist der dotter erdē vnnd wasser/das claar ist lufft vnnd feur/Nun wie hie eins vom andern getragen wirt/also versich dich nicht anderst ausserhalb auch zusein/Vnnd daß der lufft nichts sey/als ein chaos/ vnnd chaos nichts als ein claar eines eyes/vnd das ey ist Himel vnd erden.

Dotter eines eyes ist erden vnnd wasser

Also

Also widerumb auff das fürnemen zukommen / So ein solcher claar / der nit corporisch sicht / vnd doch wie gemelt / corporisch ist (das allein nichts dann die augen scheiden) kranckheit macht / wie wiltu sie erkennen / so du der Philosophey mangelst? Dann so du sprechen würdest / Es ist die phlegma, oder ist cholera, oder sanguis / oder melancholia, so weistu daß dise vier sich nit den Elementen vergleichen / Vnd da muß sie sich den Elementen vergleichen / also daß sie auch Elementen seind wie die anderen / Hierauß folget dir nun diser kranckheiten gebrästen vnd wissen / vnd verfürung alles deines fürnemens / dann anderst wircken die Elementen / anderst die phlegma, vnd so du sie theilen wilt in die vier theil / so mustu dich anderst einrichten dañ die humoralischen angefangen haben / die / die im dreck der humoren ersauffen wöllen / vnd nichts dann dreck suchen / vñ vom dreck tractiren / darauff jr weißheit nit anderst gericht ist / dann zu christiren / purgiren /

purgiren vnnd dergleichen / Was hie gebrist / wirdt in modo purgandi erzeigt werden / Also müssen die humores hindan gelegt / vñ die eigenschafft der Elementen fürgenommen werden / vnd in demselbigen gesucht was gebrästen sey / die dich nichts werden von humoribus leren / sonder inn den warhafften grund der Artzney füren / in dem du jrre gehest vnnd betrüglich fürfarest in allen deinen kranckheiten.

Liber de modis purgandi.

Nun weiter / so wisset jhr daß der Himmel inn vns wirckt / wer wil das erkeñen was die wirckung ist / der den Himmel inn seiner eigenschafft nit erkent? Was ist das erkennen / als Astrum? So nun Astrum ist die kunst der weißheit des Himmels / so soll der Artzt der sein / vnnd so er derselbig ist / so ist er jetzt ein Schůler der Artzney / vnnd hat den verstand den Himmel im menschen zu vrtheilen / Vnnd so bald er den innern Himmel vrtheilet / nun ist er ein Artzt / vnd sonst nit / Dañ so er den Hiñel nun eusserlich weißt / so bleibt

Astrum.

Astronomus bedeckt vnnd weißt den eussern Himmel.

so bleibt er ein Astronomus vnnd ein Astrologus / So er aber im menschen ordnet / so weißt er zween Himmel. Nun machen zwey wissend einen Artzt auff den theil / daß die oberen spher antrifft / Nun můß hierinn das ohne gebråsten im Artzt ligen / daß er weißt den caudam Draconis im menschen / vnnd wisse den Arietem vnnd axem polarem / wisse sein lineam meridionalem / sein Oriēt / sein Occidēt / So er das nit weißt / nur mit jhme inn eiñ Kram / daß er von denselbigen lerne / vnd darnach ein Stattsöldner geworden / so kompt gleichs vnd gleichs in ein manier / Oder an einen Fürsten hof / dem kråmer wol füge. Nun mercket hierinn daß ein ding ist / das ober vnd das inner gestirne / vnd nit geteilt in jhren kråfften / Sonder zů gleicherweiß wie der lufft in einem beschlossenen glaß auff vnd ab gehet / gůt vnd böß schwendelt / wie der eussere / vnnd ein ding ist / also söllen jr auch wissen / daß ein ding im leib vnnd im Himmel ist / das glaß bricht / vnd scheid nichts in Ele-

Medicus weißt den innern.

in Elementen / dañ die Element sind vor dem glaß gewesen / vnnd gewesen da das glaß gemacht ward / vnnd wie also ein lufft da ist / vñ aber gschiden / also im menschen ein firmament / wie im Himmel / nicht aber von eim stuck / sonder es seind zwey / dann die handt / die liecht vnnd finsternuß gescheiden hat / vnnd die hand die Himmel vnnd Erden gemacht hat / hat das vnder im Microcosmo auch gemacht / auß dem obern genommen / vnd beschlossen inn die hand des menschen / alles was der Himel begreifft / Vnnd so ist vns der eusser Himmel ein wegweiser des innern Himmels / Wer wil dañ ein Artzt sein / der den eussern Himmel nit erkent? Dann im selbigen Himel sind wir / vnnd er ligt vns vor den augen / vnd der Himmel in vns / ligt vns nit vor den augen / sonder hinder den augen / darumb so mögen wir jhne nit sehen / Dann wer sicht durch die haut hinein? niemands / darumb vor den augen wachßt der Artzt / vnnd durch das vorder sicht er was hinder jm ist / das

Vrsach warum der *medicus* ein *Astronomus* sein műß.

das ist / Bey dem eussern sicht er das inner / alle die eussern ding geben die erkandtnuß des inneren / sonst mag kein inner ding erkandt werden / Darumb ist hierinnen zu wissen / dise zwey firmament / das ober vnnd das inner / ob eins das ander vergifft / darinnen mercken / der Mensch vergifft dz eusser nit / aber das eusser das iñer.

Auß diser vrsachen / daß der Sohn vom Vatter erbt / vnnd der Vatter erbt sein gůt vom Sohn nicht / Nun ist das gestirn der Vatter des Menschen / vnnd vom gestirn ist der Mensche / Nun gehet alle infection an jhm / vnnd vom gestirn volget es hernach im Menschen / das ist / So der Hiñel für ist / so fahet der mensch an. Nun ist es nit daß der Hiñel hinein in menschen stoß / darumb wir nit sollen rauch noch gschmack machen / Sonder das gstirn im menschen / das ist / inn der hand Gottes verordnet nachzuthůn / das der Hiñel eusserlich anhebt vnnd gebürt / darumb můß es hernach im menschen / Wiewol die

Sonn

Soñ durch ein glaß scheint/der Mon auff der erden ein liecht gibt / das ist aber nicht gegen dem menschen/also seines leibs verderben zu den kranckheiten/Dann als wenig die Sonn inn das ort selbst kompt/also wenig kommen die gstirn in den menschen / vnd die radij geben dem menschen nichts/ die corpora můssens thůn/ vnnd nit radij / das seind corpora Microcosmi astralia/die des vatters art erben.

Also / dieweil der mensch gleich ist gemacht dem gestirn/vnnd das gstirn vor jme/ vnnd er auß jhme/ so můssen vätterliche arbeit im Sohn ligen/ wie im menschen / darumb nicht mit dem eussern Himmel der inner handelt/ sonder hernach / dann der Sohn geht nach seinem Vatter/vnd nit neben jm oder mit jme / Also hat Mars seinen Sohn im astro des menschen / also hat Saturnus in jhme seinen Sohn/ also Jupiter / also Mercurius / also Venus / Sol vnnd Luna, vnd alle andere/ nicht not zuerzelen. Darumb jhr Ärtzt/

Artzt / nicht verachtet / das euch einen namen bestät vnnd erfült / Wie lustig vnd ehrlich / vnd wie warhafft ist es / so ein Artzt sein kunst weißt / Das ist nicht kunst / pochiren / kappen tragen / groß namen / Dise ding scheiden die krancken / so heißt mann euch schneider vnnd verderber / das ist euch eine schand / Vberredet euch selbst nit / daß jhr gnůg könnet in Auicenna / oder genůg finden in Galeno / oder gnůg gelert in Mesue / Dise ding alle seind bey euch weniger nutz (so jhr werdet der warheit nachfaren) dañ den Bawren Petrus de Crescentijs, Vnd ist gleich zů verstehen / als wölt einer ein Musicus werden auß dem Dañheuser vnd fraw von Weissenburg / Es dönet wöl dem / der gnůg dauon hat / vnnd frewet niemandts baß / dann den singer selbst / Soll es dann dem Artzt nit sein zubetrachten? so ein mensch seins vatters Anatomej ererbt vnd besitzt / vnd das mag jhm niemands nemen / vnnd der Sohn mag ohn den Vatter nit erkennt werden / sonder durch den

Vatter/ vnnd der vatter ist nit Adam/ die Heua ist auch nicht die mütter der menschen/ dann sie waren beide menschen/ Nun ist der mensch nicht auß dem menschen geboren/ dann im ersten menschen ist kein vormensch gewesen/ sonder die Creatur/ vnnd auß der Creatur ist der limbus/ vnnd der limbus ist der mensch worden/ vñ der mensch ist der limbus bliben/ So er nun der bliben ist/ so muß er je dieweil er mit der haut begriffen ist (vnd niemands sicht hinein/ vnd die wirckung seind nicht sichtbar im jhm) auß dem vatter fürgenommen werden/ vnnd nit auß jm selbst/ dann der eusser Himel vnd sein Himel ist ein Himel/ aber zween theil/ Wie ein vatter vnnd ein Son seind zween/ aber es ist ein Anatomej/ der eine erkent/ der erkent auch die ander. Nun aber im wissen der krancken gesundtheiten ist es nit also/ den menschen für einn menschen zunemen/ das ist für all/ dann der leib leidet nit das ewig in jhme/ So nun der leib leidet/ der ist der limbus. Nun sind alle

Adam vñ Heua ist nit der menschen vatter.

Creatur ist vormēschen gewesen/ derhalben die creatur der menschen eltern seind.

alle menschen ein limbus, vnnd sind alle kranckheiten ein limbus. Nun teil auß / daß alle kranckheiten aller menschen nur eins menschen kranckheiten sind / Nun als offt ein mensch / als offt ein Anatomj (nach den humoralistē) wer wolt da in das end kommen? niemands / Darumb wisset daß ein Artzt soll inn allen kranckheiten sein wissen tragen ohne gebrästen / das nimpt er auß dem eussern vatter / daß er weiß was in Arabia / was in Europa / was in Italia / was in Germania / rc. ist. Dann so weit die welt gehet / soll er ein Artzt sein / vnnd nit eins menschen / das můß durch den vatter beschehen / der leret Gabalisticam scientiam, die lerne.

Gabalia gibt einē waren Astronomum vñ Medicum.

Dieweil nun im menschen der Himel ligt / vnnd nit anderst sein mag / so wisset hierinn jhr Artzet alle / daß imm menschē ligen alle ascendenten. Nun wer wil sagen / daß der mensch eim ascendenten vnderworffen zusein / als allein der eusser außgedånet Astrono-

mus? Der Artzt muß das klar machen vnd entdecken / Dañ so vil ascendenten der Himmel vermag / so vil vermag der mensch / also wirt der mensch in vil hundert wesen gesetzt / dardurch jm volgt an dem ort gesund / an disem kranck / an dem also / an dem also / heut also / morgen also / vnd also in seim leib täglich kein augenblick in keinem glid sicher / kranckheit vnd der gesundheit / Dieweil es nun des leibs gesundheit vnd kranckheit antrifft / so ist von nöten / daß ein Artzt der ascendenten der coniunction / der Planeten exaltation ꝛc. vnd alle constellation erkenne / verstehe vnd wiß / vnd so ers weißt aussen im vatter / so volgt jetzund hernach / wie er den menschen einbringe / dieweil die zal so groß ist der menschen / vñ jr vil seind / Wo jr findet den Himmel in einem jeglichen mit seiner concordantz / wo gesundt / wo kranck / wo anfang / wo außgang / wo ende / wo todt / Dann der Himel ist der mensch / vnd der mensch ist der Himmel / vnnd alle menschen ein Himmel / vnnd der Himmel

So vil ascendenten im Himel / so vil auch im menschen.

Himmel nur ein mensch / solchs ist zu wissen / warumb in dem ort das / vnd da das / da ein newes / da ein alts / da ein anders. Nun ist das zuerkennen / nit in der form / nit im Himmel der gestalt halben / sonder inn der außtheilung der impressionischen krafft / dieselbig ist die / so ein Artzt am höchsten hinwendt / Dann also zuuerstehen / dieweil wir menschen eiñ Himmel haben / vnd er ist in eim jeglichen besonder ein Himmel / vnd vnzerbrochen / sonder gantz vnd allein da / Wie da sey die vrsach / daß auch nicht ein lauff sey mit allen menschen / das ist / ein sterbẽ / ein todt / ein kranckheit gleich in allen menschen / dann je der Himmel muß sein wirckung haben / Dieweil nun ein Himmel / auch ein lauff / so drewet eim menschen auch ein Himmel / vnd also für vnd für müssen alle menschen mit einander gleich gesundt vnnd gleich kranck sein / Dasselbig beschicht nicht / sonder das wirt gebrochen in der zeit des Himmels geburt / Dann ein kind / das empfangen wirt / das hat jetzt seiñ

Himmel / Nun so alle kinder in einem puncten würden geboren / so würde ein Himmel sein / vñ also ein lauff / wie obstehet. Darumb so wisset wie der groß Himmel stehet / also imprimirt er den Himmel inn der geburt / daß also wunderbarlich ist / so zehētausent kind tag vnd nacht würden geboren / noch nicht möchten eiñ Himmel haben / als weit von einander / als der Nidergang von dem Auffgang / Dann zu gleicherweiß wie sich mehret vnd zůnimpt der Bawm auß der erden vom samen je lenger je grösser / also wachsen die stundt auff diser Erden gegen Himmel / daß / so vil grösser der Baum ist gegen seinem samen / so vil lenger die Astralische stundt gegen dem jrrdischen / also groß / daß in vnsern stunden auff erden nicht mögen Monat begriffen werden vnder vnsern minuten / solches gibt die wunderbarliche arth / daß wir vns hierinnen dermassen müssen verwunderen / als wol / als daß inn vns ist Himmel vnnd lufft / wie er ausserhalb theilt gemelter grösse /

se / dann im puncten ist gleich so wol ein circkel als ein ring.

Nun wie groß ist der ring gegen dem puncten / vnd sind beide gantz? Wie also das dem Circkel möglich ist / daß er ein fůß setze / der gibt einen circkel / vnnd mit dem andern eiñ weiten vmbkreiß / also auch einzunemen ist inn ein grôß vom menschen dem Himmel / vnnd im abnemen vom Himmel gegen dem Menschen als die striemen vom Circkel so wider inn seiñ puncten gehen / Dann wie es môglich ist auß der Summa so weit außzutheilen / also auch sich auß dånen die eussern gegen allen inneren dingen.

Was himmel vñ erd leidet / dz můß auch d mensch leiden.

Darumb daß nun der Mensch auß der Erden kompt / auß dem Himmel / darumb můß er leiden das sie leiden můssen / vnnd můß auch an sich ziehen dasselbig das in jnen ist / dann er hat dasselbig inn jhme / darumb

gehet auch die fůrung auß demselbigen/ Dañ warumb begert der mensch zu essen/ dann darumb/ daß er auß der erden ist/ Warumb zu trincken/ darum̃ daß er vom wasser ist/ Warumb den athem/ darumb daß er vom lufft ist/ Warumb werme/ darum̃ daß er vom feur ist.

Die magteri des menschen treibt die begirde zu essen/ trincken/ ꝛc.

Was gehet aber das mein fůrnemẽ an? es ist das wissen/ darauß ein Artzt macht das regiment/ ausserhalb dem wirt kein regiment gemacht/ vnnd ist allein ein vrsprung eusserlicher kranckheiten/ vnd nit der rechten Elementischen/ dann da mercket den vrsprung der kranckheiten/ daß der centrum die kranckheit macht/ darumb ein jeglicher morbus sich centrirt/ vnd ausser halben des centrums wirt kein kranckheit/ darumb vmb sonst vom faulen lufft geredt wirdt/ vnnd thů die stuben zů/ nit gang an den nebel ꝛc. Allein die constellatio sey inn dir/ sonst wirdt dirs nichts schaden/ Nun hierauß wisset daß der grundt inn solchen dingen můß nit auß dem lufft genommen

Warauß der Artzt das regiment nemen soll.

men

men werden eusserlich / als einer der vom Sonnen schein redet / vnd nicht von der Sonnen selbst / Die Soñ letzt kein Mone / allein die Sonnen / der Mon allein den Mon / auß demselbigen vrsprung verstehet die geburten der kranckheiten / nit vom eusserlichen anwähen / Das ist also / demnach der lufft ist / demnach ist vnser gesundtheit vnnd kranckheit / dann inn jeglichen seind wir versprochen / Wir sind dem lauff hinein gesetzt in kranckheit vnd in gesundtheit / vnnd denen heim gegeben / So wir darinnen gefangen ligen / so müssen wir je wissen vom selbigen / vnnd nit vom andern / Wer wil ausserhalb solcher kunst vrtheilen? in der die erkandtnuß der coniunction / der exaltation vnd andern güten vnd bösen tagen ligt / Wer wil so vil vnzalbarliche vätter vnnd mütter erkennen ohne die kunst / auß dem der mensch gemacht ist? Wer wil so vilerley kinder im menschen finden durch die humores / durch causam primitiuam / antecedentem, coniunctam / O du

schützerey vnnd leckerey / wer hat den Bachanten geleret die kranckheiten dermassen außzutheilen? Die außtheilung der kranckheiten nimpt sich inn dem weg / das nicht möglich mit der zal zubegreiffen / Nicht inn antecedenten zulernen / sonder inn ascendenten / den haben die kranckheiten / vnnd der Himmel weißt nichts von ascendenten / dergleichen primitiuen / Wer ist primitiua als der vatter? Was ist coniuncta als coniunctio? Wer hat gnůg daß aller kranckheiten vrsprung soll also erkennt werden? Ein jegliche kranckheit wil seiñ gantzen Philosophum vnnd Astronomum haben / Vnd wie mann verstehen soll den vrsprung der ding / also auch der kranckheiten / Wer ist dann der in der geburt natürlicher ding / solche außtheilung gedulden mag / noch vnnd weniger der Artzt / soll das vniuersitatisch sein? jr Laußtrager.

Es ist ein leichte sach also reden / wann es war wer / Aber die Artzney laßt sich nicht also procken / vnnd also

müsset

müsset jhr nur mit den dreck syrupen vmbgehen / vnnd auff solchen grundt setzet jr ein curam.

Nun sehet wie stehets euch an / wie ewer theorick ist / also ist auch die cur / Fürwar so jhr euch der Bachanterey werdet abthün / vnnd für euch nemen die eigenschafft Himmel vnd Erden / jr werdet nit allein ein Büch verbrennen / sonder alle / vnd so es euch möglich were / die Meister selbst auch / jhr werdet mich nicht erschrecken durch ewer Sophisterey / ich hab noch meine stichblätter vnnd bessere pfeil im kocher. Also wirdt auch verstanden / vnnd da erhebt sich der anfang der vorsagung zůkünfftiger kranckheiten / daß der groß Mensch / das ist / des menschen vatter / auch inn kranckheit felt vñ kompt / auß welchen des vatters kranckheiten / dem Sohn seine kranckheit auch anzeigt wirt.

Nun aber in dem hat der Astronomus sein feld / daß er redt in die gmein vñ weißt nit wen es trifft / dann jm ist nicht wissend der kleine Mensch / wie

wie er gegen dem Himmel steht/ Dem Artzt ist nun solches auch vnwissend/ Wiewol er weißt wen es antrifft/ jedoch aber dieweil er nicht der Cosmographey bekant ist mit allen personen/ so můß er auch solches dermassen anzeigen / wie es sich gebürt auß lesen/ Dañ was ist das ende der Philosophj vnd Astronomj/ als der mensch? So nun der mensch nicht im wissen ist/ so sind dem die künste todt/ Dergleichen was ist im Artzt der nicht beschleußt mit der Cosmographey / deren er sonderlich ein wissen soll haben / zugleicherweiß als wol als das / dauon ich gemeldt hab / dann alle erkandtnuß gebüren sich inn der Cosmographey/ vnd one dieselbigen geschicht nichts.

Der Himel ist sein eigner Artzt.

Nun ist der Himel sein Artzt selbs/ wie ein hund seiner wunden/ der mensche aber hat in solchem seiñ mangel/ Dann dieweil er mehr ist dann ein tödtliche Creatur / můß er auch mehr wissen haben/ Dann sol er wissen was im Himmel ist / was inn der Erden/ was im lufft/ was im wasser/ warumb

ist das/

ist das / darumb / daß er erkent wer er sey / vnd warauß er sey / so diß erkandtnuß nit noth were / der mensch würde nit kranck sein / Aber daß der mensch sehe wer vnd was er sei / darumb můß er seiñ vatter erstatten mit kranckheiten vnd gesundtheiten / Vnnd sehend / das glid hat Mars gemacht / das hat Venus gemacht / das hat Luna gemacht / das ist der chaos / hie hastu ein theil tereniabin, an dem ort hastu ein blůt vnd fleisch auß dem wasser / das auß der erden / Dise kranckheiten der menschen vnd jre gesundtheiten sind allein darumb / daß der mensch den limbum erkenne / auß dem er geboren ist / vnd das Vihe im wald vnd im feld erkenn / auff daß er sehe / daß er gleich wie das vihe ist / vnnd nichts bessers / Darumb soll der mensch sich selbst betrachten / vnnd erfaren sein inn allen Creaturen / auff daß er sich selbst erkenn / Zu solcher erkandtnuß ist keiner höher dann der ander / dann im selbigen ist solchs wissen / ein warheit vnd ein grundt / dem ist zu glauben vnnd nach-

Der thierische eusserlich mensch ist nicht bessers dann das vihe.

nachzufaren/vnnd weiter keine nicht.

Dieweil nun der mensch höher ist/ als andere alle geschöpff/vnd sie sind alle inn jhme/vnnd die erkandtnuß ist jhnen geben erblich durch Adam sich zu vrtheilen/wie hoch er sey/auff daß er nicht falle inn die hoffart Lucifers/ der solches nicht wußt / sonder sich gleich Gott schetzte/das dann ein vrsach ist / daß der Mensch anderst beschaffen vnnd geordnet/das ist/daß Gott solches hat fürgesehen / vnnd jhn gemacht auß den tödtlichen dingen / vnnd jhnen das zu erkennen geben/ auß dem dann volget/daß der Mensch soll ein erkendtnuß nemen durch den Artzt / dann jhn hat Gott beschaffen / daß er dir, sagen soll wer du seiest/wo mit du gefangen vnd gebunden / vnnd wo mit du zu ledigen seiest/das alles ist ein anrichten/allein daß der mensch auß den eussern Creaturen beschaffen ist / daß er sich selbst betracht durch sein anligen auß wem er gemacht sey.

Nun ist der Himmel auch kranck/ wie

wie obstehet / aber er fart fürt / der Mensch erbt das / dann sein Himmel volget dem Vatter hernach / aber es gehet die kranckheit nit also für / dann sie hat ein leib inn jhr / derselbig fert/ stehet nicht inn eim / die vermischung ist des Artzts subiectum / das subiectum orth soll der Artzt wissen / daß der Himmel diß thůt / daß auch der lufft diß thůt / auß der vrsach soll der Artzt wissen / warumb die ober spher so gewaltig angreifft / vnnd wo / vnnd am selbigen orth / daß der Todt allein sey sein verhalter / Also / daß der Himmel nicht kan durchgehen/ das verhalten ist ein erstickung des das inn der haut ist.

Dann da ist zumercken / daß die inneren Gestirn / vonn wegen daß sie tödtliche corpora haben gedoppelt inn jhnen / daß dieselbige dople natur macht die kranckheit / die für die haut hinauß můß / der Himmel treifft solches nicht / dann es ist nit gedoppelt / Wie wil der Artzt dises tödtẽ fürkom-

fürkommen? der nicht weißt daß dise astra durch jren Himmel brechen vnd durchfallen / so sie durchbrochen haben / allein der todt hinauß getriben wirt / nit die gesundtheit / Von der liß Paramirum / das Bůch das ich sonderlich von vrsprung der kranckheiten geschriben hab.

So villigt im grunde der Artzney / wo die recepten nit geordnet werden wider die eigenschafft der gstirn / vnd des / das an dem ort vbel handelt oder die vrsach der kranckheiten ist / so wirt nichts da geheilet / dann wie der stern ist / also ist die kranckheit / vnd der den stern keñt / dem ist die kranckheit auch bekannt / diß leret nicht / als allein die eigenschafft fürzunemen der Artzney / Dann erkennestu den feind / so erkennestu auch den freund / ist der Himmel ein feind / so ist der freund auß der vnder spher / Ist der feind auß der vndern spher / so ist die ober spher freūd / Nicht allemal die gewächß / sonder auch die Himlischen arcana helffen.

Nun

Nun ist kein kranckheit die nit mit gwalt angriffen werde / allein mit der eigenschafft / vnd nit in der complex / vnd hiegegen mit solcher eigenschafft widerumb gehandelt / Dann die würme die da wachsen haben jhren vrsprung auß der eigenschafft / vnd weder auß kelte noch werme / dise eigenschafft ist in allen kranckheiten die vrsach / wer wil nun ein eingriff thůn / vñ beschreiben die kranckheiten / der dise eigenschafft nit erfaren / Noch vil weniger / wer wil sie leren heilen / der das nit weißt / darum̃ beide sphera die arcanen einem Artzt befelhen.

Wir wachsen nit auß *humoribus.*

Nun scheiden sich die arcanen von einander / sie vnd die Artzney in dem / daß die arcanen in dem wesen handelen / vnd die Artzney in den widerwertigen Elementen / Nun tretten die arcanen für die Artzney / nit daß sind die Artzney / da kalts mit werme / da feule mit purgiren hingenommen vnderstanden wirdt / Also gehen die wesen der arcanen / daß sie der natur sind gericht gegen ð eigenschafft des feinds /

Vnderscheidung vnder *arcanis* vnnd artzneien.

als ein Fechter gegen dem anderen/ Also wil die natur daß jhr fechten/ list gegen list/ ꝛc. gebraucht werd/ vñ alles so wir natürlich auff erden besitzen/ dasselbig wil die natur in der Artzney auch gehalten haben/ vnnd ein Artzt soll jhme das lassen ein beispil sein/ Wie sich zween feind gegen einander stellen/ die beide kalt/ die beide heiß seind/ die beid im harnisch seind/ die beid inn gleichen wehren inn kampff tretten/ Wie nun da der sieg ist/ also sollet jr das auch wissen im menschen/ daß die zween kempffer natürlich hilff begeren auß einer můtter/ das ist/ auß einer krafft/ Mit solcher krafft handlen auch die arcana/ darumb mit nichten der Artzt sich solcher gschickligkeit soll gebrauchen in den Artzneyen/ weder harnisch noch spieß der Artzney in die hand geben/ sie hats selbst/ allein schick das wesen/ vnnd laß sich selbst verthedingen. Solchs zeig ich darum̃ an/ daß den gradibus nit glauben geben werde/ dieweil sie so hefftig wider den Him̃el stehẽ/ dañ alle betrachtũg

stehe

steht in eim solchen exempel / einer der verwundt wirt / vnd blůt seer / vnd da wil kein verstellen helffen vnd zwentzig oder dreissigen / weder etwan ein vngereimpts / etwan von jhm selbst / Was ist in solchem einem Artzt zu wissen / allein der spher lauff / d stern můß sein gang haben / da hilfft nichts für / Vielerley sind solche läuff vnd gäng / vielerley auffhören des blůtstellens / Nun als offt ein lauff / als offt ein blůt stellen / Nun ist die kunst in dem / daß vielerley blůtstellung sind / nemlich so vil der leuff sind / blůtstellung auff sein lauff / das ist das arcanum / da stern vñ sein artzney betracht werden / warmes zu warmen / gegen kalten kaltes / and(er)st ist hie nichts zu betrachten / als allein / wesen gegen wesen / eim jeglichen sein Weib zů / einer jeglichen jren Man zů / in dem ligt die Artzney am höchstē zu ergründen von bösen vnnd gůten zeichen / vñ verletzung der glid / in solchē ist etwas angfangen / aber nit erfarnē Artzt habens inn die ordnung gesetzt / dañ der Artzney ist vergessen worden /

das halb theil ist allemal fürglegt/das gantz dahinden bliben.

Dieweil nun so vil am Himmel ligt/ vnd seine wirckung zu wissen inn der Artzney/die je so gewaltig regiert/darumb von nöten ist den grundt/so ich fürhalt/endtlich zuhalten/nichts ausserhalb demselbigen fürzunemen/darauff sich auch gebürt/was wider disen grund fürgenommen oder geschriben wirdt in das feur zuwerffen/dann nichts als verfürung bey jhnen. Wer wil mir verargen daß ich Plinium verwirff inn seinen schrifften/vonn den kräfften natürlicher dingen? Der da nichts schreibt das da mit warheit od nutz befunden wirt/es ist nit weniger/ etwas ist also/Aber wer ist der/der da wisse inn wem/oder wann dasselbig warhafftig gefunden wirdt? Der Himel wirckt zu seiner zeit/vnd er ist der/ der da eröffnet die kräffte der dingen/ vnnd kräfft vnnd tugent sind vnderworffen dem Himmel/Warumb daß dann einer schreibt die tugent/der nit hinzů setzt der tugent stundt? Was ist

das

das anders / dann ein aufgelåsene vnuerståndige lehre? red geschehen zu schreiben da nichts innen ist / solchem schreiben hangen die klapperleut an / dañ dem kreutlin / wissen nichts zu loben / als allein was süß inn der zungen ligt / da alle betrug innen wachsen / Oder wer wil mir verargen / daß ich die andern solche scribentē / Macrum vñ seins gleichen nicht hoch acht / oder nit zu lesen verbeut? Jst das ein kleine vrsach daß einer schreibt dreifach daß einer vergißt der dingen eigenschafft / wie sie sich im specificirē vergißt / zum andern mal den proceß / der den dingen gleich so wol geben ist als die tugent / vnd der den proceß nicht weißt / wie kan er wissen die tugent / dann der proceß beweißt die tugent / vnd vntugent gehet durch den proceß. Darzů auch zum dritten / daß der Authores verstandt weder in kranckheiten noch in den dingen nie verstanden ist worden / soll solchs nicht zuuerbieten sein? Einer der da nit gedencket der můtter der natur / des liechts der natur oder

dergleichen des vrſprungs natürlichs herkom̃ens / Was iſt es alles bey jnen anders / dañ daß ſie auffgeleſene ding geſchriben haben? des grund anderſt (den ſie nitverſtanden gehabt haben) geweſen iſt / als ſich dann pflegen die Poeten zuſchreiben / diß vnnd anders dergleichen / deren feder nichts dann gifft inn der Artzney iſt / Alſo ſoll der grund der artzney lauffen / daß der kiß- ling in ein Saphir gebracht werde / in ein Smaragd / die Venus in Solem, das nit allein durch die kunſt bſchehe / ſonder durch den him̃el / Nit allein die form / ſonder auch die tugent / Alſo ſoll geſchriben werden vnnd geleret / daß alle Coralliſche tugent im Marmel gefunden werden / vnnd der Marmel in Corallen / Das iſt ein leicht ſchreibē / der die farben ſchreibt / der ſchreibt leicht / der auffzeichnet ſeines Nach- baurn rede / das ſind nit ſcribenten / es ſoll auß dem grund gehen der můtter / des kinds arth zu beſchreiben / ſo wirt ein jegliches ding das das ander iſt / vnd keins beſſer / keins ärger.

Die vol kom̃ne tranſ- muta- tion ſol beſche- hen inn corpo- ralt- ſcher Sub- ſtantz. mit der tinctur vnnd farben,

Alſo

Also habens solche scribentē dahin bracht/daß mañ můß Rhabarbarum jenseit dem Meer suchen/vñ Hermodactyli/ auß der beanej entspringt der Apotecker grundt / die verlassen den grund vnd erkandtnuß der artzney/ ist gleich dem Exempel/ als einer der eiñ redner bestelt der für jn redt/vnd diser hat selbs maul gnůg / darumb gebrist jm nichts / als daß sein maul zu wenig kan/nicht dahin gefürt/ vnnd wie auß dem Baurn ein Doctor kan werden/ also auß Entiana ein Rebarbara/ Lasset euch das eingedenck sein / wie eins jeglichen maul mag gezogen werden/ also ein zung der natur auch vnderworffen ist/ dann die Artzney wachßt in gärten/wachßt beim krancken / Da aber die ȯblůmpt lehr aufftůndē vñ die humoralisten/da můst mañ kůchische artzney brauchē den teutschen/ist gleich als mit dem Tucher je weiter je besser / dz heimsch dz sein werme auch gibt/würt ȯacht/wz ist eins mehr dañ dz and / allein der lust vñ die geile vnd grosse thorheit / das ligt alles inn der

verfürung der augen / die vbersichtig werden / sehen tausent meil ein kraut / vnnd das vor den füssen nicht / vnd der Himmel ist gleich so wol vor den füssen als vber tausent meil / kan der ascendens den krancken finden zu würgē / so kan auch der ascendens den krancken finden zu behalten / es ist ein jeglichs doppelt / Wo kranckheit / da Artzney / wo Artzney / da kranckheit. Dann in den arcanis wirt der Dufftstein jacinc / der leberstein ein Alabaster / Kißling ein Granat / der Leim ein edler Bolus / der sandt Perlin / die Nesseln Manna / Vngula ein Balsam. Hierinnen ligt beschreibung der dingen / inn disen dingen soll der Artzt gegründet sein.

Ein jeglich ding das durch die zeit gehet / das ist dem Himmel vnderworffen / das vrsachet die feule der dingen / dann so bald der außlauff da ist / vnnd desselbigen endt / also bald ist auch da die zergehung desselbigen / Nach einer jeglichen zergehung soll ange-

angefürt werdē ein newer ascendent/ vnd ein newer eingang/ dañ auß dem volgt daß offtmals x. oder xx. infalt einem glid von dem der gantz Himel vnder gehet/ So nun also newe vnnd andere constellation angehen/ vnnd nützlich dem leben/ schädlich der gesundtheit/ so erheischen dem endt vñ der gesundtheit eingang dergleichen eingefallen wer/ dann ein augenblick bricht/ das nimmer mag wider eingefürt werden. Nun volget aber auß dem das vnglück der vnbescheidnen Artzt/ daß ein Artzney da hilfft dem/ dem da nit/ vnd ist doch einig/ ein zeit fürsich gehet/ die ander hindersich.

Nun gehöret zu solchen dingen ein Revolution/ Ein wissen der alteration/ ein abwächßlen des ascendenten/ enderung der exaltation/ newe art der coniunction/ eim solchen andere arth/ wer wil die Artzney richten vnd sie füren? Nun jhr Artzt/ wo wöllet jhr den grundt ewers glücks sehen oder füren/ oder wen wöllet jr tadlen/ so jr in

vnfal fallen oder leben / so es euch wol gehet / Was ist das glück oder das vnglück / sagt wie sicht der Mon / wie hat er augen vnd nasen / so jhr im lauff des Himmels vnderricht werdet / so sprechet jhr: Da ist / da ist nit / Nit ich wil versuchen / Gott geb vns glück / kein glück ist das das nit sein grundt hab / oder ein vorwissen dem erfarnen / Was ist das glück anderst dann ordnung halten mit wissenheit der naturen? Was ist das vnglück / dann wider die ordnung ein eingang der natur / die natur gehet sie recht / so ist das ein glück / gehet sie vnrecht / so ist es ein vnglück / Dann allein also gesagt / die da nit anderst meinen / dann das glück sey ein Nam / der thůe eim jeglichen was jhn lust / dieweil das nit ist / dann wir haben vnser verordnet wesen in der natur / der im liecht wandelt / hat kein vnglück / der finster wandelt / hat auch kein vnglück / sie haben beide recht / Der da nicht falt / hat die ordnung / der da falt hat sie brochen / Darumb glück oder vnglück nicht

nicht dermassen seind wie der Schnee oder der Winter / sonder auß dem grund der natur zurichten vnnd zuerkennen/darumb ist vnglück ein vnwissenheit/ glück ein wissenheit/ Der im regen wandelt/ob er schon naß wirdt/ ist nicht vnglück / der inn der Sonnen wandelt / ist nicht vnglück / dann inn beiden glück vnnd vnglück / sind allein von zweiffelern vnnd hoffnern erdacht / bey den zu beiden seiten nichts dann das maul auffgsperrt ist/ ob etwas darein fliegen wolt / jr sollet euch dermassen inn wissenheit richten jr Artzet alle/ daß jhr kennet vrsprung glücks vñ vnglücks/dieweil jr das nit keñet/ so stehet der Artzney ab / Dann tödten den kranckẽ ist nit ein vnglück/ gesund machen den krancken ist auch kein glück/es ist das end/ nach dem vñ ein jeglicher kan / nach dẽ ein jeglicher sucht/dañ dz end bewert wer im glück od vnglück wandelt/im wissen od vnwissen. Wer weist die zal der kräckheiten deñ der da weist die zal natürlicher gwächß vñ natürlicher arcanẽ: nichts

ist

ist eins mehr dann das ander / nichts ist weniger das zu vil vberbleib als allein der todt/allein der in keiner zal stehet / Dieweil nun ein gleiche zal ist zu beiden seiten / wer ist der anfang inn der zal die zunemen als der Philosophus für ein theil / vnd so vil vnd dieselbigen / der ander theil der Astronomus ist/vnnd jeglicher seind als vil als der ander / vnnd die halten die zal der kranckheiten / Dem Artzt ist nit möglich dieselbige zu erfaren / denn der Artzt ist nur ein landt / ist nur ein jar/ das erst jar / das ander jar/ was weißt er/ dann auß jm selber weißt er nichts warinn die naturen erfunden werdē/ da ligt auch der grundt der materi / wesen / erkandtnuß vnd eigenschafft.

Soll nun das vnbillich sein / euch Beanen zu eröffnen ewer thorheit vñ jrrsal/ vnd verfürung der krancken/ jhr müsset in eiñ andern grundt dann jhr habt/oder jr müsset ärger dann todtschläger vñ jrs gleichen in ein spectaculum gehen/ Meinet jr es sey mir zu

verwerf-

verwerffen / oder mir sey das Land zu verbieten / so ich solches red vnnd fürhalt / das nichts anderst ist dann ewer morderey im grund zu eröffnen / ewer platz wirdt nicht lenger beiben / dann biß auff das vrtheil der krancken / als dann werdet jhr geoffenbaret werden / jhr werdet ewer Beanej nicht beschirmen mit ewern Geuattern vñ Schwägern / mit ewern liebkoßlern vnnd dellerschleckerey der Herrn / sonder jhr werdet inn ander weg daran müssen / vnd sie mit euch / vnnd allein ewer grundt sey / daß der kranckheiten namen werden sein Leonis, Sagittarij / Martis, Saturni, &c. sonst sollen vnnd werdet jhr nichts außrichten / dann im vnglück stehn / welchen werd jr den krancken für den warhafftigen grund fürhalten / so sie die lügen wißten vnnd erkenten / euch würden vil mehr stein auff den rugken gelegt dañ vnder die füß.

Nicht saget / das ist Melancholia / das ist Colera, dann es ist nicht also /

Nemet

nemet die warhafftige erkandtnuß in dem eussern/so werdet jr nit mit lůgen gezigen/ jhr werdet mir mit ewerem dräwen vnnd schenden nichts abgewinnen noch erschrecken/ dann ich weiß vnd keñ den harnisch damit ich mich wehren soll/ so es an die bindtriemen gehen wirt. Hierauß nun ermesset jhr Auditores/jhr Låser/mit was grund sie vnd ich gegen einander stehen/ob ich mein grundt auß doller weiß hab/oder auß der Schwartzen kunst/oder auß dem Teuffel/wie sie sagen/vnd besehet jren grundt den sie haben/auß wem dieselbig auch kōpt/der mein ist in der warheit/Nun möger jhr des grunds vatter wol erkennen/der ewer ist ein lůgner/darumb jhr aber wol möget erkennen eins jeglichen anfang vnd ende.

Damit ich also den andern grundt beschlossen wil haben hie an dem ort/aber mit weiter erklårung an den enden vnnd orten/da die natur vnnd der mensch beschrieben wirdt/das dann hie mein fürnemen nit ist/ sonder allein

kein anzuzeigen/ warauß die Artzney
gang/ wie ſie ſoll erkennt werden vor
betriegern/ die ſich mit worten
bißher beſchirmpt
haben.

Der dritt Grundt der Artzney Doctoris Theophraſti/ ſo iſt Alchimia.

NVN weiter zu dem
dritten grundt darauff
die Artzney ſtehet/ iſt
die Alchimey/ wo hie-
rinn der Artzt nicht bey
dem hôchſten vñ grô-
ſten gefliſſen vnnd erfaren/ ſo iſt es al-
les vmb ſonſt/ was ſeiner kunſt iſt/
dann die natur iſt ſo ſubtill/ vnnd ſo
ſcharpff inn jhren dingen/ daß ſie
ohn groſſe kunſt nicht wil gebrau-
chet werden/ Dann ſie gibt nichts
añ tag daß ſein ſtatt vollendet ſey/
ſonder der menſch můß es vollenden/
Diſe vollendung heiſſet Alchimia,
denn

Natur gibt nichts gar vollendets an tag.

Alchimia ist ein vollendūg natürlicher dinge.

denn ein Alchimist ist der becke inn dem/so er brot bacht/ der Rebman in dem/so er den wein macht/ Der weber inn dem/daß er tůch macht. Also was auß der natur wachßt dem menschen zu nutz/ derselbig der es dahin bringt/dahin es verordnet von der natur/der ist ein Alchimist. Auff solches nun/so wisset eiñ solchen vnderscheid mit diser Philosophia/Daß zu gleicher weiß also/so einer neme ein Schaffshaut/vnd legt sie so rohe an für einen beltz/ oder für einen rock/wie grob vñ vngeschickt das ist gegen dem Kürßner vnd thůchmacher/Also grob vnd vngeschickt ist es/so einer auß der natur etwas hat/vnd dasselbig nicht bereit/vnd mehr grob vnd vngeschickt/dann es trifft ane gesundtheit vñ den leib vnnd das leben / Darumb mehr fleiß darinnen zu suchen vnd zuhaben ist.

Nun haben aber alle handtwerck der natur nach gegründt vnd erfaren jr eigenschafft/daß sie wissen in allen jhren dingen der natur nach zufaren/ vnd

vnnd das höchst das in jhr ist darauß zubringen / allein aber inn der Artzney da das genötigt were / ist es nicht beschehen / da ist die gröbste vnd vngeschickteste kunst in der gstalt. Wie kan ein gröber mensch sein / dann der das fleisch rohe frißt / vnd die haut vngegerbt anlegt / vnnd macht sein dach vnder dem nechsten felsen / oder bleibt am regen? Also wie kan ein gröber Artzet sein / oder wie kan es gröber zůgehen in der Artzney / dann wie mann in der Apotecken kochet? Nun mag es fürwar nicht gröber sein dann sudlen vnnd decoquiren durch einander / bescheissens vnnd beschabens mit allen dingen / vnd wie der in der haut beklei det ist / also ist auch diser Apotecker versorgt / Dieweil nun aber hie inn bereitung der Artzney der grund darauff die Artzney bestehen soll / geschriben wirdt / so wisset hierinn daß diser grūd auß der natur gehen můß / vnnd nicht auß den spintisierenden köpffen / als wenn ein Koch eiñ Pfeffer kocht / dañ da ligt das trefflichst vnnd das letst

treffen inn diser bereitung also / so da verstanden wirt die Philosophey vnd die Alchimey / das ist der kranckheiten art vnd der Artzney / vnd all jhr zůsamen fůgung / so ist darnach der beschluß das nötigst / also in der gestalt / wie du das du kanst / brauchen solst / Dann die natur zeigt dir selbst an inn den dingen / was du dich hieriñen befleissen solt / damit daß du deine Artzney in ein abkochung bringest / gleich als der Sommer die Biren vnnd die Trauben / also sol auch die Artzney eingefürt werden / Vnd so sie also eingefůrt wirdt werden / so wirst du deiner Artznej gůt endhaben / So es nun dahin soll kommen / daß / wie der Sommer seine frücht bringt / also dein Artzney / So wisset daß der Som̃er durch die Alchimey das thůt / vnd nicht one dieselbige / So nun die Alchimey das thůt / so wißt hie an dem orth / daß dise bereitung dahin wirdt gericht werden / daß sie den astris vnderworffen sind / dann sie sind die / die da volbringen die werck des Artzts / Darumb so sie

Gstirn volbringen des Artzts werck.

sie die sind / so muß die Artzney nach jhnen verstanden werden / geordnet vnd genaturt / Nicht zusagen / das ist kalt / das ist heiß / das nassz / das trucken / sonder zu sagen / das ist Saturnus / das ist Mars / das ist Venus / das Polus / Also ist der Artzt auff dem rechten weg / vnd daß er darnach wisse den astralischen Mars vnd den gewachßnen Mars einander vnderthenig zumachen / vnd zu coniungiren vñ vergleichen / dann hieriñ ligt der butz / den noch nie kein Artzt vom ersten biß auff mich gebissen hat.

Also wirt das verstanden / daß die Artzney soll inn die gstirn bereit werden / vnd daß sie gstirn werden / dann die obern seind kräncken vnd tödten / machen auch gsund / Nun solt etwas beschehen / so mags ohne die astra nit geschehen / Sols nun mit den astris geschehen / also inn dem weg / daß die bereitung dahin gebracht werden / dz zugleicherweiß die Artzney durch den Himmel werd gemacht vnnd bereit / als die Propheten von Himmel vnnd

andere thaten vom Himmel / das ist/ Ihr sehet daß die astra anzeigen die Propheceien / anzeigen sawr wetter/ anzeigen todten/anzeigen blůtkranckheitē. Zeigē an schlacht/kranckheit/ pestilentz/hunger/das alles zeigt der Himmel an/denn er machts/was er macht das mag er wol anzeigen / dise ding gehen durch jhn/durch jn gehen auch die künst desselbigen wissen/ Also nun so sie durch den Himmel sind/ so werden sie auch durch den Himmel geregirt nach seinem willen zuthůn / auff daß / das geschehe das vorgesagt ist vnd angezeigt / also dise gemelte ding sind bereit vom Himmel in seim willen / vnd darumb so füret sie der Himmel. Nun auff das so wisset auch in den dingen / so die Artzney auß dem Himmel ist/ so můß sie ohn alle einred dem Himmel vnderworffen bleiben/ vnd demselbigen volge thůn / vnnd in seim willen stehen. So nun das also ist / so můß der Artzt seine weiß lassen faren mit gradibus vñ complexionibus/

Was ď Hĩmel macht / kan er vor anzeigen obs bey vns geschicht.

bus / humoribus vnnd qualitatibus, sonder můß mit gewalt die Artzney erkennen in jhr gestirn, das ist / er můß der Artzney arth erkennen nach dem gestirn / daß also ober vnd vnder astra sind / vnnd dieweil die Artzney nichts soll ohne den Himel / so můß sie durch den Himmel gefürt werden / so ist sein fürung nichts als allein daß du jr hinweg nemest die erden / dann der Himmel regirt sie nicht / allein sie sey dann gescheiden von jhr / So du sie nun gescheiden hast / so ist die Artzney in dem willen der gestirne / vnd wirt vom gestirn gefürt vnnd geweißt / das also zum hertzen gehört / das ander zum hirn durch Lunam gefürt / Was zum miltze gehört / wirdt zum miltze durch Saturnum gefürt / Was zum hertzen gehört / wirt durch Solem zum hertzē gewisen / vnnd also durch Venerem dirigirt / durch Iouem der leber / durch Martem der gallen / vnd nit allein mit deinem / sonder auch mit allen / vnaußsprechlich zumelden / Dann mercket hierinn / Was ist die Artzney die du

Der Himel ist der artzney director / ductor vnnd fürer.

Fürūg geschicht wañ das irrdisch hingenomen wirt.

gibst für die mütter den frawen / so dirs Venus nit dahin leitet? Was wer die Artzney zum hirn / so dirs Luna nit dahin füret / vnd also mit den andern / Sie blieben allein im magen / vnd gehen durch die intestina vnden auß / vnd bleiben vnuolkommen / Dann hierauß entspringt der jrrsal so dir der Himel vngünstig ist / vnd wil die Artzney nit leiden / daß du nichts außrichtest / der Himmel müß das leiden / darumb so ligt die kunst hie an dem orth / in dem daß du nicht sagen solt / Melissa ist ein Mütterkraut / Maiorana ist zum kopffe / Also reden die vnuerständigen / solches ligt in der Venus vnnd in Luna / so du sie wilt also haben wie du fürgibst / so müstu ein günstigen Himmel haben / sonst wirdt kein wirckung geschehen / da ligt die jrrung / die inn der Artzney vberhandt genommen hat / Gib mir ein / hilffts so hilffts / Solche grad vnd bettelkunst kan ein jeglicher Baurnknecht / darff keins Auicennæ darzü / noch Galeni / aber jr Artzt von denen geigē saget / Mañ müß ducto-

ria

ria geben zum haupt / zum hirn / zum milz / rc. Wie dörfft jhr solche ductoria setzen / dieweil jr den Himmel nicht wisset? derselbig dirigirt. Vnnd noch eins habt jr vergessen / das euch allezu narren macht / jr wisset was da dirigirt zum hertzen / zum haupt / zur mütter / zum scheissen vnnd zum seichen / jhr wisset aber nicht was da dirigirt zur kranckheit / So jhr nun nit wisset was zu der kranckheit dirigirt / so wisset jhr nit wo sie ligt / vnd euch ist gleich wie den hertgliden den / die jhr alle zeit kranck heisset / Wie den Pfaffen mit den Heiligen / müssen alle im Himmel sein / ob sie schon in der Hellen vergraben ligen / also müß euch alle kranckheit in der leber ligen / wann es schon im Arß ligt.

Dieweil nun der Himmel durch sein axem dirigirt / vnnd nicht der Artzt / so müß die Artzney dermassen inn lufft gebracht werden / daß sie von Mars möge geregirt werden / Dann welcher stein wirt von astris auffgehabẽ?

keiner/allein das uolatile, Hierun ligt nun/daß vil inn der Alchimey quintum esse gesucht haben / das dann nichts anderst ist/dann so die vier corpora genommen werden von den arcanis/ vnd als dann das vbrig ist das arcanum / diß arcanum ist weiter ein chaos/ vnnd ist den astris möglich zu füren wie ein feder vom wind / Also soll nun die bereitung der Artzney sein/ daß die vier corpora von arcanis genommen werden/ vnnd darnach soll das wissen da sein / was astrum in disem arcano sey / vnnd darnach was astrum diser kranckheit sey/ was astrũ in der Artzney sei wider die kranckheit/ da gehet nun her das dirigiren / so du ein Artzney eingibst / so můß dirs der magen bereiten/ vnnd er ist der Alchimist.

Was das uolatile od fünfft wesen sey.

Was ferner zu wissẽ wann gleichwol das fünfft wesen vorhanden.

Nun ist es deinem magen möglich dahin zubringen / das die astra annemen/so wirdt sie digerirt/ wo nicht/so bleibt sie im magen/ vnnd geht durch den stůl auß. Was ist das höchst an einem Artzt / dann das wissen beider

Astro-

Astronomj concordirung / dann da ligt der grund aller kranckheiten / Da ist nun Alchimia der erst magen der da bereit dem gstirn das sein / Nicht als die sagen / Alchimia mache Gold / mache Silber / Hie ist das fürnemen mache arcana, vnd richte dieselbigen gegen den kranckheiten / da müß er hinauß / Also ist der grund / dann dise ding alle nemen sich auß anweisung der natur vnd auß jhr bewerung / also wöllen die natur vnnd der mensch zusamen in gsundtheit vnnd kranckheit verfügt werden / vnnd zusamen vergleicht vnd gebracht / Hierinn ligt der weg der heilung vnd gsundmachung / solches alles bringt zum ende die Alchimey / ohne welche die ding nicht beschehen mögen.

Redet hie nit von Alchimia / so die bessern metall macht / sonder die arcana.

Nun ermesset / dieweil die arcana alle Artzney sind / vnd die Artzney sind arcana, vnd die arcana seind uolatilia, wie kan dann der suppenwüst vnnd sudelkoch Apotecker hierinn sich berümen ein dispensatorem, vnnd ein kind jhrs falschen dispensatorij, vnnd

Arcana sind artzney / Artzney sind arcana, vñ arcanum ist das uolatile.

ein kunst Luminis? Wie groß ist die narrheit in Doctoribus/die also in disem suppenwůst die baurn vmbfůren vnd bescheissen / vnd geben jnen Electuaria, Syrupos, Pilulas, unguenta, vnnd ist alles weder grund noch Artzney/noch verstand/ noch wissen driñ/ vñ ewer keiner mag bey seinem eid erhalten/ dz er mit warheit handele/ vñ also thůt jhr auch mit ewerm seich sehen/ da besehet jhr den blawen Himmel/ vnd liegen vnnd triegen/daß jhr selbst můsset bekennen/ daß den mehrertheil nichts ist dann rätterey vnnd geduncken vnnd wänen/ vnnd kein kunst/ dann was ohne gefär getroffen wirdt / Also ligt jr inn den Apotecken auch / vnnd sudlet vnnd spůlet / vnnd brauchet so grosse meisterschafft / daß ein jeglicher nicht anderst meinet / dann bey euch sey das Himmelreich/ so ists der abgrundt der Hellen / so jhr ewer stumpwerck liesset faren / vnnd gienget den arcanis nach / was sie weren/ vnd wie jhre directoria vnnd wie die astra / die kranckheit vnnd die

gesund-

gesundtheit werden / so müßten jhr auch erfaren vnnd wissen / daß ewer grundt nichts dann fantasey were / Alles fürnemen hie ist / daß der grundt der Artzney am letsten inn den archanis stande / vnnd die archanen den grundt der Artzney beschliessen / Darumb so inn den arcanis der Beschluß grundt ligt / so müß je der grundt Alchimia sein / durch welche die arcana bereit vnnd gemacht werden / Darumb so wisset allein das / daß die arcana seind die da tugent vnnd krafft seind / Darumb so seind sie uolatilia / vnnd haben keine corpora / vnnd seind chaos / vnnd seind clarum / vnnd seind durchsichtig / vnnd seind ein gewalt des Gestirns / Vnnd so du das Gestirn weist / vnnd die kranckheit weist / so hast du deinen verstandt / was dein ductor / vnnd was die potentia sey / Das beweren die arcana / also / daß nichts in humoribus / qualitatibus / complexionibus / vnnd das ist Melancholia / vnd

Grund aller Artznet stehet im end *in arcanis.*

Was *arcana.*

vnd das ist phlegma &c. sonder das ist Mars/ das ist Saturnus/ vnd also ist das arcanum Martis, vnnd arcanū Saturni/ Hie ligt physica/ Welcher wolt vnder euch Wundartzet disem grund feind sein? als ein Euanpreganus/ jnen ist als den alten bäwmigen früchten.

Artzt soll calcinirn/ sublimiren kön nen.

So nun ein Artzt die ding soll wissen/ so stehet jhm zů/ daß er ein wissen hab was Calciniren sey/ was sublimiren sey/ Nicht allein mit der handt/ sonder mit der verenderung dariñen/ daran mehr ligt dann an dem andern/ Dann durch die ding wie sie inn der bereitung begriffen werden/ die geben die zeitigung die jr die natur nicht gegeben hat/ vnd auff die zeitigmachūg můß der Artzt sein kunst haben/ dann er ist diser Herbst/ Sommer vnnd gestirn an dem/ daß er sie můß volbringen/ das feur ist die erden/ der mensch die ordnung/ die ding in der arbeit der samen/ vnnd wiewol die ding alle inn der welt einfach verstanden oder gemeint

meint werden / so seind sie doch mancherley inn dem end / mancherley also auch an dem ort im end / wiewol durch ein proceß alle arcana werden im feur geboren / vnnd das feur ist sein erden / vnd dise erden ist die Sonn damit / vñ ist erden vnd firmament ein ding inn diser andern gebärung / Hieriñ kochen sich die arcana / hierinn fermentiren sie / Vnnd wie das korn das faul wirdt in der erden / vor dem vnnd es wachß / darnach in seine frücht gehet / also hie auch im feur die zerbrechung geschihet / vnd da fermentiren sich die arcanen / vnd geben von jnen die corpora / vnnd gehen inn jhrem aufffsteigen zu jrem exaltieren / deren zeit ist calciniren / sublimiren / reuerberiren / soluiren / vnnd zum andern mal inn die reiteration / das ist / in die transplantation / Nun geschicht dise wirckung alle durch den lauff / den die zeit gibt / dann ein zeit ist der ersten welt / ein zeit des menschen. Nun ist die wirckung im Himlischen lauff wunderbarlich / wiewol der künstler sich selbst vñ sein arbeit

Calciniren. Sublimiren / Reuerberiren Soluiren / Transplantiren.

arbeit seltzam mag schetzen/ jedoch so ist das das höchst darin/ daß der Himmel gleich so wol seltzam durch einand kocht/ digerirt/ imbibirt/ soluirt vñ reuerberirt/ also wol der Alchimist/ vnd der lauff des himels leret den lauff vñ das regiment des feurs in dem arcano/ Dañ die tugent so im Saphir ligen/ gibt der Himel durch soluiren vñ coaguliren/ vñ fixieren. So nun durch die ding der Himel dermassen geschaffen ist in seiner wirckung biß es dahin bringet/ so můß auch dergleichen die zerbrechũg Saphiri in solchem dirigirn puncten herwider stehn/ Dise zerbrechung ist also/ dz die corpora dauon komen/ vñ das arcanum bleibt/ dann vor dem vnd der Saphir war/ ist kein arcanũ gewesen/ Nachuolgend aber wie das leben im menschen/ also durch das arcanũ in dise materia durch den Himel geborn/ Nun můß das corpus wider hinweg/ dañ es hindert das arcanum/ zu gleicherweiß wie auß dem samẽ nichts wachset/ nichts wirt/ allein es werd dañ zerbrochen/ welches

zerbrechen

zerbrechen allein ist/dz sein corpus feulet/vñ das arcanũ nit/also ist hie auch das corpus Saphiri/allein daß es das arcanũ empfangen hat. Nun ist sein zerbrechung durch die ding/durch die es zusamen gemacht ist worden/Das korn auff dem feld hat nit kleine kunst in d natur biß es in sein åher geht/ dañ da ist dz Elixir vñ das hôchst ferment das vor allẽ dingẽ in d natur vorbehalten wirt/nachuolget digestio/vñ auß dem selbigen wachsen/ Welcher also wil d natur ein bereiter sein/d můß da hernach/vnd sonst ist er nur ein sudelkoch/supẽwůst/vñ ein auffspůler/dañ die natur wil/dz in alweg die bereitũg bei dem menschẽ sei/wie in jr/das ist/dz jr nachgehandelt werde/vnnd nit dem tollen kopff nach.

Nun was fermentiren vnd putreficiren vnnd digeriren/ vnd exaltiren die Apotecker vnnd jhre Doctores? nichts/allein durch einander ein suppenwůst gemacht vnd zu fressen geben/vnd die leut redlich damit bschissen/Wie kan ein Artzt leben der nit der

natur

natur art weißt vnnd kan? oder wer kan solchem vertrawen? dieweil doch ein Artzt nichts anders sein soll dann ein erfarner der natur / vnnd einer der da weißt der natur eigenschafft / wesen vnd arth / so er dise ding / der natur zusamen setzung nicht kan / Was ist er dann in widerauflösung derselbigen? da mercket daß jhr müsset auflösen / hindersich wider gehn / alle die werck die die natur fürsich getriben hat von einer staffeln zu der andern / da müsset jr wid auflösen / vñ dieweil jr od ich in diser auflösung nichts wisset vñ könnet / so seind wir nit minder vnnd ehrwirdiger als Cornuten vnd Bachanten.

Nun was güts wöllet jhr auß dem Alun machen / in dem trefflich e grosse heimligkeit ligen im leib vnnd wundkranckheiten nach ewerm proceß / wer ist der da mag jhn durch den Apotecker brauchen / zu nutz bringen / nach dem vnd in jmeist? Also nit allein mit dem Alun / sonder auch in Mumia / wo suchet jrs jenseit Meers von Heiden?

den: O jr einfeltigen / vnnd ligen vor ewern heusern / vnd in den ringkmauren / darumb aber daß jr Alchimiam nit wisset / so wisset jr auch nit die mysteria der natur. Meinet jhr darumb daß jr den Auicennam habt vnd Sauanorolam / vnd Vigonem / jhr seid darumb gefreiet / es ist alles nur schützerey / ausserhalben diser heimligkeyt mag niemandts wissen was in der natur ist / Nemet ewere Doctores vnnd alle ewere Scribenten / vnnd sagt mir was die Corallen vermögen / vnnd so jrs nun wisset / vnd sagt von jren kräfften vil vnd lang geschwetz / vnnd so es an ein probiren gehet / so wisset jhr nit das wenigest inn den tugenden der Corallen zu probiren / dann auß vrsachen / der proceß arcani stehet nicht geschriben / allein so der proceß auß ist / so stehen seine tugent da / vnnd jhr alle seid so einfeltig / vermeinet gleich es sey nur vmb stossen zuthůn vnnd cribrirn / &c, misceantur, fiat puluis tragematicus saccharo.

Das Plinius, Dioscorides &c. ge-

schriben haben von Corallen / sie habens nit probirt / habens von Edelleuten gelernt / die wissen solcher tugent vil / vnd also mit jrem süssen gschwetz auch Libellen gemacht / thůnd das / das sie gschriben mercken / probierets vnnd es ist war / aber jhr wisset nit wie es war ist / jr möget des nit zu end kommen / vnnd probieret ewer authoren schreiben / der Doctor jhr euch berhůmen zu sein / das ist jünger / Was setzt Hermes vnd Archelaus von uirtutibus groß tugent? vnnd es ist war / sie seind in jnen / jhr wisset aber nit wie sie in jnen seind / blaw oder grün / vnd sollet jhr Meister der natürlichen ding sein / vnd wisset das nit? vnd habts gelesen das grösser das da ist / aber leider jhr richtet nichts mit auß / Was setzen ander Alchimisten mehr vnnd Philosophj von den kräfften Mercurij? vil / vñ ist war / jr wisset aber nit wie mañs soll war machen / darumb so höret auff blerren / dann jr vnd ewer hohe Schůlen seind lauter Schützen / dañ jr thůt nichts dann lesen / das ist in dem / vnd das

das ist in dem / vnnd das ist schwartz/ vnd das ist grün / vnnd weiter kan ich bey Gott nichts mehr / also find ichs geschriben / Wer es nit geschriben / so wißtestu gar nichts / Meinet jhr daß ich vnbillich hie meinen grund setz inn die kunst Alchimiam? die mir solchs anzeigt / daß das war ist / vnnd das jhr nit wisset zu probiren? Soll ein solche kunst nit gůt sein zu probiren vnnd an tag zubringen? vnd soll sie nit billich der Artzney grundt sein / die das wissen eins Artzts probirt / zeigt vnd bewärt? Was geduncket euch hie für ein vrtheil nutz zu sein einem Artzet der da spricht / Es schreibts Serapion / Mesue / Rasis / Plinius / Dioscorides / Macer von der Verbena / daß sie darzů vñ darzů gůt / vnd das du redest / kanstu nit probiren daß war sey / was geduncket dich hierinn für ein vrtheil? ich weiß wol / Sihe nũ ob dz nit mehr sei / der das weißt zu probiren das war ist / das darinn ist / du kanst aber nicht one die Alchimia / vnd wañ du schon noch so vil läsest vnd wissest / so ist dein wis-

sen kein wissen/ Wer wil mirs vergarge der meine werck liset / daß ich dir das fürhalt / vnnd dirs wol verteutsche/ dann du kompst deiner kunst vnd deiner tugent nit nach die du redest vnnd dich berhůmest/ Sag mir doch wann der Magnet nicht ziehen wil / was ist doch sein vrsach? Wann dir der Helleborus nit kotzen macht/ was ist sein vrsach? Hie weist du was zu scheissen dienet vnd kotzen / was aber die heilung antrifft / vnnd trifft die arcanen/ die da gemelt worden sind von allem/ bistu brůder leffel / Sag mir wem ist zu glauben in den künsten vnnd krafft der natürlichen ding / denen die es geschriben haben/ vnnd habens nit wissen zu probiren/ oder denen die es haben wissen zu probiren / vnnd habens nit geschribē? Ist es nit also / daß Plinius kein prob nie bewisen hat? Was hat er dann geschriben? das er gehört hat von den Alchimisten / So du das nit weist/ vnd kennest nit wer sie sind/ so bleibst ein hümpel Artzt.

So nun so vil ligt in der Alchimey/ diesel-

dieselbige hie in der Artzney so wol zu erkeñen / ist die vrsach der grossen verborgnen tugent so inn den dingen ligt der natur / die niemand offenbar sind / allein es mache sie dann die Alchimey offenbar vnnd brings herfür / sonst ist es gleich als einer der im winter einen Baum sicht / vnd keñet jn aber nicht / vnnd weißt nit was in jme ist / so lang biß der Sommer kompt / vnnd öffnet eins dem andern / jetz die sprößlin / jetz die gäbelin / jetzt die frücht / vnnd was dann inn jhme ist / also ligt nun die tugent inn den dingen verborgen dem menschen / vnd allein es sey dann daß der Mensch durch den Alchimisten derselbigen innen werde / wie durch den samen / sonst ist es jm vnmöglich.

Alchimist treibt die tugent so in dingē ligt / herfür.

Dieweil nun der Alchimist also an dem orth herfür treibt was in der natur ist / so wisset ander kräfft inn den locustis / andere in den foliis / andere in floribus / andere in fructibus non maturis / andere in fructibus maturis, vnnd also wunderbarlich / daß die letst

frucht des bawms gantz vngleich ist der ersten/wie inn der form/ also auch inn tugenden / darauff sonderlich die erkandtnuß sein soll vom ersten herfür trucken biß zum letsten / dann also ist die natur/Dieweil nun die natur also ist in jrer offenbarung / Nicht minder ist der Alchimist inn den dingen/ da die natur auffhört/also fürzufaren/ nemlich / daß Genestum behalt den proceß seiner natur inn der handt des Alchimisten/ auch der Thymus/ auch der Epithymus vnnd andere alle / Nun sehet jhr / daß ein ding nit allein ein tugent hat/sonder vil tugent/als jr sehet in den Blůmen / die nit allein ein farben haben / vnd seind doch in eim ding/ vnd ist ein ding/vnd ein jegliche farben ist für sich selbst bey dem höchsten gradirt / also ist auch von mancherley tugenden zu verstehen / so inn den dingen ligen / Nun ist der farben Alchimey von einander zubringen die kunst vnnd arth / also wie die farben/ dermassen auch den tugenden solch scheiden beschehen sollen / vnnd also

offt

offt enderung der farben/ also offt enderung der tugent/ Dann im Schwebel ist die gelbe/ weiß vnnd rôt/ auch breune vnd schwertze/ Nun ist in jeglichen farben ein sondere tugent vnd krafft/ vnnd ander ding die solche farben auch haben/ haben nit dise/ sonder inn solchen farben/ andere dinge. Hierinn ligt nun der farben erkandtnuß/ wie von den farben zůsteht/ aber andere erkandtnuß der tugenden/ als von den tugenden zůstehet. Nun ist der tugenden offenbarung allein inn der form vnd farben/ also daß am ersten die locustæ/ darnach die medullæ/ darnach die frondes/ darnach die flores/ darnach die folia/ darnach anfang der frücht/ vnd mitten/ vnd das end/ durch solchen proceß soll die tugent dermassen herfür gezeitigt werden/ vñ zum andern mal in das wachsen gericht vnnd angefürt/ so åndern sich in den staffeln vnd in der vile der zal alle tag vnd alle minuten die kråffte so darinnen ligen/ dann wie die zeit den holder sproßlen die laxation gibt/

Form vñ farben offenbaren die tugent.

vnnd nicht die materia / Also gibt die zeit den tugenden anderst vnd anderst jre kräfft / Vñ wie die zeit den Acaciis gibt jre stipticitet / vñ die sol nicht sein vnnd ander Agresten mehr also gibt auch die zeit hie an dem orth mittel / tugent / vor der letsten zeit / dann dise zeichen sind inn der Alchimey hoch zu betrachten / vonn wegen des wissen warhafftigs ends der wirckung vnnd seins Herbsts / damit die zeit zeitiger tugent vnnd vnzeitiger tugent zu end kompt / vnd zum rechten verstand inn der Artzney / also treiben sich nun dise zeitigũg auß / eine in die sproßlen / eine in die frondes / eine in die flores / eine in die medullen / eine in die liquores / eine in die folia / eine in die fructus vnnd in allen / in jeglichen sonderlich anfang / mittel vnd end geschiden in drey weg / in laxaten / stiptica vnd arcanen / dann die ding die laxiren / die die constringiren / seind nicht arcana / dann deren keins ist zum end gebracht / bleiben im mittel vnd ersten kräfften.

Was laxirt vñ cõstringirt / ist nit zum ende bracht.

Wie groß ist dises Exempel allein

von uitriolo? der jetzunder in der meisten erkandtnuß ist / vnnd in offenbarung seiner tugent / den ich auch dermassen hie für mich nim̃ / nit zu hindn sein tugent / sondern zu fürdern / So gibt diser uitriolus am erstē sein selbst laxation vber alle laxatiff / vñ die höchste deopillierung / vnd läßt nit ein glid im menschen innen vnd aussen das nit ersucht wirt von jme. Nun aber das ist sein erste zeit / Die ander gibt sein constriction / so fast er im anfang seiner ersten zeit hat laxirt / hinwider so fast constringirt er. Nun aber ist sein arcanũ nit da / noch seind sie sprossel / frondes / flores noch nit angefangen / So er in die frondes gehet / was ist im caduco am höchsten? So er inn die blůst gehet / was ist mehr durchtringig? wie ein gschmack der sich nicht verbergen läßt so er in seine frücht gehet / Was ist höher inn erquickung der werme? Noch also vil mehr in jhme / das in seinen orten vnnd enden recensirt wirdt / das ist allein fürgehalten / wie sich die arcana scheiden inn eim

Vitriol laxirt vñ öffnet in seiner ersten zeit.

Vitriol cõstringirt inn seiner andern zeit.

Lob d kräfft vitrioli

ding in vil theil / vnnd ein jeglich theil in sein zeit / vnd das end der zeit seind jr arcanen.

Also in tartaro die erst enderung / was vbertrifft das arcanum in pruritu, scabie, vnd allen dergleichen vnflat / Was im andern in aller öffnung der verstopffung (nicht laxirn) Was nachuolgend inn der heilung offner wunden. Solchs öffnet vnd leret die Alchimej / warumb soll deñ der grund der Artzney auff jhr nit billich stehen / vnd da lernen kochen / vnd die suppenwůst vnnd sudelkoch der Apotecken die von solchem proceß nichts wissen noch verstehen / vnnd also dolpete Esel mit sampt jhren Doctoribus / vñ also vnuerständig / daß sie solche ding vnmöglich schetzen vnnd achten / also vngelert vnnd kalt seind sie / daß sie noch nicht wissen den anfang des kochens / vnd aller kranckẽ gesundtheit soll bey solchen suppenwůst gesucht werden. Nun was wirdt bey jnen gefunden / als allein dem pfennig gericht vñ dem gůt / es nutze oder nit / es besser

oder

oder böser/ sol nit billich sein/ eiñ solchē vnuerstandt zu eröffnen? Nit daß sie mir volgen werden/ dann sie werden jnen selbst die schād nit auflegen/ sonder der neid vnd keib wirt sie dermassen vbergehen/ daß sie darauff verharren werden/ Noch wer der warheit nach wil/ der müß inn mein Monarchey/ vnd in kein andere. Besehet all jr leser vñ auditores, was ellende barmhertzige proceß alle Scribenten vnnd sie alle/ so jetzt zu meinen zeiten Artzet seind/ haben in caduco/ daß sie einen nit wissen zu erledigen/ soll es dañ vnbillich sein an mich/ daß ich solche scribenten vnd præceptores veracht/ die da wöllen/ mañ solle die Artzney brauchen die sie haben/ vnd sie soll nichts/ vñ einer der da eiñ andern weg sucht/ dadurch dem kranckē geholffen wirt/ ausserhalb jhrer bescheisserey/ der soll ein Vagant vnd ein Narr sein. Das ist die warheit/ daß all jr recepten in caduco vñ in andern kranckheiten mehr (causæ vñ rebus) erlogen sind/ das beweisen jre werck an/ vnd bezeugens jre

eigne

eigne krancken / dergleichen die natur an jr selbst vnd aller grund darauff die artzney stehet/vnd nicht allein inn den dingen / sonder ein einige kranckheit wissen sie nit zuheilen mit gewisse / vñ vor jr stůl artzney/Dieweil doch Gott nicht wil eiñ solchen vngewissen Artzt haben / sonder eiñ gewissen/ als er gewiß den Ackerman/den Steinmetzen ꝛc. noch vil mehr den Artzt / an dem mehr ligt dann an disen allen / vnnd sie machen darauß einen verzweiffelischen grund / vnd er stehe in der hand Gottes/ vnd also můß die hand Gottes solcher bescheisserey jr vnwissenheit verthedingen/ Dise haben recht/ vnd Gott hat vnrecht / jhr kunst wer gerecht/Gott hats brochē/Sind das nit bescheisser/so wirt keiner mehr.

Weiter so mercket auch wie ich die Alchimey so treffenlich für eiñ grundt der Artzney nimb / nemlich inn dem/ daß die gröste haupt kranckheiten / Apoplexia/ Paralisis/ Lethargicus/ Caducus/Mania/Phrenesis/Melācolia/

colia/ Tristitia/ vnd dergleichen/ mögen nit durch die decoquirn der Apotecker geheilt werden / Dann zugleicherweiß / als wenig beim schnee ein fleisch mag kocht werden / als wenig auch mag durch solche kunst der Apotecken solche Artzney in jren effectum kommen / Dann wie ein jeglich ding seine besondere meisterschafft hat zu dem/ dahin es geordnet / also sollet jhr auch hie verstehen inn den kranckheiten/ daß sie sondere arcana haben/ darumb so müssen sie sondere præparationes haben/ Von disen præparationibus rede ich also zu verstehen / daß sondere arcana / sondere administration haben / vñ ander administrierung/ ander preparierung.

Nun ist inn Apotecken kein preparatz / nit allein ein durch einander kochūg/ wie ein suppenwůst/ vnd im selbigen kochen ertrincken die arcana vñ komen zu keiner wirckung nicht / dañ die natur můß in jrer weiß vnd art behalten werden/ wie jhr sehet / daß ein beson-

besondere art ist mit dem weinziehen/ ein besondere mit dem brodt ziehen/ ein besondere mit saltz/ etc. kreuter vnd ander ding/ also dermassen auch sollet jr auch verstehen/ wie die natur nicht durch einander plumpt/ essen vnnd trincken/ fleisch vnd brodt in ein forme/ sonders/ sonder/ besonder/ geschihet nicht ohne grosse vrsachen/ sonder auß vil vrsachen/ hie nit noth zuerzelen/ So die natur nun vns das fürbildet/ vnnd gibt vns da zu verstehen ein ordnung zu halten inn allen dingen/ dermassen werden wir auch gezwungen anderst vnd aber anderst bereiten die Artzney gegen jhren kranckheiten/ die lebern wil trincken/ vnd seudet den wein/ das wasser. Nun sihe wie am selbigen ort der wein herkommen sey/ vnd wie er geborn sey biß er der lebern den durst legt/ also auch auff dise gattung der Mag wil essen/ Nun sihe wie jhm das brodt vnd essen speiß so manigfeltig bereit wirdt/ also nit anderst versich dich in dem krancken/ so du wilt zu rechter heilung gehen/ daß

du můst dermassen auch haben solche vnderscheid / vnd dir nit anderst lassen sein / als sey apoplexia der durst / vnnd můst also ein besondere Artzney habē / also auch besondere bereitung / vnnd gleich als sey caducus der Magen / vñ můß aber ein andere bereitung haben zu seiner notturfft wie der Magen / Vnd so Mania gleich den uasis sper- maticis, die da wöllen jr notturfft inn andere weg auch haben / Also in andere weg auch sollet jhr euch des verstehen mit der Artzney vnd bereitung in Mania / Darumb ich billich euch das fürhalt / dieweil jhr gůt Ärtzney habt / vnd die arcana in der hand / vnd durch den suppenwůst lasset jhrs verderben vnd ertrincken / soll solchs nicht gsagt werden vnd geöffnet ? damit da fürkommen derselbigen jrrung / vnnd damit daß die krancken zu den arcanen kommen / die jhnen Gott beschaffen hat zu jhrer notturfft / Auff solches so wisset daß es můß sein wie ichs setze / vnd nicht wie jhrs setzet / Hie hernach müsset jr / vnd ich nit euch nach / so jhr

noch so vil wider mich auffwerffet vñ pleret / Noch so bleibt mein Monarchey / vnd die ewer nicht / Darumb so mag ich billich in der Alchimey hie so vil schreiben / auff daß jr sie wol erkennet / vnd erfaret was inn der sey / vnnd wie sie verstanden werden / Nicht ein ergernuß nemen inn dem das weder goldt noch silber dir darauß werden wil / sonder dahin trachten / daß doch die arcanen eröffnet werden / vnd die verfürung der Apotecken erfunden / wie bey jhnen der gemein Man beschissen vnd betrogen wirdt / vnd geben jn vmb ein guldin / nemens vmb ein pfenning nicht hinwider / also gůt ding haben sie.

Welcher ist der / der da widerredt dz nicht in allen gůten dingen auch gifft lig vnd sey? diß můß ein jeglicher bekennen / So nun das also ist / so ist mein frag / Můß mann nicht das gifft von gůtem scheiden? vnd das gůt nemen / vnd das böß nicht? ja mann můß / So mann nun můß das thůn / zeiget mir

an /

ken/ wie kompts daß in ewern Apote-
cken jr lasset alles bey einander / Nun
aber / damit jhr ewern einfalt verant-
worten vber das/ daß jr müsset beken-
nen/ daß gifft da ist vnd ligt / vnd da-
mit jhr dasselbig verantwortet wo es
hin kompt/ so saget jhr von correctio-
nibus, dasselbig neme jhme das gifft
hinweg/ als die kütten/ der scamonea/
vnnd ist weiter diagridium, was cor-
rigieren ist das? bleibt nit der gifft ei-
nerley darnach wie dauor/ vñ du sagst
du hast corrigirt/ jhme schad kein gifft
mehr/ Wo kompts hin? es bleibt im
diagridio/ versuch / vbertrit jhn vnnd
schaw wo der gifft lig / ob du es nicht
innen werdest / Also corrigierst den
Turbith/ vnnd heissest jn Diaturbith/
das können correctiones sein/ die den
Bawren wol zu finden/ vñ den heng-
sten einzugeben/ versuch/ vbertrit das
dosis / schaw ob du nit das gifft wer-
dest da finden. Corrigirn ist nemen/
das ist corrigirt / wann einer böß ist/
vnd hat gesündigt / vnd mann straffe
jhn / das hilfft nicht lenger / dann als

lang der wil / der geschlagen ist wor-
den / also sind auch dise correctiones /
es stehet bey jnen / nicht bey dir.

Nun ist da nichts anderst einem
Artzt zu betrachten / dañ daß das gifft
hinweg genommen werde / das můß
durch scheiden geschehen / zugleicher-
weiß als ein Schlang / die ist gifftig /
vnd ist gůt zu essen / nimb st jr das gifft
hinweg / so magstu sie ohne schaden
essen / Also auch mit andern dingen al-
len zu verstehn ist / daß ein solche schei-
dung da sein můß / vnd dieweil dieselb-
big nicht da ist / dieweil magstu deiner
wirckung kein vertröstung haben / es
sey dann sach / daß dir die natur das
ampt vertiert auß glücklichem Him-
mel / deiner kunst halben wer es alles
vmb sonst. Nun můß das ein mal ein
rechter grundt sein die das gifft hin-
weg nimpt / als dann durch die Alchi-
mey beschicht / dann das ist von nötē /
daß es also beschehe / wo Mars ligt in
Sole / daß Mars werd hingenom̄en /
auch wo Saturnus ligt in Venere /
Saturnus von der Venus gescheiden
werde /

werde / dann so vil ascendenten vnnd impressiones in den dingen der natur sind / so vil sind auch corpora in denselbigen. Nun was widerwertige corpora sind / dieselbigen müssen hingenommen werdē auff das / daß alle contrarietet hingang / vnnd von dem gůten genommen werd / das du sůchest / vñ als wenig gold nutz vnnd gůt ist / das nicht in das fewr gebracht / als wenig ist auch nutz vnnd gůt die Artzney / die nit durch das fewr laufft / Dann alle ding müssen durch das fewr gehen in die ander gebärung / darinn es dienstlich soll sein dem menschen / Soll dañ das nit ein kunst vnnd ein grund sein eines jeglichen Artzts / Der werdt Artzet soll nit gifft / sonder arcana brauchen / vnnd alle Apoteckerey vnd dieselbigen preparierung alle so vil jhr sind / geben solcher lehr keiñ bůchstaben / sonder allein ist jhr corrigiern zugleicherweiß als so ein Hundt inn ein stuben gesisten hat / vnnd mann vertreibt den gstanck mit Trociscis vnnd Thimiama / oder weckholder holtz / ist

nit der gſtanck gleich ſo wol dariñen als vor? wiewol er nicht geſchmeckt wirt/ ſolt darumb einer ſagen/ der geſtanck iſt geſchiden/vnnd iſt nicht da/ Er iſt da/ aber corrigirt mit dem rauche/ alſo gehet rauch vñ dreck mit einander hinein/ Alſo ſind die Apotecken corectiones/ Vberladen mit zucker den Aloepaticum/ vnd ſoll alſo nichts mehr ſchaden/ Vnd iſt alſo der zucker jr kunſt/vnd das honig/vnnd der Entian jhr corrigirn in den Triax/ſind nit das grobe Eſelſtück/vnd ſollen darzů friſche Artzneien ſein. Wer wolt ſo blind ſein/ der das nit wolt ſchmecken daß es nichts wer? Was iſt jr fürgebē von der Artzney anderſt/ dann/ es iſt ſo ein liebliche Latwergen von eitel gewürtz/Zucker vnd Honig/vnd von andern gůten dingen zuſamen geklaubet/ Vnd iſt fürwar vil darinn geſchoben/ vnd alſo lappeſt die krancken mit der Artzney/ ſo ſie nur lieblich iſt/ Bedencket ſelbs/ daß nit der grund iſt alſo zuſamen ſetzen vil ding/vnnd ſtück/ vnd dem ſuppenwůſt beuelhen zukochen/

chen/weit ist das vom grund der artz-
ney/vnd nichts dann eitel außklaubte
fantasey.

Also wie angezeiget ist vonn dem
grundt der Artzney/Nemlich inn der
Philosophey/Astronomey/vnnd Al-
chimey/ auff welchen dreyen aller
grundt eines jeglichen Artzets stehet/
Vnnd welcher auff die drey gründ nit
gebawet ist/ den flößt ein jeglicher
guß hinweg/das ist/sein arbeit nimpt
jme der wind hinweg/nimpt jhm der
new Mond hinweg/jme zerbricht sein
baw der nechst new Mond/der nech
ste regen weichts jhme wider auff/
Nun vrtheil auff solch setzen der artz-
ney/auff solchen grund/ob ich wider
die ordnung der Artzney ein Doctor
sey/oder ob ich ein Ketzer hierinn sey/
oder ein zerbrecher der warheit/oder
ein toller stierkopff/ob ich billich oder
vnbillich mein gegentheyl handel o-
der nit/Mit was füg vnnd rechten sie
sich wider mich aufflenen / Ich kan
wol bekennen/daß keiner seinen kol
ben gern fallen läßt/ein jeglicher

sein kolb in der hand erwampt/ dersel-
big behält jn gern drinn das thůnd a-
ber allein die Narren / der weise mag
solches nicht thůn/ der weiß Man soll
den kolben lassen fallen/ vnnd ein bes-
sers suchen/ Was ligt mir an jhnen/ sie
volgen mir oder nicht/ ich würd sie nit
zwingen mögen/ Darumb eröffne ich
sie/ daß sie mit vil bscheisserey sich er-
halten/ vnd daß jhr grund in bůchern
nichts dann fantasey ist/ Der den kran
cken trew vnnd fromb ist/ Der der na-
tur wil nachuolgē in jr kunst/ der wirt
mich nit fliehen.

Nun seind sie doch nit alle Christo
nachgangen/ so bey seinen zeiten wa-
ren/ vil die jhn verachten/ Warumb
solte mir dann eine solche freiheyt sein/
daß mich niemandts solt verachten?
Ich bin wol so starck/ vnnd so häfftig
auff jr linien gelegen/ als sie/ Da ich a-
ber sahe/ daß nichts anderst als töd-
ten/ sterben/ erwürgen/ erkrimmen er-
lamen/ verderben machte/ vnd zůrich-
[illegible] vnnd daß kein grund nicht da war/
[illegible]d ich bezwungen der warheit inn
ander

ander weg nachzugehen / Darnach sagten sie / ich verstünde den Auicennam nit / den Galenum nit / vnnd ich wißt nicht was sie schriben / Vnnd sie sagten sie verstündens / Vnd auß dem volget jnen / daß sie erwürgten / ermördten / verderbten / erlämpten mehr dann ich / daß ich eben als wol mocht sprechen / Der es versteht / vnnd der es nit versteht / ist ein arbeit / sollen gar nichtes zu beiden seiten / je lenger je mehr / Aber je mehr ich jhr vnd mein verderben ersehen hab / je lenger je mehr ich bezwungen ward mein hoffen darauff zulegen / vnnd so weit darinn gehandelt / daß ich befand / daß ein eitele auß klaubte / außerlesene bescheisserey ist / Wils aber hiemit nit also beschlossen haben / sonder weiter in meinen schrifften zu verstehen geben / wie vnd was weg alle ding inn falsch vnnd jrrung standē / befind auch je lenger je mehr / daß nicht allein die Medicin / sondern auch Philosophia vnnd Astronomia hieriñ nichts ist / nach rechtē grund für genommen / wie dann gemelt ist / Das

wirt aber ein grossen pöfel vnder euch machen/ die jenige zu verwerffen / die so lange zeit in der Glori vnd Magnificentz erhalten seind worden / Ich weiß / daß ein mal darzů komen wirt/ daß dieselbigen Magnificentzen werden vndergestürtzt werden / dann inn jhnen ist nichts dann fantasey/ als ich euch nit allein mit dem wil beschlossen haben/sonder auch weiter für vnd für darinn schreiben / ob mir schon die hohen Schůlen nit volgen / ist mein will nit / dann sie werden noch nider gnůg werden/ Ich wil euchs dermassen erklären vnd fürhalten / daß biß in den letsten tag der welt meine gschrifften müssen bleiben vnnd warhafftig/ vnnd die ewer werden voller gallen/ gifft vnd Schlangen gezücht erkennt werden / vnd von den leuten gehasset wie die Krotten.

Theophrasti schreiben/ võ wegen d' warheyt/ bleibt ins end d' welt stehen.

Es ist nit mein will / daß jr auff ein jar sollet vmbfallen oder vmbgestossen werden/sonder jr müsset nach langer zeit ewer schand selbs eröffnen vñ wol

wol durch die reutter fallen / Mehr wil ich richten nach meinem tod wider euch/dann dauor/Vnd ob jr schon meiñ leib fresset/ so habt jhr nur einen todten gefressen / der Geist wirdt mit euch langen an den leib.

Jch wil aber die ehr haben/daß die wöllen Artzt werden/daß sie geschickter die sach gegen mir angreiffen/ dañ jhre præceptores/ vnnd söllen auß einem fleiß vnd vrtheil die sach bedencken zwischen mir vnd dem gegenteil/ vñ keinem theil zu frů zůfallen/vñ den andern verwerffen / sonder bedenckē mit höchstem fleiß / warzů jhr wöllet lenden/nemlich in die gesundtheit der krancken/So das nun ewer fürnemen ist/ vnd alles Argument / so laßt mich auch in der zal sein / deren/ die euch leren / Dann ich lende inn die gesundtheit der krancken/ Thů mit grundt vñ tapfferkeit beschreiben/ vnnd tugentlich werd ichs öffnen / Darumb aber daß ich allein bin / daß ich new bin/ daß ich teutsch bin / söllet jhr meine

schrifften nicht verachten/vnnd lasset euch nicht abwendig machen/ Dann hie herdurch můssen die künste der Artzney gehen vnd gelert werden/ vn̄ sonst durch kein̄ andern weg nit. Ich wil euch auch in sonderheit beuelhen/ daß jr mit fleiß wöllet lesen die arbeiten/so ich vollenden wil (auß der hülff Gottes) Nemlich ein Volumen von der Philosophey der Artzney/ darinn aller kranckheiten vrsprung sollen erkent werden/ vnd eins in der Astronomey/ von wegen der heilung/ mit gnůgsamlichem verstandt fürhalten/ vnd am letsten eins von der Alchimej/ das ist/ Modum præparandi rerum medicandarum, Vnd so jr dieselbige ding werdet durchlesen/ vnnd verstehen/so werdet jr (auch die abgefallen sind) mir nachuolgen/ wil auch hiemit nit beschlossen haben/ sonder für vnd für/dieweil Gott gnad gibt/die Monarchey erfüllen/ Nemlich in sonderheyt etlich Libel treffenlich berůrend/ vnd so nicht der groß vngunst mir so hefftig auff dem halß lege/ etlicher

wider-

widersächer auß der Artzney vnnd anderer / es müst auff diß mal der mehrertheil geendert sein / Ich kan auch wol das vor betrachten/ daß die Astronomi sich auch werden einlegen / vnd auch die Philosophi / aber sie werden mich nicht verstehen / vnd werden zu frü schreien wider mich/ vnnd anderst werden sie es herein ziehen / laßt euch aber das nit wendig machen / sonder leset das jr / dieweil diß das mein auff den füssen nachuolgen wirt/ so werdet jr finden/ was jhr gern haben werdet/ dann hierinn ist allein mein fürnemen zu schreiben / auff was grund ich die Artzney setz vnd halt/ auff daß jhr von mir wisset/ was jr sollet auff mich vnd auff meiñ grund bawen / vnd leg euch das dermassen für/ daß jhr mich nicht sollet verwerffen auß der vnwissenheyt/ sondern ewern patrem / præceptorem vnd professorem &c. Jr sollet euch auch nicht lassen verfüren der gemeinen Artzt schreien kleider / Prelaten ꝛc die da wöllen hoch vnd mechtig gesehen werden / vnnd brauchen

grosse

grosse red vnd gschrey/nichts als eitel berhümen vnd geuden/ vnnd ist doch nichts darinn.

Es ist mit jhnen gleich als mit der Nonnen psalliern / dieselbige brauchen des Psalters weiß / vnnd treiben sein gesang/vnd wissen nit das wort Gottes / noch singen sie. Also ists mit den Artzten auch / sie schreien vnnd toben herauß für vnd für / vnd wie ein Noñ etwann zu zeiten ein wort verstehet/ darnach in zehē blettern nichts mehr/ Also seind auch dise Artzt / etwan treffens eins/ darnach aber nichts / Solches alles ermessets vnd erfarets bey euch selbst/so werdet jr selber Richter darinn sein/auß was grund meniglich mir feind ist/vnd schendet/ wiewol es doch inn der Artzney nicht seltzam ist/ vnd sich schelten niemandts kūmern soll/ Dann die Artzney ist ärger in jren conscientzen / dann alle Hürenwirt/ vnd auff einander gericht wie die Holenhüppen/das alles zeichen seind der vnwarhafftigen Kunst / dieselbigen brauchen

brauchen neid/hassz/hinderung vnnd dergleichen / wo einer dem anderen mag solches beweisen/das ist jr kunst/ Also regieret sie der Teuffel / auß dem sie die ordnung haben vnd füren / daran sollet jhr nicht zweiffeln / das beweisen / daß vil mörden vnnd erwürgen geschicht/nit auß der hand Gottes.

Theophrasti vierdte seul der Artzney/ so heisset Virtus/ oder Veritas.

SO nun beschlossen ist von dem wissen vnd künsten der Artzney / darauß ein jeglicher Artzt sehen sol/ vnd sein profession dareinsetzen / So ist nun von nöten / daß derselbig Artzt noch eiñ grund an jm habe / der da diene auff die drey / das ist/

ist / der die drey in seinem grund innen halt / vnd trage nach dem willen Gottes / der dann die Artzney geben vnnd beschaffen hat / Dann der Artzt ist der nit / der jhm selber artzneiet / sonder nur andern / Wie ein Schaaff nicht jhme wollen tregt / sonder dem weber vnnd kürßner / vnd wirt gelobt darumb daß vil vnnd gůte wollen tregt / Also soll auch der Artzt sein gleich dem Schaffe / vnd nit jme / sonder den nutz tragen vnd geben / vnd sich des expendirens nit eussern / dann also ist auch Christus von Johanne Baptista fürgebildet worden einem Lamb.

Nun ist das groß von nöten / daß ein Artzt ein Lamb auch sey / dann da ligen vil grosser ding innen verborgen / Nemlich morderey / erwürgen / krümmerey / lämerey / verderberey / schenderey / diebstal / raub / Dise ding alle seind inn einem Wolff artzt / Dann wie ein Lamb vnd Schaff soll der Artzt sein / der da von Gott ist / Wie ein Wolff ist der / der wider Gott sein Artzney braucht.

braucht Nun erleset auß dem/ wie so ein verflůcht thier der Wolff ist/ wie Gott den Wolff vergleicht den schnödisten vnd verdamptesten/ also billich auch sollen sie dem reissenden Artzt zůgelegt werden / Welche seind die? Es seind die da artzneien / vnd wissen bey jhren gewissen / daß sie nichts damit wissen vnd können/ noch gebrauchen sie es von wegen des gelts / denẽ ist gleich als dem Wolff / der nimpt die Schaff / vnnd weißt wol / daß sie sein nit seind/ aber von seines nutz wegen thůt ers.

Ein solcher Artzt ist ein mörder/ dann er reiniget die krancken / sie genesen oder sterben / damit sein nutz für sich gang / vnd gleich als ein Schaff in des Wolffs rachen / also seind auch dise krancken in des Artzts hand/ Dergleichen sie stelen dem krancken sein gůt/ sie nemen jm sein hauß vnd hoff/ fressen jme das sein/ entblössen jn vnd die seinen/ das ist gestolen vnd geraubet/ Dañ einer der sich mehret mit vnwarhafftiger/

warhafftiger / vngewisser kunst / was er damit einzeucht / ist nichts anderst als raub / sie mörden vnd peinigen den krancken vnd erlämen / dann vrsach in den dingen allen / sie wissen nichts darumb / so můß es sein fürgang nemen / Wie der wind den segel wäet / nit also soll der Artzt sein / er soll nit seinen nutz betrachten / ob ers schon kan vñ weiß / so kan ers vnd weißt darumb / nit daß er dardurch hoffart erlange / pracht / pomp / vnnd sein haußfraw in guldin ketten auß solcher hoffart / die ein beurin / ein köchin / ein magt / ein dirn / einest ein hůr etwan gewesen ist / zu einer Gräfin vergleichen in seiden kleidern vnd gewandt / Diß sind alle reissende Wölff / Die Artzney soll inn eim Schaff sein / vnnd in eim Lamb / also daß sie mit solchem gemůt / trew vnd hertzen gericht werd / mitgetheilt / vnd der trew von krancken hingegen erwarten / dann trew auff trew gebüret sich / warheit auff warheit / gerecht vff gerecht / nit gerecht auff vngerecht / als besolden einen Wolffs artzt mit trew /

trew/als von eim krancke͂/ď ein Lamb ist/ den reissenden Wolff ersettigen/ sonder die ding alle sollen sich im Artzt anfahen / So sie im anfang sind / so werden sie im end / das ist/ vom krancken auch gefunden werden. Wo aber der Artzt die ordnung vmbkert/vñ ist ein Wolff / vnd wil ein Schaff haben / ist vngerecht / wil einn gerechten haben/ der jhme geb/ vnnd daß er selbst dem krancken nichts geb / daß jme der kranck trew sey / vnnd er jhme vntrew / Wo das ist/im selbigen auch wissen/daß kein fieber/kein wind/kein wetter vber dem weitzen eingelaufft/ vnnd von würmen durch einander gehet / als solche Artzt eingewachsen machen durch einander/daß niemand wol beschliessen kan/ was es ist / trew oder vntrew / falsch vnd betrug/ gůts vnnd böses / vermischen ärgers dann gall vnd zucker.

Ob ich nit billich mög die redligkeit eins Artzts/auch lassen eiñ grundt sein vnnd ein seulen der Artzney / Was ist

Artzets redlig-keyt.

des Artzts redligkeit? ja ja/nein/nein/ das ist sein redligkeit / darauff soll er gründẽ/So nun ja soll ja sein/so můß er dermassen die Artzney inn rechtem grund wissen/das/daß ja ein ja sey/vñ wider also auch nein soll das nein sein/ Darumb soll er wissen / was nein der Artzney sey/ Also auß dem volgt/ daß dise redligkeit eines Artzts stehet auff der wissenheit der kunst / welche wissenheit gehet vnd kompt auß dem bemelten anzeigten grund / ausserhalb deren keiner mag sich redlich eiñ Artzt heissen oder melden.

Nun mercket daß Gott den Artzt vnder allen Künstlern vnd faculteten der menschen am liebsten hat / befilhet vnd gebeut/So nun der Artzt von Gott dermassen fürgenommen vnnd gesetzt ist/so můß er endtlich kein lame amen sein/kein alt weib / kein hencker/ kein lügner/kein lacher/sonder ein war hafftiger Man můß es sein/Denn als wenig Gott den falschen Propheten discipul vnnd jünger läßt/ also wenig

Artzt můß war-hafft sein.

läßt er disen Artzte die kunst der Artzney / Dann jhr sehet daß die falschen Propheten/ Apostel/ Märterer vnnd Beichtiger nicht grünen/ nit fürkommen / sonder so sie sich am höchsten schetzen vnnd am besten/ so fallen sie/ vnd alle jre jünger werden wider sie/ vnd die jünger vberwinden sie / dann Gott läßt sein wort vnnd heimligkeit durch kein falschen ein fürgang habē/ So er durch den falschen würckte als wol als durch den gerechten vñ warhafftigen ohn arglisten/so het er nicht dörffen ausserwelen seine Apostel/ sonder hets wol dem Sathan beuolhen/ So es aber wider den Sathan ist / vñ die falschen Propheten durch den Sathan seind /so stehet in den ausserwelten Gottes/ vnd werden die falschen Propheten / Apostel/ ꝛc. vnd Märterer außgeschlossen in disen dingen / vñ all jhr wunderwerck/zeichen/ thaten/ predigten / lehr / weissagung werden alle verworffen / vnnd weder jhr jha noch nein wirt angenommen werden von Gott/ sonder güts vnd böses inn

abgrundt der Hellen gestossen / Also hie auch mit der Artzney zu verstehen ist / daß Gott nit wil die leichtfertigkeyt begaben / sonder wil daß sie beschicht durch die warhafftigen / Dann dieweil Gott die kunst geschaffen vnd geben hat dem menschen zu nutz / das niemands mag widerredē / so můß sie allein in der warheyt stehen / vnnd inn gewißner warheyt / nit in verzweifleter kunst / sonder inn gewißner kunst / Dann Gott wil daß der mensch warhafftig sey / vnd nit ein zweiffler / vnnd ein lůgner / er hat die warheyt beschaffen / nit die lůgen / den Artzt also in der warheyt zu sein verordnet vnnd beschaffen / nichts in lůgen / Die warheyt ist nun sein redligkeyt / Also ist des Artzets redligkeyt / daß er so standthafft vnnd so warhafft sey / als die erwelten Apostel Christi / dann er ist nit minder bey Gott.

So nun Gott die warheyt ist / vnd er setzt den Artzt / wie kan er jn dann zu eim alten weib machen / oder zu einer daschen / sonder er můß jhn machen in der

der warheyt. Hierauß soll gesetzt werden die vierdte seul/ aber wo es nit inn der warheyt stehet/ als vnbeweglich als Gott selbst/ sonder sie stehet imm lufft/ so stehet sie auff dem Sathan gebawen/ gleich wie die falschen propheten/ die sperren den Leuthen das maul auch auff/ vnd die falschen Apostel die thůn auch zeichen vor der welte/ vnnd als die falschen Märterer die sich lassen tödten/ als wol als die gerechten/ gleich als die falschen Beichtiger/ betten vnnd fasten als wol als die gerechten.

Nun seind sie darumb nit auff die warheyt Gottes geboren noch auff Christum/ sonder auff den Teuffel vñ Sathan/ in dem thůn sie es/ Also auch dise Artzt jhr fortun vnd kunst sůchen vnnd nemen/ vnnd darnach sagen sie gleich den obgemelten falschen/ Wir seind auß Gott/ sehet was köñen wir/ sehet was thůn wir/ da sehet wie Got durch vns würcket/ vnd verschweigē die warheyt/ das durch den Teuffel geschicht/ so jhr betrachtet wie die zei-

chen geschehen so seltzam / so würdet jhr in denselbigen auch finden wie da bescheh einem grossen Triumph / vnd gschicht nit durch euch / sonder durch den der leidt.

Artzt sol eins gůten glaubens sein.

Nit weniger soll er auch eines gůten glaubens sein / Dann der / der eins gůten glaubens ist / der leugt nit / vnnd ist ein volbringer der werck Gottes / Dann wie er ist / also ist er sein selbst zeugnuß / das ist / du můst in Gott eines ehrlichen / redlichen / starcken / warhafften glaubens sein / nit allein deinē gmůt / hertzen / sinn vnd gedancken in aller liebe jhm vertrawen / als dann auff solchen glauben vnnd liebe wirdt Gott seine warheit nit von dir ziehen / vnd wirt dir seine wunderwerck offenbar machen / glaublich / sichtlich / tröstlich. Nun aber so du bist gegen Gott nit eins solchen glaubens / so wirdt dir in deinen wercken abgehn / vnnd wirst mangel drinn haben / Nachuolgend als dann so hat das volck keiñ glaubē an dir / auff das volget / daß du offenbar

bar werdest dem volck / wie du gegen Gott stehest in deinem glauben/dann so sie dich vnwarhafftig finden/ lugenhafftig/zweifflig/vnwissend/so mögē sie auß disem vollen grund haben/daß deine sachen vnwarhafftig sey gegen Gott / vnnd daß du ein Schwermer bist in der Artzney/Vnd also mag dein kunst niemandts geniessen/ zugleicher weiß als einer der da predigt vnd leret das volck/ vnd sagt jm vil / vnd neben dem geht kein Apostolisch werck mit/ das ist der bůchstab der todt ist / dañ dise predigt läßt Gott nicht fruchtbar werden inn den Schäflin oder zůhörenden / er nimpts wider von jhnen/ Dann der / der da säet/ ist nit der recht Säeman zum Acker / vnd säen nichts dann ratten ein/Also ist es mit solchen vngegründten Artzten / Dieweil die Artzney nichts sol als ein warheit sein/ so můß sie auß Gott/vnd auß Gottes warheit gegründt stehen/vnnd in keinerley lůgen/Sol nun dein samen den grundt darein setzen / dermassen/ daß Gott der lehrer der Artzney sey/ das ist

Gott ist der lehrer der artzney.

in der weiß deiner schaffung / darumb so soll der Artzt vom volck seinen glauben haben/so hat er jn auch bei Gott/ dann von dir zu Gott / vom volck inn dich wil Gott daß alle theil in der warheit sterben vnd leben/vnnd alle künst auff erden seind Göttlich / seind auß Gott/ vnd nichts auß anderm grund/ dann der heilig Geist ist der anzünder des Liechts der natur / Darumb niemandts lästern mag die Astronomey/ niemandts die Alchimey / niemandts der minerali natur / die Philosophey/ natur der Spher/natur der Artisterei/ natur der Poeterey / natur der Geomancey / auch Auguriorum vnd anderer alle / dann warumb? Was erfindet der mensch von jm selbs/od durch sich selbst? nicht ein pletzlin an ein par hosen zusetzen/ Was erfindt der Teuffel? nichts auff erden/gar nichts/nicht als vil daß mann ein Lauß auff dem haar möcht tödten oder fahen / Was aber inn vns erfunden wirdt/ das das angezündt liecht der natur lehrt / als dann so ist der Teuffel der verweiser/

der

der da alle ding so auß Gott gehen/ understehet zu fälschen / zu lügen zumachen / vnnd zu betriegerey/darauß dann alle handtwercker jhr jrrung nemen/ die Alchimey verfürt ist worden/ vnd sich in die lugenhaffte zungen vñ falsche lehren gespreitet / Dergleichen die Geomancey auff eiñ falschē grund gesetzt / Die Medicin auß jhren rechten trappen gebracht/ Vnd also hat d Teuffel die Auguria auch verwandelt / Vnnd als er dann ist ein lügner vnnd die lügen allein / vnnd Gott die warheit / Vnnd Gott gibt vnnd leret vns die warheit / vnd der Teuffel von stund an vnderstehet Gott dardurch zuschmähen/vnd jhn zu eim lügner zu machen / vnnd verstört die schwachgläubigen in Gott / vnd fürt sie in jrrthumb / auff daß sie von Gott abfallen/vnd in der kunst lügen finden/vnd Gott also straffen / also mit lügen jhr zeit verzeren/vmbgehen/ suchen vnnd griblen / vnnd denn darnach daß sie sterben ohne erfindung der warheit. Also wisset daß hierinn der Artzet ein

auffsehen soll haben/ daß er nicht auff des Sathans grundt stehe/ sonder vff den grund Gottes sey gebawet/ vnnd soll inn der warheit vnuermackelt stät wandern/ Vnd ich melde das/ daß die faculteten vnd alle Artzney in lügnerey wandlen/ vnd mit gewalt dariñen ligen/ vnnd die lůgen für einen grundt halten vnd achten/ vnnd darauff bleiben/ Vnnd sie heissen ein warheit das erlogen ist/ vnnd also můß der Vatter der lůgen der Sathan ein seul der artzney sein / so es Gott sein sol/ vnd nicht der Sathan/ Ob jr auff solchen seulen wol stehet das merckt vnd erfaret/ wie nahẽd jr Gott seid/ oder wie weit von jm / vnd daß jr die lůgenseul Gott zů-leget/ vnd euch selbst dem Teuffel also ergeben/ vnd sein reich erhalten.

Vnnd nicht allein inn den gemelten seines leibs antreffenden tugenden/ sonder auch inn ewern des leibs anligenden dingen rein vnd keusch haltē/ nicht seine Artzney zu der hoffart brauchen / dann auß dem wächßt ein falscher

scher Artzt / so bald der Artzt im sinn hat / seiñ gewinn anderst zubrauchen / dann auß reinem hertzen / so stehet er auff falschem grundt / darumb das gůt nit den Hůren gebürt / dañ was den Hůren dauon gehört / wirt nicht auß rechtem grund genommen / dann Gott läßt das gůt das gewuñen auß jhme den Hůren vnnd Bůben / als Hůren vñ Bůben nit erschiessen oder werden / Dann anderst ist es ein gewonnen gůt eins Artzts / anderst ein gewonnen gůt eins Kriegsmans / anderst ist eines Artzets gůt gegen eines Königen gůts / Anderen beuelch hat der König mit seinem gůt / eiñ andern beuelch der Artzt.

Nun ist des Artztes beuelch nichts anderst / dann sein gůt ordnen zu der krancken gesundtheit / so ers dahin geordnet / so ist er eins gůten gemůts / so er aber das bricht / vnd ob er schon seiner Ehefrawen der Hůren kleidung gleich wolt machen / seine kinder dem König gleich zieren / vnd in die hoffart richten / so ist sein gůt nicht auß gůtem grund

Artzt sol nit hoffart treiben.

grund gewunnen / nit auß dem grund von Gott / sonder vom Teuffel / der den krancken macht / vnnd macht jhn auch gesund.

Was meinet jhr Artzt / so jhr schon von einem lernet ein gerechte kūst / vñ jr seid Bůben / gebrauchet sie zur bů- berey / es sei auß dem Teufel / die kunst ist auß Gott / ewer brauch vnd wesen auß dem Teuffel / Vnd ob jhr nun da- mit vil gewinnet / ist gleich als einer der gewint mit gestolnem gůt / vñ wirt mit gestolnem gůt reich / was ist der bey Gott? ein dieb / Also habt jhr etli- che künst nicht innen als Artzt / sonder als die sie den Artzten gestolen haben / Vnnd dieweil ewer hertz sich dermas- sen mit stelen neren wil / füren vnd be- geren / so läßt euch Gott die narung fürsich gehen in der gestalt / Auß Gott werden alle menschen generet vnd ge- fürt / vnnd Gott můß vns neren / sonst vermag vns niemandt zu neren / Vnd aber wie ein Herr mit seinem knecht / was sinns ein jeglicher ist / darnach halt er jn / also Gott auch / Wil sich ei- ner

ner mit warheit neren/so gibt jm Got
in der warheit genůg/vnnd gibt jhme
mit der warheit sein narung/ dann er
ist vns schuldig die narung zu geben/
die gibt er vns wie wirs wöllen/ Wöl-
len wirs mit lůgen haben/ so werden
die warheit lůgen bey vns/ vnnd als
lůgner leben wir. Nun gibt Gott den
lůgnern sein narung als wol als war-
hafftigen/ dann er můß vns alle nerē/
vnd gůt vnd böß als ers mit der Son-
nen vnd Erden vnd allen geschefften
beweißt/ Also soll der Artzt rein vnnd
keusch sein/ das ist/also gantz/daß sein
gantz gmůt in keinerley gaile/ hoffart/
argem/ ꝛc. oder dergleichen stande/
noch fürnemen sey/ Dann dieselbigen
so also in solcher lůgen stehn/ offenba-
ren lugenhafftige werck/ verlogne ar-
beit/ vnd alles das da falsch ist/ ist bey
jnen/ vnnd neren sich also mit lůgerey
das kein grundt ist der Artzney/ sonder
die warheit soll ein grund sein/ diesel-
big ist rein vnd keusch vnnd alle seine
frücht/ auß disem gehet rein bleiben
vnd keusch/ vnd kein mackel an jhnen

der

der hoffart / des neids / der galle / der vnkeuscheyt / des vbermůts / des pompes / des prachts / des ansehens / des spiegels / ꝛc.

Hierauß so ich euch den grundt der Artzney fürlege / so sagt jr ich sei vnsinnig / niemandts wisse was ich rede / sey besessen / vnd ich bin des sinnes fürzuhalten daß mans wol verstehe / vnd jr sagt es dienet nichts zur sachen / Fraget die Bawren darumb ob es nit zur sachen diene / oder ob es nit der Man sey der euch zuwider ist.

Also damit der Artzt gantz werde vnd in volkommenem grund stehe / so wisset daß er mit bequemer ordnung soll in allen dingen handlen. Nun ist von der bequemlicheyt zuschreiben / daß sie congruitas sey nach gesatzter ordnung der natur / vnd nit der menschen zuhandlen / Dann der Artzt ist nicht dem Menschen vnderworffen / sonder allein Gott durch die natur / Nun volgt hierauff daß die bequemlicheyt vnnd verfügung der ordnung soll gehen auß der art des leibs / auch

des liechts der natur/dann der leib hat ein ander liecht für sich selbst / ein anders das liecht der natur betreffend die art/Nun sollen sich dise Artzt zusamen fůgen / dieweil nun soll gleichs zu gleichem kommen / vnnd das ist congruitas, also daß es das ander recht angreiffe/ eins auff das ander laute/so soll am ersten das wissen sein / von der art des leibs / So der leib genaturt ist vnd gezogen/so soll er zu keinem Artzt/ Nun was der gezogen leib ist/ anderst vnd nimmer ein kindt inn den die lehr gehen/ der gezogen leib ist der außgewachsen leib in frembden dingen/ der ist außgewachsen / der sein selbst entpfindt/der ist frembd/der in ein vnbekandts gehet/So ist die art des liechts der natur/daß sie in der wiegen eingehet / daß sie mit růten eingeschlagen wirdt / daß sie mit dem haar zůgezogen wirdt/ vnd gehet hin inn der massen / daß sie kleiner dann der senff ist/ vnd wachset vber den senff/ Dieweil nun ein Senffbawm vögel auff jhme hat dergleichen / vnnd ist der kleinest

vnder

vnder allen / Was ist sein bedeutung anderst / dann das das jung inn vns kompt/das im alter groß wirdt/ vnnd also groß / daß nit allein der Mensch für sich selber ist / sonder auch für all ander/Darumb nun/dieweil der mensche soll ein Bawm werden/vnnd soll erfüllen dise lehr Christi vnd Exempel vom Senffbawm / so mag kein alter außgewachßner bawm nichts fassen/ vnnd ist als vil als todt gegen disem Senffkorn / Dieweil nun das todt ist/ vnd ist nichts / vnd allein das Exempel lauter auff das Senffkorn/vnd nit auff das holtz vnd äste das außgwachsen ist / Wie kan dann auß einer alten Tannen ein Kütten wachsen? oder auß einem alten Lorberbawm ein junger Sambucus? ist es nit vnmöglich? Noch vil vnmöglicher ist es / daß ein alter Corrector in einer Truckerey / ein alter Commentator in lügerey / ein alter pater inn einer Schůl werde ein Artzt / Dann der Artzt soll wachsen/ Wie können die alten wachsen? sie seind außgewachsen vnnd verwachsen/

sen / vnnd imm moder vermůßt / daß nichts dann rhoricht kolben darauß werden / Darumb so ein Artzt auff eim grund stehen sol / so můß er in der wiegen gesäet werden wie ein senffkorn / vñ im selbigẽ auffwachsen / als wol als die grossen bey Gott / als wol als die Heyligen bey Gott / vnnd můssen also wachsen / daß sie inn den dingen der Artzney zůnemen / mit der jugent auff stehn vnd einwachsen / Wie wachßt es dann in alten patribus ein? Die verwachsen seind vnnd kommen dahin / vnd die zeit ist hin / haben nit geblůt / haben nit gesproßlet / haben nit außgeschossen / seind nit im Mertzen gewachsen / wissen vom Aprilen nichts / wissen nicht ob der Mey blaw oder grůn ist / seind kommen im Hewmonat / vnnd wöllen frucht tragen? Das seind die zeitlosen / das ist / kunstlosen / wachsen im Herbst / Darauff wisses daß congruitas soll da sein / nit wie sie es verstehen / sonder wie ichs anzeig / dann die art des leibs soll mit der art des natürlichen liechts auffwachsen /

so vergleichet sie sich selbst zusamen/ dann der Mensch kan sie nit zusamen setzen vnd ordnen / dann da ist nichts sein / Also soll der grund stehen vñ befestet werden von jugent auff/ vnnd was nicht gesäet wirt zu seiner zeit/ da wirt kein gůter beltz auß/ das seind die Artzt die gepflantzt werden von wilden öpffelbäwmen auff Weiden stöcken / haben weder thaw noch regen/ wenn mann sie säet / so gerathen sie zu dem/ darzů sie begeren.

So mag es auch nit ohne sein / wo der grundt eines gůten Artzets ist / da laufft die trew damit/ vñ volkoñlich/ nit ein halbe / nit ein getheilte / nit ein stuckwerck/ sonder ein gantze volkommene trew / dann als wenig inn Gott die warheit mag getheilt werden oder gemischt / also wenig auch die trew/ denn das seind ding die sich nit theilen lassen/ als wenig als die liebe/ dañ trew vnd liebe ist ein ding. Nun wariñ ligt aber die trew eins Artzts/ nicht allein daß er den krancken fleissig ansehe/ sonder ehe daß er den krancken erkent/

kent/sicht vnd hört/sol er die trew eingangẽ sein / das ist/ mit fleiß vñ trewẽ gelernet haben was jm anligend sey/ Dann hie wirt die gröste lehr versaumet/ dz einer allein lernen wil auff den pracht/auff den schein/ auff das maul gschwetz/auff den namen/ vnd also in solchen dingen gesettiget sein / das sind alles vntrew vnnd ausserhalb der liebe / Dann die liebe ist sein selbst an dem ort/ vnnd nicht eins andern / Er lernet vnd fleisset sich jm selbs nutz zu sein / nicht eim andern. Nun ligt die trew in dem daß mann sie wisse vnnd kenne/der sie nit lernt noch keñet/ derselbig mag sie auch nit mittheilen/darumb so ligt sie am lernen/ auff das/ daß mans kan / dieweil sie nun im lernen ligt/in dem erfaren/so muß sie angefangen werden vor dem vnnd die kranckheiten da sind / So sie da seind/ so ist darnach da das anzeigen derselbigẽ trew/ das ist das werck der trew/ Nun aber hie vom lernen vñ anfang der werck wissen/ daß keiner mag da ein Artzt werden/ohne lehr/ ohne erfa-

renheit nit in einer kurtzen zeit/ sonder inn einer langen zeit/ dann lang ist die zal der kranckheit vnd fast vil vnd manigfaltig dann niemand wirt ein Artzt ohn lehr vnd erfarenheit/ vnd die gar lang vnd wol/ als wenig als vor dem Meyen die blůe außschlagen/ vnd vor der Erndt das korn zeitig wirdt/ vor dem Herbst der wein/ als wenig mögē dise zeit gebrochen werden in einer jeglichen erfarnuß. Nun ist die erfarenheit von jugent auff biß inn das alter/ vnd gar nahend biß in den todt/ nicht zehen stundt bleibt einer vngekent/ Wie mögen dann die alten patres so im mittel jhres alters herein kommen zu der ärndt vnd zu dem Herbst kommen/ nicht daß sich behelffen/ ich bin sonst wolgelert vorhin gewesen in disem vnnd jhenem/ Dise ding alle seind nit der trew zu dem krancken/ sondern fürderung jhrs eigen nutzes vnd dein selbst trew/ vñ dem krancken vntrew/ Nit dasselbig/ sonder die Artzney sols du wissen/ das seind trew der kranckē/ die andern gehören allein dir vñ deiner

ner Frawen zů / auch neben andern öpffeln wie ein rossʒdreck zuschwimmen derselbige grund den du also hierinn tregst ist ein sandiger grund / darauff du nichts bawen magst noch kanst / Dieweil nun kein frembder grund hie inn der Artzney nichts soll / sonder allein der grund lauterer artznei von jugent auff eingeleibt so wiß hierinn wie schwer es ist vnd wie hart einem krancken ein solcher vnkönnender schůler / Preceptor vnd dergleichen / ꝛc. hierinn (die da allein verzweiffeln machet) denselbigen zu vertrawen / dieweil alle handtwercker / Kürßner / Schůchmacher von jugent auff můssen erzogen sein darinn / also auch mit mehrerm fleiß von junger jugent auff Maler / Bildschnitzer / Goldschmid / So das dann inn den handtwercken ist / noch vil mehr inn der Artzney / die mehr lernens darff als dise alle / vñ als wenig du magst eiñ gschickten vñ fast wolgelerten Meister võ Leiptzig nennen von der hohen Schůl / oder von jnen der nun fast wolgelert ist / vnnd

magst derselbigen gelerte auß jm ein noch geschicktern Schůmacher machen als du bist / als wenig auch gibt er ein noch geschicktern Artzt / vil dolpeter dann geschickter / vnnd wie ein Esel auff einer Leiren / also sein sie im puls greiffen / vnd an der stirne ob sie brenn oder nit / Auff solchs so wisset jr Artzt / daß jhr so spat die trew art möget zu end lernen noch bringen / vnnd daß euch ewer Sophisterey vnd Philosophey nichts hilfft / dann euch hanget das Doctorat an / wie eim Baurn der Adel / Jch bin Edel / Jch bin ein Doctor / Wie könnet jr alten Schůler trew werden? jr möget doch in eweren alten tagen nichts trewlich lernen / es ist Saturnus zu fast in euch.

Also warhafftig auch soll der Artzt kunstreich sein / Der da nun wil kunstreich sein / der můß inn allem sein erfarenheit haben / dann auß der kunstreiche gehet der fundt deiner künsten / das ist nicht der grund der lehr / sonder der grundt deiner Artzneyschen künsten

sten vnd verstandt / Dann wie kanstu vrtheilen etwas / wann du das nicht auß andern vrtheilen solt? Ein vrtheiler soll ausserhalb sein vrtheil nemen / das er inwendig gibt / Der verstehet die kunst / der kunstreich ist / vnnd der vrtheilt nichts in jhnen / der nit kunstreich ist / auß andern wirt das geurtheilet soll werden / verstanden.

Nun wie mag ein Artzt ohne kunstreicher sein / dieweil inn jhm die grosse arcana sollen bekandtlich ligen vnnd wonen / dann die grossen arcana seind von den klůgen auffgestigen / vnd ist nun kunstreich eins Artzts / daß er wiß was dem vnentpfindtlichen ding nutz sey / vnnd zuwider sey / was den beluis maris / was den vischen / was den brutis angenem vnd vnangenem sei / was jnen gesundt vnd vngesundt sey / Das seind kunstreiche ding / betreffend natürliche ding. Was die wunder / vnd woher jr krafft / von wañen oder auß was sie das thůnd / was auch sey / was Melusina sey / was Syrena sey / was Permutatio / was Transplantatio,

was Transmutatio sey / vnnd wie sie mit volkommenem verstand zufassen sey / was vber die natur sey / was vber das leben sey/was die sichtbare/ vnnd was die vnsichtbare sey / was die süsse vnnd was die bittere geb / was da schmeck/was der todt sey/was den fischen diene / was dem lederer / was dem gerber/was dem ferber/was dem schmid der metallen/was dem schmid des holtz zuwissen sey/ was inn die kuchen gehört/was in keller gehört/was in garten gehört/ was der zeit gehört/ was ein jeder weißt / was ein Bergman weißt / was eim land farer zůstehet/was eim bleibenden zůsteht/ was kriegsläuff dörffen / was fridmachen/ was den geistlichen / was weltlichen vrsach geb/was jeglicher stand mach/ was jeglicher standt sey/ was jeglichs stands vrsprung sey / was Gott/ was Sathan sey/ was gifft/was giffts wider sey/was in Frawen/was in Mannen / was vnderscheid zwischen Frawen vnd Jungfrawen / zwischen gelben vnnd bleichen / zwischen weissen

vnd

vnd schwartzen/ vnnd rot vnd falben/ inn allen dingen / warumb die farben da/ andere da / warumb kurtz/ warūb lang/ warumb gerathen/ vnd warum̄ fehlen/ vnd was diß Adepteri antrifft in allen dingen / Nit daß diß die Artzney sei/ sonder der Artzney angehenckte eigenschafft / zu gleicherweiß wie ein eigenschafft ist auß gerechten außerwelten Aposteln / daß er gesundt macht die krancken / die blinden gesehend / die lamen gerad / die todten auffweckt / Also hangen auch solche ding am Artzt / Wie wil dann so ein alter erbar betagter Man dise ding fassen / der da verlegen ist in casualibus, in temporalibus/ der da bedörfft lange zeit allein die namen zu lernen/ die mit der růten sol eingehawen sein/ Auff solchen dingen stehet der grundt der Artzney / dann ein Artzt soll solcher dingen wissen haben / dann mehr ist an einem Artzt gelegen / dann an andern faculteten/ mehr an einem Artzt/ dann an andern dingen / Dergleichen so also mehr an jhme gelegen ist/ mehr

ist er auch/mehr soll er auch sein/mehr soll er auch wissen/dann er sol ein vatter der Philosophey vnd Astronomey sein / Wie mögen dise alte Schůler/ Apotecker vnd andere die mit der zeit in die Artzney kommen/vnnd den gradum erlangen/wol stehn? vnd wol gegründt sein? Alters halben hets nicht noth / aber kunst halben da ist gebrästen/das ist nit kunst Doctor vñ Meister werden / das gelt thůts / Das ist ein kunst Doctor vnnd Meister warhafftig zu sein / Was berhůmet jhr professores vñ promotores in ewern discipuln / So sie Doctor werden / so sagt jr: Er ist mein Discipul gewesen zu Leiptzig / hat von mir Auicennam/ Galenum gehört/ vnnd Aphorismos Hypocratis, vnd vil gůter ding/ Vnd du vñ in deinem ding ist nichts gůts/ Was hat er dann gůts gelernet von dir? erlernen zu beiden seiten das wer wol berhůmens werdt/so ein Doctor/ promouirter Preceptor sein auditores lernete secreta der warheit / Hie låge der butz/so möcht sich der auditor frewen

wen / vnd sagen? Das hab ich / Ach Gott/aber sie seind klein bey euch/daß jr euch derselben beschemet / lassends also gůt sein / mit den todten leuten/ auß den kein warhafftiger Artzt bey euch nie ersehen ist/Der sich mit ehren seines discipels berhůmen wil/ můß jn mehr mittheilen denn medicinam Auicennæ/ vnd nugas Galeni, vnd das mare magnum der Baurn.

Wiewol die ding alle voñ krancken gebrochen mögen werden / dañ vrsachen / jhr sehet daß die ding alle in denen gewürcket sollen werden oder die würckung volbracht/ můssen auch geschickt sein darzů / wo nicht / so wirdt nichts außgericht inn demselbigen / Dieweil nun in krancken so vil ligt / vñ alles das im Artzt ist / soll er geschickt sein zu empfahen/ on welche geschicknuß nichts beschehen mag/ So wisset was im krancken sein soll ein natürliche kranckheit/ natürlicher will/natür liche krafft/inn disen dreyen stehet des Artzts werck zu vollenden/ So nun einer

ner anderst imm selbigen wer/ als diß/ wie gemelt/ so wirdt er vom Artzt kein heilung erwarten / Dann die so Christus gesund gemacht hat / můssen der empfahung geschickt sein / der vngeschickten ward jhnen keiner gesundt/ Noch vil mehr einem Artzt hie zuerkennen ist / daß seine krancken der geschicklicheit sollen sein / dann weniger ist die krafft des Artzts / dann Gottes selbst/ Es ist ein außtheilung bei Gott vber die menschen / vñ vber die natur/ die niemandts mag ermessen oder ergründen/ oder erfaren/ in was jeglichs getheilt wirdt / Es ist ein grosses bey Gott den menschen nit außschlagen/ nichts aber trifft es den Artzt an / sonder allein das trifft jn an/ daß er nichts mit Gott verantworten / dann niemands ist möglich / wo Gott fürdert oder hindert / zu erkennen / der Artzet soll sein in des Himmels/ des wassers/ des luffts / vnd der erden erkandtnuß/ vnd auß demselbigen den Microcosmum, vnnd auff solches erkandtnuß sein gewissen verthedingen / nichts

Gott

Gott entziehen noch zůlegen/ dañ alle zeit gnad vnd barmhertzigkeyt erwarten/ Dann hat er der Sonnen ein finsternuß geschaffen/ vnd dem Monat/ hat sie still heissen stehen/ hat sein flössen lassen vber die welt gehen/ hat täglich reiff vnnd hagel verordnet/ so verordnet er in den dingen allen deßgleichen seinen willen auch/ vnnd wil darbey nit daß sein Artzney/ sein geschöpff dadurch gelästert soll werdē/ oder geschwächt/ oder vntüglich nit genůgsam/ sonder aller kräfften vol/ das aber auff diß mal ist auch sein wil/ also wil er handlen nach seinem willē/ vnd wil der natur jr krafft nit nemen/ oder still lassen stehen/ wie der Sonnen nimpt er den schein nit/ so schon finsternuß kommen/ Aber die zeit/ dieweil die finsternuß ist/ die zeit sihet mann nicht/ Also dieweil Gott der Artzney solchen vndergang zůfůget/ so schleicht dieweil der todt herein vñ nimpt das leben/ vnd demnach so er hin ist/ so scheinet die Artzney als fast als vor wie die Sonne/ Dann bey der

nacht

nacht stelen die dieb / mann sihet sie nit / vnd seind die geschicklichsten dieb da / die stelen daß mans nicht sihet / Also der todt schleicht herein inn solcher nacht der Artzney / vnd stilt das leben / das ist / den höchstē schatz der menschheit / so Gott die Artzney nit ließ still stehen / wie die Sonne zur zeit Josue / wer wolt sterben? Vilen denen er die gesundheit nimpt / wie er die Sonne hindersich zogen hat / dieweil er also kranckheit haben / vnd wil doch nicht daß sie jhn solches bezeihen sollen / dann also heimlich seind seine werck / daß wirs nit meynen / nit wissen / empfinden vnnd nit wissen woher / Dieweil dann wir der Artzney sollen vnderworffen sein / auff daß wir darein sein in vns / daß wir kein argwon auff jne haben vnd tragen / also gůtwillig sollen wir sein vnd behertzt gegen jm / daß wir jme solches nit sollen vertrawen / sonder der natur die schuld geben / vnnd für vnd für inn die arbeiten durch sein Artzney inn dem glauben / daß alles / was der Artzt thue / daß es

gethon

gethon sey/ durch Gott volbracht od gehindert/ solche trew vnd hohe hoffnung vnnd vertrawen soll der kranck haben gegen Gott/ auff daß er nit in versůchung falle der finsternuß/ in deren der todt kompt/ inn der die Sonn zu ruck gezogen wirt/ oder ein Sündfluß gar vber gehe/ Dann hat er der gantzen welt nit vbersehen/ wie wolt er dann einem einigen vbersehen? vnd das in der stille vnd verborgen als offenbar/ da ward die Sündfluß vñbekant allen Creaturen/ Also verborgen hergegen seind nachuolgende solche beschloßne vrtheil/ daß der mensch selbs ohne das vrtheil Gottes abschiden von der welt.

Dieweil nun der Artzet so fast vnnd so hoch angesehen/ sol sein gegründet auff solchen starckē grundt vnd pfulmentē/ so wißt hierbey dz mit nichten ein Artzt sein mag auß einigem grund/ ausserhalb der angezognen vier gründe/ vnnd nemlich/ dieweil so vil an einem Artzt ligt/ also daß Gott durch

jne würckt/ vnd wil jn haben/ vnd soll datragen das lob vnnd leid der Artzney / das lob inn dem so er geneüßt/ durch das er Gott preiß / Nachuolgend das leid/ das ist / so jme die Artzney gestelt wirt / dieweil jme der dieb den krancken stilt/ so geduldets Gott in keim falschē/ daß solche weder freud noch leid von jhme getragen sollen werden / Darumb so wisset hierin̄ daß die Artzt so sich mit der Artzney allein begehn / sich selbst zuerhalten nichts gründen noch erfaren / was in dieselbigen als die Gott můß nehren nach jrem willen mit lügnerey würcken vn̄ tödten/ das wil Gott nit/ daß auff jne gelegt werde / sonder demselbigen ein̄ mordt zugeurtheilt / sein freud / sein leid ein ding/ arges vnnd nichts gůts/ dann Gott wil nit daß durch solche falsche leut die Artzney soll erhalten werden / Darumb nun zu betrachten ist in was grund vnnd weg der Artzet wandeln soll / vnnd ob ich euch billich den fürhalt / Dieweil jr des willen seid/ das jr mit nicht seid/ vnnd wöllet

den grund verwerffen / auff den jr sollet gebawet sein / one den jr nit möget stehen noch platz haben.

Nun habt die rechnung von mir / warauß ich red vnd schreib / vnd was mein grund sey / vnnd deren so jr auß meiner Secten zusein vermeinet / wie vil ehrlicher vnnd statthaffter sie gegründt seind / dann jhr / die da nichts anderst wissen dann auff das papyr zuzeichnen / das imm nechsten wasser zerschwimpt / vnnd auß alten hudeln gemacht wirdt / vnd wie das selbig erst als hudlerey ist / auch das jhr darauff findet / vnnd lehr der hudern vnd lumpen / das papyr ist der acker / in den der Ratten gesäet wirt / vnd jhr seid die Ratten Artzt / dann jr klaubet allein auß das nichts soll / das da soll / das zertrettet jr / darumb daß der Ratten dicker stehet / vnnd scheinbarlicher ist in seim ansehen dann der Weitzen / so müß er ewer Apotecken füllen / vñ in ehren halten / vnd euch bey ewerm namen / vnnd wie die simplicia seind / also seid jr Doctores / sie seind faul vñ

gerodirt/verlegen/wurmstichig/vnd niemands ist vnder euch/der da wisse was darinnen sey/also wie jhr nichts in jhnen wisset/so weißt mann vnnd findt auch nichts inn euch/dann das/das gemeldt inn Apotecken das best ist, vnd ist auch an euch das best/vnd dieweil jhr auff solchen vngründten grundt gebawet seid/so wisset jhr nichts/vñ so bald ein kleiner schweiß kompt/so stecket jr/vnd wisset nit wo daran/vnd Doctor Helmetter den jr verachtet/ist ewer Meister alle/vnd jr leset vnd leset/lernet vnd lernet/vnd kǒnnet nichts/Was seid jhr anderst/dann auß der zal der Jungfrawen die jr Lampen verschüt haben/komendt zu den andern/vnd wolten entlehnen? Also seid jr Doctores/alle ewre büchsen seind verschütte Lampen/vnnd wo ein frembder Doctor kompt/da sprechr jhr: Lieber lere mich auch etwas/mein Lampen wǒllen nit brennen/ich hab nit ǒle/ich hab nit safft/Vnd also ich vnd ein anderer der euch nit als Narren erkent/vnnd derselbig

theilt

theilt euch mit/ vnd machen vns selbs eigne feind mit/ So wir aber nach der Jungfraw parabel lebten/ vnd geben euch nichts/ vnd liessen euch statarzt/ Fürstenarzt / vnnd andere auff dem pulsterdecken sitzen / vnnd vmb ewer ampel öle selbst trachten/ so würdet jr innen was jr erlangen würden vnd so wir landfarer (die jhr vns also heisset) nit weren / wie grosser schad geschehe durch euch/ wie vil der verderbtē bringen wir auff/ vnd so jhr sehet/ daß inn solcher erfarenheyt so vil ist/ so schickt jhr ewern Rattensamen auch auß zu wandern / vnd habt jetzt das wanderen auch betrogen vnd beschissen / also daß jhr nicht allein die heimischen/ sonder auch frembden vnd heimischē bescheissen vnnd betriegen/ Wil euch also mit im grund fürgehalten haben/ gůter hoffnung / jhr werdet ewer augen dermassen aufftůn / was ewer kunst vnd Artzney sey erkennen / doch am wenigsten die auditores / daß sie euch nit zůfallen/ ermanet haben. Dixi.

Bericht von Aderlassen vñ schre=pfen/ sampt des Purgirns/ so mann biß anher herzů ge=braucht/ Theophra=sti Paracelsi.

Durch Adamen von Bodenstein in Truck geben.

Ἀνέχου καὶ ἀπέχου.

Dem

Dem Edlen vnnd Gestrengẽ Herrn Niclausen von Hattstatt/ Ritter/ Röm. Key. May. Rath/ ꝛc. meinem günstigen vñ gebietenden Herrn.

DAs Sprichwort/ Sapiens dominabitur astris, Gestrenger vnd gebietender Herr/ hat einen gewaltigen verstandt in jhme/ wiewol wenig seind/ die deßselbigen rechten verstandt suchen/ erwegen vnd zu gemůt füren/ vnd das auß eignem vñ grossem vnfleiß/ Fürnemlich aber/ daß wir inn bemeltem weg des menschen rechte form vnnd art nit betrachten vnd erkennen/ noch erinnern/ daß derselbig ein corporlicher Engel auß dem Macrocosmo/ ja allen seinen stücken/ speciebus vnd formen gemache sey/ Dann sonsten sich meniglich, würde wol zuweisen

haben / daß alle Geschöpff vmb des Menschen willen / vnnd zu seinem dienst vñ nutz beschaffen / auch nichts kostlichers ausserhalb dem ewigen Gott / dann der Mensch / Welches Paulus inn der ersten zun Corinthern am sechsten klärlich anzeigt / sagende: Wisset jr nit / daß wir vber die Engel richten werden? Ja diser mensch so der seelen weißheit mit ernst nachgehet / durch vnd in welcher das corpus physicum mit allem seinem anhang gubernirt vnnd gefüret wirt / vnnd die verkünder oder weissager zůkünfftiger ding vnd constellationen / sampt allen jren subiectis, concursibus, oppositionibus, vnnd allerley aspecten (vnangesehen / daß der Himmel vberal keinen nachtheil imprimirt / wir sündigē menschen haben jn dann eheuor beleidiget vnd inficiert) in keinerley weg den weisen Artzt zu verhindern / oder zu verderben mechtig / Daher beschihets / wo solche hochnottürfftige weißheit im schlaff bey dem menschē verligt vnnd nicht geübt wirdt / daß

als

als dann durch solche hinlässigkeit der englisch v̈stand vberwegẽ/vñ die thierisch vernunfft vbertreffen wirt/ Vergebenliche forcht entstehet / vnnd zu letst ein sollich chaos darauß erfolget / daß ein mensch den andern auß vngegründter lehre vnd forcht/ in nöten / ja angstlicher verderbung ligen lasset/ dieweil Syrius canicula regirt/ oder sonst ein feindtlicher aspect des gstirns vnserer rechnung nach vermeinet wirdt / als ob wir disem sterne mit gehorsamkeit zůgethon vnnd vnderworffen/oder vns mit jhnen vnnd der zeit zum wenigsten vereinbaren müssen / dadurch vil krancken verkürtzt vñ vnserer vntüchtigen forcht halben zu grund gehen.

Es erwächßt zwar jetzundt vil jugendt inn der alten Heidnischen geschwetz / Darumb daß leut seind die dise Heiden zůthedigen wider alle billigkeit vnnd forcht Gottes / so sie wie Christen haben solten/ vnd die offentliche warheit vnnd tägliche erfarung schwetzweiß den mollibus ephœbis

vnuerschampt fürbringen / die Herbst zeit bringet die boßhafftesten kranckheiten / der Glentz sey gar wenig vngesundt / ꝛc. Jch glaub daß sie die gantze welt vermeinen blindt zusein / dann was vnd wann pestis in gegenwertiger vnd schwebender zeit / auch mania vnd epilepsia vberhandt gewunnen / ist klar am tag / noch dennoch dieweil auß Theophrasto od᷑ auß seinen Büchern die dölpel wenig gesehen / jhnen nicht ein gebratne taub ins maul fleuhet / impugnirens die ware erfarung / Vnder welchen seind / die sprechen: Die Theophrastiner bedörffen jhrer dreyer principijs der gestalt gar wol / des Mercurij / damit jhnen gerath lapis philosophorum gold vnnd silber zumachē / des saltzes / das ist der weißheit / des sulphuris, daß mann sie darmit verbrenne / Ach mein Gott / wir wissen zwar wol daß vns vil mangelt der weißheit / ist vns leid / wöllen derhalben mit ernst den Herrn vmb Genad anrüffen / Wir haben auch in Symbolischer Theologia vor langem

gem gewißt/ daß saltz weißheit bedeutet/ welcher solche köndt in medicina zum wenigsten haben / Sonst so jnen nicht die forcht vñ weißheit Gottes/ auch liebe des nechsten manglete/ könten sie sich vil dings erinnern / vnd auch/ daß Mercurius nicht lapis philosophorum were / ja der tinctur zu den zusamenpactē harten corporibus kein formam extensam in jme hette/ vnd daß sie jhres vnwarhafften diffamirens abstehen solten/ vnd dz Gott gebotten für die feind zu bitten / wil geschweigen freund / denen sie mit nichten zuuergleichen / Was nutz gebirets den Gottlosen Heyden nachzuuolgen / so kundtbar daß jhre effect der medicin falsch ? was guts verfolget ein feur zum vorigen anzuzündē? blůt vnnd leben hinzunemen ? vnsinnigkeit zu mehren ? böse falsche gedancken einzubringen ? fantasey vnnd eyteln wahn zu lernen? die vernunfft zu schwechen ? vom nützlichern waren studio abzumanen / vnd hinein in das verwirret meer zu füren ? Væ mundo

à scandalis, ait summa Veritas, & is in cuius manus incidere, horrendū est. Also jetz fürter sagen wir Wiewol nicht ohne/ daß nichts von Gott dem Herrn zum müssiggang vnd vergeblich erschaffen / sonder ein jedes sein ampt vnnd würckung hat/ so ist aber solches allein Gott als dem schöpffer zu lob vnnd preiß zůzurechnen/ der es alles dem menschen zu nutz vñ dienst erschaffen / wie im bůch beider menschlicher weißheit ordenlich beschriben wirdt.

Also sprich ich würdt in disem bůch de missione sanguinis vnd concurbiculis geleret / daß jeder Medicus ohne eitele vnnd vergebliche forcht stehen soll / vnd im̃er weniger der zeit als wachsender noth auffmerckens haben/ Vnd ob gleichwol etwan auff das gstirn acht zuhaben were / so sich doch gar nahe dz wid spil bißanher her für gezogen / Des Paracelsus hierinn wol erbessert / vnd niderlegt die aderlässin so vom gegentheil des schmertzens

tzens etwan geschehen vnd adprobiert sein worden. Dann wo der schmertz/ da auch ist die kranckheit / vnnd dahin soll beschehen die Cur / es sey gleichwol am kopff/schlaaff/stirnen/zungē/ armen oder beinen/wo es wölle/ Dañ was der Himmel imprimirt / sonder ins geblůt / můß durch Firmamentische mittel auch wider vnnd eben an dem ort / da die impression ist / oder das saltz rodirt / zu recht gebracht werden.

Dieweil nun / strenger vñ gebietender Herr/solche schöne notwendige vñ nützliche des hochbemelten Theophrasti schreiben/ dardurch der jrrend Artzet auff den rechten grund vnd gebanten weg gefürt/ vnd der natur fein nachzuuolgen vnderwisen wirdt/von den vnarbeitsamen leichtlich getadlet/vernichtet/vnd auß neid (wo möglich) zuuertrucken angemasset werden möchten/ So hab ich solches zufürkommen ewerer Strengheyt / als einem tewren/hochuerstendigen/wol belåßnen/erfarnen Herrn/wider beide

thåtliche

thätliche vnnd schrifftliche feinde / herrlichen patronen / von Gott verlihenen nutzbaren gůten künsten / disen Tractat Theophrasti von Hohenheim / von lässe vnd schrepffen / sampt seinem angesetzten innhalt / wie der ist / vor andern erkießt / vnd den selben vnder E. S. ꝛc. authoritet / schutz vñ schirm außgehn lassen / vnd deren dedicirt / vngezweiffelter zůuersicht / E. S. werde dadurch meinen gefließnē willen vnd dienst erkeñen / Auch dises Bůch dester sicherer vnangefochten bleiben / mit bitt / E S. wölle nit das klein eusserliche ansichtige Büchlin / (dann Paracelsi schreiben allenthalbē kurtz vnd rundt seind) sonder die grösse biß zu diser zeit vnbewußte / aber im werck vnermeßliche kunst / so darinn beschriben / erwegen vnd betrachten / Das wil vmb E. S. deren ich mich jetzund vnd jeder zeit gantz dienstlich beuelhen thů / zu verdienen mich befleissen. Actum Basel den ersten Augusti / Anno LXIIII.

Adam von Bodenstein /
Doctor.

Innhalt dises Tractats.

VOn jrrung vnnd mißbrauch der Aderlessin/ auß welcher verderbűg der glider/erlämung/erkrümműg/ auch offtmals der todt nachgefolget ist.

Von jrrsal der Laßtafeln/ durch welche die lässin angezeigt / wider die ordnung vnnd lauff des Himmels / mit vnderricht der rechten vnd verordneten zeichen/Darbey anzeigung der fürnemlichsten etlicher kranckheiten Aderlässin.

Vom modo purgandi, wie sich im selbigen gebürt zu halten / dem Artzt vnd auch den krancken.

Doctor

Doctor Theophrastus von Hohenheim dem Leser sein Grůß.

Vrsach des schreibens.

1. Hochmůt der Artzt.

2. Heil der krancken

Wiewol der Hochmůt der vermessenden Artzt mich angereitzt hat (die alle mal freud haben vñ ein jubiliren mit jrẽ kolben) zubeschreibẽ jr jrrung/ so ist doch ein mehrere vrsach inn mir gelegen der krancken halben/ von welchen ich meine Argumenten genommen hab/ die jrrung zubeschreiben/ so die Laßzedelartzt/ die weiter nichts dann abmalen können/ in jhr selbst jrrung gehen/ Hab ich den grundt dermassen eingesetzt/ wiewol jnen nicht sonderlich verstendig/ aber treffenlich dem verstendigen/ Dann ich sie vermane allein inn dem/ daß sie der astra mehr grunds fassen/ damit sie nicht Artzt dreier stucken seind/ dann es gehet vbel/ was auff zweien füssen hupffen můß.

Warauff die Artzet hieriñ sehen sollen.

Nun

Nun aber wie demselbigen sey / so ermane ich euch krancken / daß jr mehr acht haben auff mein schreiben / vnnd euch mehr lassen zu hertzen gehen / als die Artzet / Dann vrsach / alt Hunde wöllen nicht bendig werden / darmit möchtest du verkürtzt werden / darum̃ vrtheil wie sie so vil presupponiren vñ sich vermessen haben / wänend vnwissend. Es wer aber nutzlich vnnd gůt / daß der Artzt so hitzig im verstande lege / als hitzig der kranck in seinen wehtagen / Oder daß jne die kunst so hefftig tribe zu lernen / als den krancken die kranckheit zu schmertzen / sie würden nit so vil mit wänen vnnd meynen lassen hinschleichen / Aber sie habens inn brauch bracht / was sie reden / soll das Elementisch Euangelium sein / were es ein recht stuck / der flügel stech hie jnen die nasen ab / wie hoch solche vnerfarne / vngelerte leute seind gegründet / stehet euch allen zu ermessen / wann sie für drey pfenning schůlrecht empfangen haben / so wůcheren sie hauß vnd hoff damit / sich soll ein jeglicher

Ermanung an die kranckẽ

Elementisch Euangelium d Artzet.

licher

licher befleissen inn seiner kunst / daß sie jm je lenger je besser anstehe / Darumb / Läser / fleiß dich einzugehen den grund / vnnd zuglauben den erfarnen / dieweil so grosse jrrungen einem gemeinen gebrauch der Aderlassen eingewachsen ist / Also / daß etliche theyl die Aderlassen gleich halten / als eine heilung volkommener kranckheit / Etliche für ein milterung vnd behilff etlichs theils der kranckheiten / Etliche für eine gewonheit zubehalten erkennen nutzlich zu sein / Etliche ein nutzbars ding zu gemeinen zeiten im jar zu beschehen / Etliche vermeinen hierinnen ein gesundt alter dardurch zuerlangen / vnnd solch rathschläg der Aderlässin seind vil / welche doch meniglich ohne allen gründtlichen verstandt beschehen vnd gerathen werden.

On grūde soll kein Arzet ratē oder widerrathen.

So ist nun als jhr alle wisset / dem grund allezeit nachzugründen / ohne welchen kein Artzt einicherley weder rathen noch entrathen soll / sonder gründtlichen wissen vnd verstehn der

adern außtheilung / desselbigen blůts ort / vnnd wie ein jegliches gesipt sey/ vnd anhang den kranckheiten/so dem leib zůstehe / dardurch erfunden mag werden/was rath zu öffnung der adern angenem oder verderblich sey.

Der erst Tractat.

DArzů ist es kommen / daß die Laßtafeln mit thummer lehr solches alles vrtheilen / ist anfengklich von nöten jnen dareín zureden/ dann sie die vrsach geben den einfeltigen laßtůchlein / laßmånlin hinauß zuhencken / dardurch dann das volck bewegt wirt vom selbigen ansehen/daß gůt aderlassen ist/darum̃ das månlin vnd die laßtůchlin außhangē/ Damit nun diser jrrsal verstandē werde / so wisset erstlich wider die Calender macher / darumb daß dieselbigen

Missbrauch der Laß tafel.

zeichen/Wider/Krebs/Wag/Schütz Wasserman/vnd Fisch/ zu öffnen die adern nicht schädlich seind / vnd darumb daß sie nicht schädlich seind / so schetzen sie/ seien gůt zulassen die adn/ vnd messens auß mit mittel lässin / vñ volle lässin / vnnd vergessen der ersten lässin/ Darumb daß ein ding nit schädlich ist / vermeinen sie es solle darumb gůt sein / vñ begreifft doch nit weiter/ dann daß sie allein nit schädlich seind denselbigen glidern zulassen/ wie können sie dann sagen / daß gůt zulassen sey? so die gůte der lässin dem Artzt zůstehet/ vnnd nicht dem Himmel? wie obstehet/ darumb daß ein ding nicht böß ist/ noch nicht gůt geheissen mög werden / damit ich nichts anderst zuuerstehn geb/ als allein dẽ mißbrauch/ daß nicht gůt für gůt geachtet werd/ dardurch die verderbung entstehen/ vnd jhr dann in manchem aderlassen sehet / vnd wil hiebey zuuerstehen geben haben/ daß auch der notturfft des leibs die zeit sollen gesucht werden seiner aderlässin / vnd nichts geachtet gele-

Dreierley lässin.

Die gůte zulassen stehet dem Artzet zů/ nit dem Himel.

gelegenheit eusserlicher art/sonder der innern art/die die eussern vertreibt.

Es ist ein gemeiner brauch / daß die zwölff zeichen den leib inn zwölff partes außtheilen / daß aber solches auch vermögig sey desselbigen glids/ist nit/ auch nit zuscheuhen die aspecten/new oder vollens / dann dise ding alle zergehen ohne jrrung des verstands inn der aderlässin/ in der gestalt / so in eim widerwertigen zeichen gelassen wirdt in bösen aspecten/ newen oder vollē/ vnd etwas vnraths darauß entstehet/ das der Artzt fälschlich vnnd vnuerständig zu der lässin gerathen hat / nit das der Himel / Firmament / Aspect/ new oder volles den vnrath mache/ sonder das macht jn / daß die kranckheit vnrecht angriffen ist worden / vñ ob schon solcher vnrath in den zeichen die sie gůt schetzen/nit beschehen/ vnd wöllen hierbey vñ mit derselben gůte beschirmpt haben/vnnd den verstand des gstirns recht außgetheilt mit dem mich vberwinden vermeinen / so wis-

Außtetlung d zeichen inn die glider des leibes.

Schad der lässin/ soll nit dem Himel / zeichen oder aspecten sonder dem Artzet zůgerechnet werde.

sen hierinnen / daß dieselbige zeichen jr thorheit gleich so wol öffnen als die vorgemelten / aber doch so schnell nit / sonder in langsamer zeit.

Dabey mercket auch / so inn gůten zeichen nichts arges begegnet / wirdt euch auch in vollem begegnen / Vnd so imm vollen ein arges begegnet / wirdt euch auch in gůten zeichen begegnen / dañ die kranckheit am leib ist an dem ort mehr dann der Himmel / sie wil angesehen sein / vnd nicht in jhren nöten nach dem Himmel geregiert werden / Laßt mich euch eins sagen / damit ich diß Argument beschließ / sůcht euch ein gůt zeichen / vnd vnder demselbigen lassend fünffe / jeglichem gleiche adern schlagē / so wirt euch fünffer ley begegnen / diß begegnen kompt nicht auß dem zeichen / sonder auß der kranckheit der menschē / Dieweil euch solches nit wil ein vnderricht geben / warmit meinet jr dann daß jhr zu vnderrichten seid? Weiter mercket auch / So jr adern schlaget mit aller außerwelung /

Die kranckheit wil angesehen sein.

Irrung in vrteylen der schädē / so auß

welung/ daß offtmals die arm erkrummen/ geschwellen vñ auffklauffen/ solches wirt von euch der Himmel nicht beschuldigt/ aber den Meister der sie schlahet zeihet jr/ er hab durchgschlagen/ er hab vergifft böse eisen gehabt/ welchen ich entschuldige vnnd sage Nein/ Jr habt vnrecht gerathen/ auß welchem vnrechten rathen das vbel entstanden ist/ vnd so es im newen beschehen were/ so hets der Himel müssen gethan haben/ vnd die jrrung wer der Astronomey zůgeleget/ so sie der Artzney vnderworffen ist.

dem schlagen volget/ die sollen nit dem scherer/ sonder dem der den rat geben/ auffgeleget werdẽ.

Also begeben sich offtmals wunden/ die schlecht vnd klein seind/ vnnd an enden vnnd orten/ da weder hertz noch hirn ligt/ noch andere thödtliche glider/ vnd vnmöglich tödtlich zusein geacht müß werden/ vnd seind schnell vnd behend tödtlich/ solchs ist ein entschuldigung eines einfeltigen Artzts/ der da sagt/ er sey inn einem bösen zeichen gehawen worden/ Vnd so noch

Falsch vrtheil vonn den wunden.

zwentzig gleych dermassen in solchem puncten gehawen würden / es würde keim tödtlich sein / als allein dem einen / auß vrsachen / daß nit der Himel / sonder derselbigen getroffnen statt ligende tödtliche kranckheit berürt ist worden / welche bey den andern nit ist gewesen / das ist die vrsach vñ nit der Himmel. Also verstehet von allen andern dergleichen / die dem Himel zůgelegt werden / auß einfalt desselbigen wissen inn der Astronomey / vnnd auß einfalt seines vnwissenden grunds der Artzney / Dann in disem vrtheil wirdt befunden / daß er in keinerley weg / weder in der Artzney noch imm lauff des Himels / auch in den natürlichen dingen weder wissen noch verstand tragen / den jrrsal zeiget ane vnwissen ewers vrtheils / als jhr hierinn vnbillichen den zeichen zůleget / so es kranckheit des leibs geben hat.

Warũb die wũden eim tötlich / dem andern nit

Dem Himel legt mañ vil zů auß vnuerstand.

Nempt euch für ein schlacht / dariñ zwentzig tausent Man geschossen mit pfeilen vnd kuglen werden / verwundet /

Exempel / dariñ klär

det / gestochen vnnd dergleichen / wie sichs begibt / bei disen allen ist kein Himel zubetrachten / sonder die wund oder stich an jhm selbst / Wie manche sind darunder die in die stett desselbigen zeichens geschlagen werden / vnd gedeiet jnen zu gůtem? Wie manche seind / die an der statt geschlagen werden / da das zeichen nit herschet / vnnd sind vnachtbarer wunden dan̄ die anderen / vnd kommen zu grossem schaden? solcher vnfall mag dem Himmel nit zůgelegt werdē / sonder allein dem leib / seiner eigenschafft / seiner kranckheit / offentlich oder verborgen / denselbigen betrifft es an / vnnd nit den Himel / Es ist aber ein entschuldigung eines vnwissenden Artzet / gedächte der Artzt so fleissig auff seine kunst der Artzney / als solcher vnbillichen entschuldigung / so würde er glücklicher enden / das sonst mit vblem hinauß gehet / Merckt hierinn ein anzeigung solcher sorglichē wunden / so sich offtmals begeben / auch dergleichen solcher aderlässin / diß Exempel.

lich der vnnerstand anzeigt wirdt.

Ein ander Exempel.

Wo Mania inn einem Hauptstuck verborgen mit einem paroxismo / so bald inn diß wunden oder lässin beschicht / das ist tödtlich / also mit andern dergleichen / darumb der Himel nit beschuldiget soll werden / Solches wie gemelt / ist mir zuschreiben ein billiche vrsach / dann sie ist an jr selbst vngenügsam / wie sie die Laßzedeln begreifft / auß vrsach wie gezeigt ist / darumb auff solche zeichen nichts zuhandeln / sonder auff die kranckheyt achtzu haben.

Ein ander jrrung von vrtheilen des blůts.

Was sey imm blůt sehen.

So volget aber ein andere jrrung auff die erste / also / so die lässin geschehen ist / so meinen sie das blůt für das selbig zu vrtheilen / ein theil in den farben / ein theil in der substantz / ein theil in der wässerigkeyt / darauß mancherley vrtheil vnnd erkandtnuß werden angezeigt / welche doch vnförmlich glaubt vnnd für rechtschaffen wissen gehalten wirdt / Dann vrsach / am ersten mercket was jr im blůt sehet / vnd nichts mehr / allein coagulierung seins

saltzes/vñ die frembde fölle/ so dauon gehet/ was wölt jhr aber hierauß nemen? dann das das saltz zweifelhafftig anzeigt/ vnd nichts endtlichs bescheids/ Die fölle so dauon kompt/ das ist/ so auß dem leib in die adern schwitzet/ was soll sie euch anzeigen als im blůt ein frembder gast/ vnnd darumb daß er im blůt ligt/ wölt jr jn darumb im blůt sehen? Nein/ suchet jr an dem ort da er ligt ausserhalb der adern/ damit er nimmer durchtringe die Artzney/ so ist das blůt rein/ aber jhr wöllet auß solchem grosse vrtheil machen/ vñ das blůt in mancherley beschuldigen etlicher kranckheyt ein vrsach zu sein/ welche nun gastweiß in jm ligen. Im blůt seind mancherley zu betrachten/ nemlich/ ob die kranckheiten im blůt ligen oder nicht/ darzů auch daß das blůt recht geurtheilt werde/ jr beschuldiget offtmals das blůt es sey vngesundt/ darumb daß es flugs ghen boden felt/ welchs nit der vngesundheit schuld ist/ Deßgleichen daß offt ein blůt nit ferbet/ trucken oder wässerig

Was im blůt zu betrachten/ darinn die Artzet vil jrren.

aussergehet / solchs ist alles zu den
kranckheiten geurtheilt/vnd ist dessel=
bigen menschens gesunde art / das nit
anderst sein mag / vnnd so es anderst
were dann so eröffnet wirdt / so ist es
jhnen ein anzeigung einer kranckheyt/
Deßgleichen auch wöllet jr dasselbig
blůt von stundan vrtheilen / vnnd für
ein volkommen wissen aller kranckhei=
ten habē/ gnůgsame notturfft darauß
zuuerstehen / vnnd dasselbig blůt das
euch vnder die augen felt / ligt nit an
dem ort da der schmertz ist/ sond weit
hindan / vnnd etwas wenig oder vil=
leicht gar nit befleckt / vnd doch in vr=
sprung der adern gantz vnd gar die vr=
sach der gantzen kranckheit/ Dann jhr
sehet offtmals / daß inn der Pestilentz
das blůt derselbigen adern / darinn sie
ligt/schön vnnd rein ist/daß jhr nichts
darauß möget vnd wisset zu erkennen/
was soll die lässin an dem ort helffen?
dieweil es ligt im vrsprung der adern/
vnd wil ab statt nit/sonder fix vnd be=
stendig.

Exempel von der Pestilentz.

Das ist darumb angezeigt / daß jhr
euch

euch nit sollet lassen bewegen vrthei-
len des blůts / dieweil jhr nicht möget
den vrsprung ewers fürnemens erlan-
gen/vnnd was euch wirdt das ist nun
ein thandt vnd ohne end / Wiewol es
ist / daß des blůts art wunderbarlich
ist/Nemet für euch ein̄ Bawm/so fin-
det jhr daß alle seine frücht zu eusserst
an den åsten hanget / des blůts art ist
auch also/so es an jm selbst ist in seiner
würckung/wie es sein soll/das ist/weñ
das blůt gsund ist an jm selbst/ so gibt
es ein blůe vnd ein gewechß von jhm/
vom vrsprung biß zum ende/ vnd gibt
das warzeichen solches geberdens /
daß aber dise frucht des blůts herauß
beger / wie ein birn inn einem bawm/
das ist nit/aber die natur treibts selbst
herauß vnd verschwindt/felt selbst ab
vns ohne wissen / darumb hie an dem
ort jr nit möget euch des blůts vil be-
helffen/dann was jhr habt/ ist nur ein
außwurff / oder gar nichts befleckt/
wiewol das ist / daß die spitz der åsten
anzeigen den Bawm wie er heisse/ al-
so zeigt euch auch das blůt an/wie das
selbig

Exempel vō Baum.

ſelbig blůt heiſſet ſo es geſund iſt / So es aber kranck were / ſo möget jhr den aſt nit haben / durch den jr wöllet des blůts art erkennen Dann als wenig jr möget bey einem aſt die kranckheit eines Bawms erkennen alſo wenig möget jhr auch die kranckheit diſer adern erkeñen von welchem ich ſatter ſchreibe im bůch von den kranckheiten die da entſpringen im blůt.

vnrecht rath / vñ nachuolgende schäden darauß.

Auß ſolchem jrrigen fürnemen wie gemelt vnnd erzelet ſeind / eruolgt daß den leutē vnrecht gerathen wirt / dem nach was auß ſolchem vnrechtē rath entſpringt / zuwarten iſt / Auch volget hierauß krümme der glider / als jr offtmals ſehet / daß ein arm oder ein glid erkrümpt oder erlämbdt / von einem kleinen bick / vnnd dabey vil tödtliche zůfäll / welche alle vermitten würden / ſo die vrſach recht verſtanden wer geweſen / Darbey mercket auch / daß von nöten zuwiſſen iſt / ob die läſſe ſoll ſein ein volkomne heilung der kranckheyt oder nit / oder nun ein milterung oder

Drey ding in der läſſin zu merckē iſt.

auffenthaltung / soll ein heilung sein / so můsset jr gar gründtlich vnnd wol verstehn wie jr die wurtzel so die kräckheit ist / hinauß zwinget / in die eusserliche spitz der ästen / der händen oder füssen / dann wo jhr solchs nit wisset / was ist ewer lassen nutz? Dergleichen ist es ein milterung / so můsset jhr wissen / daß dise milterung einen bestand hab / dann wo der bestand nicht were / was nutzet die milterung? das ist / so du gemiltert hast durch die lässin / so füg dem blůt zů / daß nicht wider zu ruck fall / thůstu die zwey stuck nit inn der heilung vnnd milterung / so kanstu dich deiner aderlässin nicht kunstreich berhůmen zusein / sonder hast gleich darein geschlagen auff gerathwol / Es seind böse lässin da allein der bick die kunst ist. Lassest dann du von wegen auffenthaltung / das ist dem glück võ dir beuolhen / vñ springt auß verzweifelung / darinn nichts zu rathen ist. Solches alles ist hoch zu bedencken / daß auß solcher außtheilung vnd vnbestendigen milterung / vil leut seind

Heilung.

Milterung.

Auffenthaltung.

vmb-

vmbgefürt worden von Frawen vnd Mannen / darumb daß sie etwas lindes gespüret haben / für vnd für getriben / vnd jhnen ist nit angezeigt worden / ob die kranckheit im blůt sey oder ein gast nur / auch ist nicht gebraucht worden die kunst / so es im blůt were / daß sie durchgetriben würd vom vrsprung in die äst / oder der milterung halben zu einem bestandt gefertiget.

So die kranckheit im blůt.

Nachuolgend auch nit so es als ein gast eindrungen were / ausserhalb der adern genommen vnd enzogen / sonder euch allen ein gemeine Regel vor augen ligt / So es an der seiten stech / oder dåmpffig an der brust / so můß es in der lungen sein / vnnd die lungader geschlagen / Dergleichen so dir enpfint lichs lege inn den regionibus der lebern / so můß die leberader an dem ort für das notwendigst stuck der heilung mitlauffen / Hierinn wirt nit betracht was der gast an dem ort handle / das ist / daß die kranckheit ausserhalb genommen werd / so bedarff es inwen-

So sie ein gast ist.

inwendig der sorg nit/ Hierauß volgen die linderung so auß der lässin beschehen/ so des blůts weniger wirdt/ die kranckheit so gwaltig nimmer erscheinen kan/ aber das zůnemen vnd wider wachsen ist noch nit hingenommen.

Linderung ð lässin wañ sie volge.

Nun wisset auch hierinn/ so sie ein ader geschlagen haben/vnnd das blůt wil nit gehn/ so wissends nit auß was vrsach/dann daß das blůt zu dick sey/ oder das löchlin zu klein/ welches hie inn keim weg mag ein vrsach sein/sonder die ists/ daß dem blůt nit alle stund gelegen ist hinauß zugehen/ ein vrsach daß es nit windig ist/ vnd so es nit eiñ wind in jm hat/ so ists nit geschickt zů außgehn/ Ein ander/ das ist inn öffnung solcher adern sich das blůt hindersich treibt vnnd seiñ gang einwertz richtet/ vñ nit herauß/ darumb in solchen dingen ein sonderer verstand sein soll/ darmit solchs nit hindere/ Auch so sie die adern geschlagen haben/ so haben sie jhres auffhörens kein kunst nit/ sonder ein augenmaß/ die ist als

Warũb dz blůt vnderweilen nit gehen wölle.

1.

2.

Augenmaß ð scherer.

gwiß/

gwiß / als ſchuſſen ſie dem vogel vom bawm ein klewlin ab / dann das iſt jhr augenmaß / ſo ſich dz blůt verändert / welches doch innen vnd auſſen almal rot iſt / vnd obs ſchwartz herauß gieng vnd rot hernach / ſo ſagen ſie / mach zů es iſt zeit / vñ vermeinẽ / ſo dz ſchwartz blůt herauß ſey / die ſach ſey gewuñen / betrachten nit dz ð bick dem blůt die farb geben hat / vnnd iſt nit des blůts eigne art / Alſo ſoll hie nichts in verånderung der farben gehalten werden / dann ſie gibt ſich auß dem zůfall / der mit ſampt dem bick gehet vnd anfelt / es wirt nicht betrachtet daß mit kunſt ſolchs beſchehe / nur allein daß dem augenmaß gnůg beſchehe / ſo iſts alles verantwortet / Sie haben auch hiebey kein vrtheil inn erkandtnuß des blůts das ſo ſie für ſich nemen zu vrtheilen die natur vnd eigenſchafft des blůts / das iſt ein blindt fürnemen / Vnd auch wann das blůt geſtanden iſt / ſo nemẽ ſie für ſich das waſſer des blůts / vnd den corpus des blůts / vnd auch jr beider farben.

Warũb dz blůt ſchwartze.

Enderung der farbẽ thůt nichts.

Vrtheil des blůts.

Geſtanden blůt.

Nun

Nun ist die jrrung in disem also beschaffen/ alles das blůt so herauß kommet/ ist von stundan todt/ wer wil auß eim todten den lebendigen vrtheilen? betrachtet einen menschen der da gesundt ist / wie er an jm selbst sihet vnd ist / darnach wann er kranck ist / wie wirdt er von der gesundtheit entsetzt/ darnach wann er todt ist / wie so gar vnbekandtlich/ daß niemandts da des richter kan sein/ was er gewesen ist. Also verstehet auch vom blůt / so bald es vom leib kompt/ so ist es todt / wer kan nun auß dem todten blůt grosse ding vrtheilen/ das darzů auch kranck gewesen ist? Was nutzet dich daß du sein wasser lang anschawest / sein blůt dergleichen ansihest/ jm kanstu nichts dannen sehen das dem lebendigē nutz were / So du aber vil darauß reden woltest / so weistu nit des todtē dings natur vnnd eigenschafft / vnnd redest mehr dann dir die natur beuolhē hat/ wider die du gar nichts reden solst/ Also soll des todten blůts vrtheil nichts anderst bedeutē/ als die eigenschafft/

Warinn die irrung sey.

Auß todtem blůt kā man nit vrtheilen.

Was dz todte blůt bedeute.

die jetzt gegenwertig da ligt/ vnnd ob schon schaum/ jest/ rc. erschiene/ solles nichts die kranckheit zu vrtheilen/ dann manchmals geschichts / daß ein todt mensch auch also jest außwirfft / was ists aber mehr? Dein vrtheil vber die lebendigen sollen auß dem lebendigen gehen/ dann wie groß die vnderscheid da ist/ das mercket inn dem weg/ Sehet an tausent menschen die da sterben / da ein jeglicher ein bsondere feulung hat / vnd ein jegliche feulung hat sein besonder anzeigung/ also das blůt auch/ so bald es vom leib kompt/ so ist es der feulung vnderworffen/ vñ mangelt des geists des lebens/ inn demselbigen ist das vrtheil/ darauß der Artzt reden soll/ vnnd nicht in dem scherben blůt/ dann wie eins jeglichen todten cörpers art ist zu feulen/ also eines jeglichen blůts / Nun můß die feulung auß zerbrechung kommen/ das ist/ von dem Geist des lebens / so es nun zerbrochen ist / wer wil dann etwas gantzes darinnen sehen? Nun mag es an sich nemen die art der feulen / das ist/ in dem

Auß dē lebendī gen soll manñ vō den lebendigen vrtheilen.

Exempel.

Dz todt blůt ist der feulung vnderworffen.

Wz tod ist das feulet.

Woher die feulung komme.

Wie dz blůt die feulung anneme.

in dem wasser wirdt es weiß wie ein rotz / dann also ist sein eigenschafft / ausserhalb dem wasser verkert es sich in mancherley farben / dann also gehet die feulung an / vnd ist nichts darauß zu erkennen / dann was ongeferd erra- then wirdt / Sehet an wie jhm sey der in ein fewr gezogen wirdt / wie schnell sich der verendert der auß seim we- senlichen Element kompt in das wi- derwertige / also ist dem blůt auch / so bald es den lufft empfindt / vñ kompt von seinem wesen in die eusserliche we sen / Darumb daß das blůt ein wasser gibt / ist im leib nit ein wasser / sonder das wasser vnnd das blůt ist ein ding / Daß aber eins blůt bleibt / das ander wasser wirdt / das ist dise schuld / daß ein jeglich corpus vermähelt inn jhme hat das saltz / ohne welches saltz kein corpus sein mag / dasselbig scheidet sich hinweg / so bald es auß seim leib- lichen wesen kompt / des nempt ein Exempel beim holtz / dasselbig brent / vnnd brent doch nit alles / ein theil ist dem fewr verordnet / das ander theil

Gleich- nuß.

Wasser vñ blůt im leib ein ding.

Warũb eines blůt bleibt / dz ander wasser wirt.

Kein corpus ist ohn saltz.

Exem- pel vom holtz.

ist dem fewr zuwider/dasselbig ist das saltz/das jr die äschen heisset/vnd wie das corpus holtz inn seim corpus coaguliert vnnd hert ist / also ist das blůt resoluirt vnd feucht/darumb sein saltz zu wasser wirdt/vnnd das im holtz zu aschen.

Nun was wilt herauß vrtheilen in dem ding/vorab das innen im vermähelten corpus ist/darumb du keinerley weg kanst vrtheilen das vermähelt/vnnd wie also dem wasser geschicht/also verstehe auch von dem das blůt bleibt / das nit anderst anzusehen ist/dann wie der flamm vom fewr / du darffst nit dencken/daß dir die farb etwas anzeigen/oder die dünne oder dicke/also ist sein feulung genaturt/ darumb gedenck/daß du recht lassest/vnbesehen das blůt / dann auß besehen des blůts wirstu weit fehlen/vnnd als wenig die zertheilte substantz vnd die zůkommenden augenscheinlichen farben im blůt seind / dieweil es nahe stehet beim geist des lebens / also wenig seind

Farb oder dicke zeiget nichts an.

seind die kranckheit darinnen / die du darauß vrtheilen magst / vnnd wie du sagest / das blůt ist faul / ja im scherben ist es faul / aber im menschen nicht.

Wo dz blůt faul sey.

Wie nun die bemelten jrrung grőßlich vnd vil antreffen / vnd sonderlich ohne verstand fürgehalten / wiewol das ist / daß die so da geschriben habē / dieselbigen vrtheil vil inn rede macht haben zubeschirmen jhr gesetzte ordnung / so mőgen sie nicht verwerffen / sonder můssen zůgeben vnd gestatten mein schreiben / welches sie můssen auch bekennen / daß inn keinerley weg wider gesagte meine Argumenten zuhandlen vnd arguiren sey / Vnnd wiewol sie haben beschriben / daß etlich blůt in der farben zeiget die kranckheit an / in der farben ein andere / vñ mőchten gleichnuß erfunden werden / das einer warheit mőchte etlichs theils gleich sehen / dasselbig mit was list / erfarenheit vnnd grund erfunden vnnd beschriben ist worden / setz ich im bůch der jenigen vrtheil vom puls / damit

Bůch vom puls.

will ich hie gnůgsam haben angezeigt die jrrung derselbigen / inn dem stuck / wie oben erzelt seind worden / wiewol sich offt begibt in der aderlässin / so es zu genanten zeiten geschicht / wehe thůt denen / deren blůt zu vil wirdt / auch etwann wol thůt / so es weniger wirdt / so lang biß wider wachset / Solche puncten so hierinn zu der Aderlässin gehörig seind / werdet jhr finden inn außlegung jeglicher adern besonderbar / mit was krafft vnnd tugent ein jegliche begabt sey / vnnd wie weit vnd wie vil sie zuhelffen oder zuuerderben haben / in welcher außlegung was gebust entdeckt wirt.

Imm vierdtẽ Tractat.

Der ander Tractat.

JAssends nit billich sein/ daß ich euch zu aderlassen lehre vnd vnderricht thů/ wie bißher von euch die låssin gehalten ist wordẽ/ ist von nöten daß manns ghen Schůl füre/ dañ die Scribenten so von der låssin geschubẽ seind zu frů auß den lehrjaren gangen/ vnd nit vollendet jhr meisterschafft/ darumb billich was sie geschuben haben/ nit für genůgsam angenommen/ sonder so jrret vnnd frů sich erstreckt/ dann einem vnzeitigen lehrjungen sol sein Regel vnd Canon nit angenommen werden/ darauß dann volget/ dz in den ersten lehrjaren die gemein facultet der Artzt verharret/ des ich auch solchs vnderstanden/ sollet jr mir nicht in ein taube weiß rechnen/ dañ die bewerung der alten lehr ist augenscheinlich/ daß sie nicht für ein lehr zuhalten gegeben ist worden/ sonder eim jegli-

Es ist nit als war wz bißher vom aderlassen geschribẽ wordẽ.

Vnzeitige leerjungen.

Warumb Theophrastus võ aderlassen schreib.

chen ein bessers erlaubt in der Philosophey/ Medicin vnnd Astronomey/ Darumb auff das/ dieweil ich weiß dz jr in der Astronomey nit ergründt seid/ wiewol jr füret den namen vnd werck der Astronomey (gleich Spinnischer art) vnnd was jhr auß dem Almanach vnd Laßzedeln hin vnnd her zusamen samlet/ das sich ein Artzt mit namen außzugehen lassen/ beschemen sölte/ dieweil er doch des hauptgrunds desselbigen leer ist/ dieweil jr nun leer seid im grund der Astronomey/ so beschämet euch nicht in die Schůl zufůren/ dann ewer werck vnnd schrifften beweisen wofür mann euch achten oder halten soll/ vnd dieweil ich sihe daß jr mehr verderbet dann auffrichtet/ vnd solches alles auß mißuerstand/ vnd zu wenig die lehrjar vollendet/ duncket mich daß ich euch billich dautzen möge/ biß jr dem volkommen statt thůn/ des jr euch berhůmet.

Der Astronomey vn erfarne

Theophrasti vnderweisung.

Am ersten so wisset/ warumb die lässe beschehen soll/ das bey euch noch nie bedacht ist worden/ sonder gleich hindurch

1. Warumb die lässe sol bschehē

hindurch auff gůten wahn gehandelt/als dann auß weisen ewere schrifften vnd werck/ solches erkeñen in dem weg/ Der Himel hat gwalt auff dem einen vierdten theil des leibs zu regieren/das ist/das geblůt/Nun auff das alle die krāckheit so im blůt entspringē/ die entspungē nit auß dē blůt/ sond zu gleicherweiß wie jhr sehet/ daß der Acker kein korn gibt/ mann lege dann den samen darein/ also wirdt im blůt kein kranckheit/ es werde dann darein gesäet/Diser Säeman ist allein der Himel/ darumb erstlichen einem Artzet von nöten ist/die art des Säemans zu erkennen/ Auß diser erkandtnuß volgt das wesen der kranckheit/ heilung vnd anders (außgenommen was ich de corruptionibus propriis geschriben hab) So nun ein Artzt des dings leer ist/ kennet disen Säeman nit/ so soll er kein Artzt diser kranckheiten genent werden/dann in dem ligt der Artzt für ein theil/ nit daß er wisse Laßzedel zumachen/ sonder daß er wisse was der Himel im menschen handle inn einem

Gwalt des Himels.

Wie im geblůt kranckheiten erstehen.

De corruptionibus propriis liber.

vrtheil / das ist im blůt / vnd lasse sich des kein Artzet befrembden / daß der leib viererley in seinen kranckheiten vr-sprüng hat / vnnd nicht einerley / als man möcht auß der Philosophia spe-culiren / die da mehr ein Sophisterey ist / welchs da ist ein speculirte Philo-sophey / von welchem grund e liß li-brum de origine morborum sangui-nis/ es ist ein vnzeitiger Artzet / der da vnwissend ist der vier theil des leibs/ vnnd der sein grund setzet auß der spe-culation / die da geboren wirt auß der fantasey der vier complexionen.

Der leib hat vier erley vrsprün-ge in seinen kranck-heiten.

De origine morborum ex sanguine.

Wiewol jhr werdet solches frembd von mir hören / dann ich kan euchs nit verargen / dieweil ichs merck vnd spür bey euch / daß kein lässin mit gwissem verstand von euch gerathen wirt / nit allein inn eim weg jrrende/ sonder inn vil weg/ Was soll ich aber euch für v-bel haben ? dieweil allein der na-men bey euch ist / vnd in den wercken noch lehrbůben / auß disem grund ra-thet jhr offtmals adern zuschlagen/

so die

so die erkandnuß im magen ligt / dar-
auß ich verstehen kan daß jr suchet zu
gleicherweiß als einer der etwas ver-
lorn hat in einer Statt / der weißt daß
darinnen ist aber nit an welchem ort /
disen werdet jr vergleicht / das der gan
tzen kunst der Artzney ein spott ist / wie
offt sucht jr im geblůt die kranckheitē
so im ingeweid liget / vnd dergleichē /
ist gleich als wann einer den bach auff
sucht / vnd das wasser hinabwerts ge-
runnen / dieweil jhr solche subtiliteten
brauchen / die mehr ein grossitet be-
weißt / ligt nichts an euch / ob jhr den
rechten grund annemet oder nit / dañ
ich mag wol achten / daß hoffertigen
vnd vnerfaren die penitentz der revo-
cierung hart zuthůn wirt / ist mir nicht
möglich einzutreiben / noch alt Hund
bendig zu machen / dann sie betrachtē
hindersich vnd nit fürsich / es ist eines
jeglichen jrrens art / daß er lob sucht /
den pomp vnd ansehen vor den augen
sucht vnd nachstellet / vnd sich nit be-
kert / des / das jhn zu bekümmern ver-
můtet wirdt / dieweil es dazů kommen
ist /

Eine hüpsch gleich-nuß.

ist/daß lehrjungen besitzen / das dem Meister zu vil were / so můß ein andere Artzney aufferstehen die den namen erfüll / dieweil das recht verborgen liget bey jhnen / welcher Artzney ist ein schwetzwerck vnd ein spengle glantz.

Die gãtz heilung soll inn der läs=sin für=genom=men werdẽ.

Damit ich weiter zu meinem fürnemen der lässin komme / so wisset daß inn allen aderlässin nicht anderst soll fürgenommen werden / dañ mit einer gantzen heilung dazuhandlen / nit mit hülff suchen anderer Artzneyen / sonder die gantze heilung an dem gentzlich suchen / vnd nit verhoffen in andere heilung zuspatzieren / vnnd das auß vrsach / daß vier theil im leib seind / die geben vier art der kranckheiten / das seind vier practic / darumb dises eine volkomne practic für sich selbst ist / vñ allein im blůt zuhandlen / welche practic der Himmel den Artzet leret / vnd kein Philosophia oder andere speculation / Darumb ich anzeige wie einem Artzet der sich des blůts vnderstehet / der Säeman im Himel mit allen eigenschafften

Vier teil des leibs gebẽ vier art der kranck=heyt.

Der Himel lert die krãckheit im geblůt.

genschafften sol eingebildet sein/ welchen ich noch nie bey ewer keinem gespürt hab / Auff solches nun / dieweil der Himmel leret was die kranckheyt sey/so im blůt ligt / vnd nicht das blůt selbst/ sonder das blůt ist allein das da leidet / vnd kennet seiñ feind selber nit den allein der Himmel kent/was sucht jr dann im blůt? Wenn jhr wöllet beschreiben des blůts kranckheit antracem, carbunculum/inner vnnd eusser andere apostemata mehr / Dann der Himmel gibt sein impressiones inn nichten/ als allein in dem geblůt/ darumb sich die kranckheiten des geblůts regieren / halten vnnd erzeigen/ vnnd außbrechen nach denselbigen sternen des Himmels/den ich erstlich eiñ Såman geheissen hab/one welche gründliche erkandtnuß ewer keiner nit mag das wenigste inn der Artzney des geblůts erkennen.

Also gebürt sich daß jr euch verfasset ein ordnung sonderlich zuhalten/ auff einem sondern proceß/ mit nichtē dem

Das blůt leidet die kranckheit.

Himel gibt seine impressiõ nur im geblůt.

On den Himel kan keiner auß dem geblůt etwas erkennen.

dem andern gleich / dann ein jegliches theil erfordert sein sondern weg seiner practic / wiewol jrs alls in eins raspelt / nempt euch diß Exempel für jr habt ein proceß der thůt zum scheissen / darinn gebt jr am ersten Syrup / darnach Pillulen / darnach ein vngesaltzen erbß brülin / demnach ein Confortatiff / diß ordnung ist allein von wegē des scheissens gemacht / vnnd weitter trifft es nichts an / ists ein kranckheit die nicht im dreck ligt / so ist die ordnung vergebens / ligts aber im dreck / so ist sie gůt / Wie nun also da ein vnderscheid bey euch ist / als wöllet jr den brunen treiben / so habt jhr ein andere ordnung / Wölt jhr quartanam vertreiben / aber ein andere / Also müsset jhr hie im blůt ein gantze sonderliche ordnūg haben / keiner andern gleich / dann vrsach / der Himmel erforderet das den andern dreien theilen zuwider were / also ist sein natur vnnd eigenschafft / darumb nit allerley Artzt sein sollen / es seind artzet der lässin von denen die impostur mit dem Wider vnnd Fisch zeichen

Ordnūg der Artzet im purgiren.

Inn kranckheiten.

Ein sondere ordnūg imm blůt.

Fünfferley Artzet.

1.

entstandē ist/auch seind Artzt die dem chaos fürstehen/vnnd Artzt die der erden anhangen / vnnd die vnden der feuchte/ vnd das alles one den grund ewerer Theorica vnd Physica/ Noch ist einerley die da allein gerichtet seind auff die zerbrechung/Auß denen fünffen wirt erfüllt die gantz Artzney/Hierauß entspringen medici particulares, ein jeglicher an dem particul der jme von der wurtzen desselbigen theils geben wirdt/ So seind auch ausserhalb deren/medici naturales, das sind die/ die da wissen die kräfft der natürlichē gewechß one erkandtnuß der kranckheiten.

2.
3.
4.
5.

Warauß die Artzney erfüllet werde.

Dise obgemelte theilung der artznei ist euch allein anzeiget/ daß jhr wissen sollet/ das blůt in ein andere ordnung zufüren / damit dieselbige ein gantze heilung anzeig/auch darbey wissen sollet die gschrifften der alten / jrrung od nit jrrung zuerkennen / dann ich kans verstehen / daß mir trefflich zuwider seind die Scribenten / deren jhr euch

behelffen/Dieweil ich aber sihe/daß jr
alles jrer nachuolgendē nit vollendet/
das jr euch zu vollenden berhůmet/so
mag ich denselbigen grund billich zu
äschen machen/dann vrsachen/daß er
von euch vnbeschirmpt bleibt/vñ ich
werd auch nit gestattet werden zůzu-
lassen die Artzney/die jr erdicht habt/
wiewol ich sie nit fast darff vmbstos-
sen/sie legt sich selbst ghen boden/dañ
einmal der Himmel ist der Säeman/
in des blůts kranckheiten/darum̃ wer-
det jr bezwungen/so jr die wenigsten
adern auffschlagen wöllet/am ersten
zuwissen/was darinnen sey/vnnd das
darinn ist das auß dem Himel kompt/
Nun můsset jr die lässin auß dem Hi-
mel lernen zuthůn/so jr dem Himmel
also verbunden vnd eingestrickt seid/
das mit keiner ration mag widerredt
werden/so můssen je ghen boden fal-
len was jr darinn geschriben habt/vñ
das allein ein vnzeitig Schůler schrei-
ben ist/die da geschwembdt habē auff
dem sand vnd im rhor/dann jr möget
nimmermehr die viererley geschlecht
der

der Artzt vernichten / aber durch dieselbigen werden ewer gründ vnnd vrsach vmbgeworffen.

Hierin̄ so mercket weiter / Der weiß Man vberwindt das Gstirn / also der weiß Artzt vberwindt den Himmel in seiner vergifftigung / so er dem blůt zůfügt / So nun der Artzt soll den Himel vberwinden / so můß er jhn erkennen / Auß dem volgt / daß auß diser erkandtnuß die stund wenn gůt zulassen ist / angezeigt wirt / Dann etliche kranckheiten seind im geblůt durch den Himel eingedrungen / als etliche de caduco, etliche de podagra, etlich de febribus, vnnd dergleichen von andern.

Sapiens dominabitur astris.

Die stund des lassens.

Nun wisset hierauß / so ein solcher morbus sich mit dem Mone auff vnd ab hielte / so gibt der Mon die stund der lässin diser kranckheit / als inn dem puncten darinn der Mon entzündt wirdt / im selbigen werden auch angezündt die kranckheiten / so der Mon imprimiert / Darumb so volget auff das / daß jhr erkennen sollet / welche adern angezündet werden / vnnd was

Wann die ordnung d lässin soll beschehē.

kranckheiten / auff dasselbig soll die ordnung inn der lässin beschehen imm puncten derselbigen anzündung / dañ auß disem volgt der bruch der beschehen ist des Himelischen fürnemens / Also wirt ein jegliche solche kranckheit genommen inn massen wie sein stern anzündet / Darumb bedörfft jhr / daß jr ein gůt wissen habt / den gantzen Himel wie er auß einem jeglichen stern das geblůt sonderlich anzündt / darauß dann entstehen so mancherley kranckheit so dem blůt zůfallen / Welcher dise erkandtnuß im blůt nit wol erkent / der mag sich der Artzney nicht berhůmen / vnnd das ist ein grund der da offenbar machet / das bißher nie beschriben ist worden / was doch das wenigst Apostem sey / oder von wannen es komme / darumb jr nie habt gemöcht zu end kommen seinen kranckheiten / wiewol euch Bappeln vnnd Eybschwurtzeln einen trost geben haben / der ohne sie auch vollendet wer worden.

Wieder Himel das geblůt entzünde.

Das můß ich aber zůgeben/ daß jhr an etlichen kranckheiten euch der gůten zeichen wol gebrauchen möget/ allein von wegen linderung vnd auffenthaltung/ als inn denen/ die da inn fünfferley weg zůfallen/ Erstlich/ von der inwendigen vrsachen derē kranckheiten so sich außwendig erzeigen. Zum anderen/ deren kranckheiten so sich inwendig erzeigen vnnd bleiben/ Demnach zum dritten/ deren kranckheiten/ so sich vom fluß erheben. Zum vierdten/ deren kranckheiten halben/ so die zeit im jar gibt/ Vnd zum fünfften/ von den zůfallenden durch vns selbst geursacht.

In linderung vñ auffenthaltunge zeichen acht haben.

1. 2. 3. 4. 5.

Die kranckheiten so inwendig sich paroxismiren/ seind die/ Krebs/ Fistul/ vnd andere gleichen offne schäden/ in andern werdē begriffen Wassersucht/ Geelsucht/ vnnd alle die kranckheiten so von den hauptglidern außgehen. Imm dritten werden begriffen die kranckheiten des schlags/ gähen tods/ podagra/ vñ alle artheticæ passiones. Im vierdten werden begriffen die da seind,

Welche kranckheiten in disen fünff wegen begriffen

von der zeit eröffnet werden / als imm Glentzen/Sommer/ Herbst vñ Winter/dergleichen auch aller ascendentē/ wie sie das gantz Firmament begreiffet / Im fünfften/was auß völle oder bewegung beschicht/oder durch speiß oder tranck geursacht wirt / wiewol jr in disen bemelten kranckheiten möget linderung vnd auffenthaltung geben nach ordnung die jr in ewern Laßtafeln setzet / Jedoch wie ich allmal angezeigt hab / so ist die rechte cura hierin nicht begriffen/ vnd nur ein verderbung der kranckheiten/ vnd ein anzeigung jhrer boßheit / daß sie dester ehe sterben / oder dester hefftiger kommē/ Jr solt auch hierinn wissen / daß jr ein jrrung in solcher lässin auch brauchet/ daß jhr die kranckheiten suchet zu lindern die nit im blůt ligen/ vnd darum̃ daß das blůt hingegen fichtet vonn wegen seiner stercke / auß dem dañ ein sonderer schmertzen dem leib begegnet / Vñ so jr denselbigen nemet durch die lässin/ so vberwindt die krāckheit/ vnd hast den freund hinweg genommen.

Irrūg.

Jr

Jr sollet in disen dingen allen wissen/ daß alle die kranckheiten des ersten theils im blůt billich gesucht werden/ darumb ich die låssin nit werd abschlagen werden / so ferr daß sie beschehe nach inhalt des Firmaments / inn der gestalt/ daß der punct seins ascendenten/ das ist / seiner widerburth gemercket werde/ auff das/ so dieselbige låssin dermassen beschicht/ so ist hinweg genommen der anfang derselbigen kranckheit / Darumb so můsset jhr die auffmerckung haben / daß etliche ascendenten in lange jar würcken / dardurch entspringet der erbfal / so der Sone vom vatter blůts halben erlanget/ Auß dem entspringen auch die vrsachen / daß etliche kranckheiten offner schåden keine heilung annemen/ dieweil vnd jr stern in dem brunst ist/ auch etliche heilen leichtlich / jhr stern hat versauset/ Darumb so wisset / daß jr zweierley låssin in disen kranckheiten verstehen solten / eine die da dienet zu der gantzen heilung/ die můß nach den sternen gefunden werden / der dises

Würckung der ascendenten.

Zweierley låssin.

genus anzündt hat/ Die ander beschihet der auffenthaltung halbē / die am letsten manigfaltig einfallet / darbey auch sollet jr mercken/ daß in solchem zůnemen der kranckheiten von euch die lässin gerathen werdē / aber nichts da vollendet / als allein hinnemung der materien/ die da fix an dem ort ligt in der wurtzen/ darum̄ jr aber ein̄ jrrsal gewaltig anzeiget / hinzunemen vnderstehet/ das hinzunemen nicht mög lich ist/ darinnen ewer einfalt bestetigt wirt/ daß jhr entweders die kranckheit nicht verstehet im grund/ oder daß jr wenend zubetriegen denselbigen / wie wol dises anstehet einem gelerten/ als jr euch berhůmet/ ermessets selbst.

Ein ander jrrung.

Also vnderstehet jr euch auch durch lässe hinzunemen Wassersucht/ rc. vnd möget nicht beweren an welchem ort doch die Wassersucht ligt / als allein durch die prob der bůchstabē/ die hierin nichts zu handlen haben / dan̄ vrsach/ daß sie noch nit dermassen versigelt seind worden / daß weder jr noch ich

Jrrung in cura d' Wassersucht

ich glauben vnd warheit darein setzen mögen/sond allein von weniger mühe halben gütiglich jren geschrifftē glauben/es lange so weit es möge/wie nutzlich vnd ehrlich sie vns seind / das höret jr von krancken wol.

In der Artzney ist ein solcher trefflicher grund/daß keiner vnder euch allen den wenigsten büchstaben der alten Scribenten betreffend die Theoricam mit der warheit beweren mag/ Dann inn vrsprung der öffnung der Artzney/ ist von stund an der Sophist eingefallen/vnd den rechten vrsprung verdempfft / Dann so dem vrsprung der Artzney wirdt nachgegründt / so seind die ersten Artzt gar einfeltig leut gewesen/vnd mit keiner listigkeit oder betrug vmbgangen / Auß solcher einfalt hat der Sophist sich eingeflickt/ vnd jr warheit verblendt vnd bei jnen veracht/ vnd sie gebessert / wie lügens art ist / Darauß nachuolgend auß solcher Sophisterey mit lügen vnd warheit gemengt / die scribenten entstan=

Grund der artzney.

Der ersten Artzt einfeltigkeit.

Sophisterey.

den seind / vnnd jhre commentatores, vnd souil jhr gewesen seind / haben sie das aller notwendigst inn jhrem Text vergessen / das ist / am aller ersten zu scheiden die warheit von der lügen / da sie solches nit gethon haben / sonder volgends der warheit vergleicht / vnd jr seid die / die jren subtiliteten glaubē geben / auß dem da volget der grund darauff jr gesetzt seid / Also ist vergessen worden der vrsprung der kranckheiten des geblüts / dann dieselbigen Sophisten haben des Himmels verstand nit gehabt / sonder seind allein in jhren speculationibus bliben / welche inn die Laßtafeln am letsten erwachsen seind / darumb jhr sollet verstehen / daß in keinerley weg one weiter eigner erfarenheit weder trawen noch glauben sollet / Dieweil jhr aber nichts erfaren seid / so müsset jr etwas annemen zu glauben / damit jr ewern namen befürdern möget.

Scheidung der warheit vñ lügen.

Warūb der vrsprung der kranckheit im geblüt vergessen.

Also handlet jr auch weiter inn den podagrischen flüssen / vnd dergleichē / die

die müssen gelassen werden wenns in eim güten zeichen ist / vnd nicht wañ es in dem zeichen des podagrams ist / das ewer müß eiñ fürgang haben / vñ solt er daran sterben / vnnd alle kunst ligt an dem / daß jr desselbigen ascendenten erkennet / Also wölt jhr auch dem schlag fürkommen / soll nimmer besser sein dann im Fisch / gleich als were der Fisch der schlag / Das rechte zeichen zum schlag zulassen ist weder Fisch noch Wider / es wil auch gelassen sein es sey im Fisch oder Wider / Hierinn werden vil vbels geborn auß dem vnuerstand / daß jr auch nit wisset wo der schlag ligt / vnnd noch biß auff dise stund die adern in allen eweren gschrifften nie gemeldt worden / noch in allem ewerm uade mecum, noch secretis &c. nie geschriben worden / Wer hat euch auff solchen gebresten die rechte kunst geleret vom schlag zuschreiben? So jhr brästen habt in dem / so habt jr brästen im vrsprung vnd in den vrsachen / Auß dem volget daß alle deine Capitel an den

Irrung im schlag zu curiren.

Vade mecum.

enden falsch sind/ es sei vom eisenhůt/ vom bescheren / von deinen guldinen wassern / von deinen kostlichen edlen gesteinen/ vnd deim salben von balsam vnd dergleichen.

Lässe der vier zeit im jar.

Also ist auch ewer verstand so jr rathet zulassen nach den vier zeiten im jar/ dem im Glentzen / vnd habt keine andere vrsach diser lässin / dañ es wirt ein frisch newes blůt wachsen / dann jetzundt wachßt laub vnd graß / Vnd also vermeinet jhr den menschen auch jung zumachen/ habet all biß auff die stund noch nit souil betracht / daß jhr hettet außgeeckelt daß laub vnd graß grůn ist/ vnd das blůt rot/ das ist/ Jhr habt das blůt noch nie verstanden/ Vnnd ob ein lässin wol thůt / so ist es doch weder hülff noch heilung / Das zu den zeiten des jars verursachet/ das ist des Firmaments schuld/ aber ewer keiner hat noch nie verstanden warumb im Glentzen sich das blůt außwirfft/ das weisen ewere bůcher vnd ewer meuler auß.

Warumb sich im Glentzẽ dz blůt außwirfft.

Also

Also solt jhr auch verstehen wie der grund sey ewers rathens zu der aderlässin/dem der sich vberfült hat/ oder ein vngesunde speiß gessen / dann jhr jrret inn dem mercklichen/also alle die kranckheiten so von vnserm leib inn das blůt kommen / sollen im leib geschlagen werden/das ist/ sie sollen widerumb vom blůt in jr erste legerstatt gezogen werden/vnd sich mit nichten vnderstehen in den adern durch lässen zusuchen / dann seine rechte heilung ist/ daß sie am gengsten wider hindersich gehet/ so du mit der rechten Artzney angreiffest / Vnnd so du auß dem vnuerstand das blůt durch die lässin außziehen wilt / jetzt verursachest die statt darinn die kranckheit geboren ist gewesen / daß sie durch die lässin bewegt wirt ein gang in das blůt zumachen/dann sie zeucht nicht allein in der adern / sonder auch ausserhalb derselbigen / so weit es darein kommen ist/ Also wirt dein einfalt offenbar / vnnd daß du dich allein der impostur behilffst / daß du noch nicht kanst so vil/ daß

Kranckheyt so von vnserem leib inn dz blůt komen/ wie sie sollen curiert werdē.

daß du wissest ein kranckheit die vom
leib in das blůt gangen ist / widerumb
herauß zuziehen / Solche jrrsal der
aderlässin die du etlichs theils von dir
selbst speculierst / vnnd etlichs theils
auß den Bůchern zusamen klaubest/
die gleich deinem verstand gemacht
seind worden / ist billich dir zueröff=
nen / ob du hierinn dich wissest zube-
helffen/ vnnd deinem fürnemen einen
grund zusetzen / daß du dasselbig an-
zeigest / damit eröffnet werden dei=
ner vnnd mein grund / vnnd ge-
schriben werden von ein=
ander / lügen vnnd
warheit.

*

Der dritt Tractat.

IHr habt bey euch etliche bůcher / darinn die aderlässin in manchen weg beschriben stehen / wiewol ich wider dieselbigen billich möchte den jrrsal lauter anzeigen / Dieweil aber mein fürnemen dißmal ist / allein inn der kürtz zubegreiffen den verstand in der gmein / den jrrsal / den nutz der lässin / in was weg es kürtzlich beschehen mag / dergleichen zuuollenden Nun ist der jrrsal im hauptgrund des mehrern theils gnůgsam erzelet / darumb weiter von der adern inn sonderheit zuentdecken notturfft erfordert / vnd die mitläuffigen jrrsalen so bey denselbigen lässin begriffen werden / etlichs theils anzeigen / das ist / jhr haltet die lässin für ein reinigung des leibs / das nit one jrrūg beschicht / dann vrsach / ein jegliche reinigung nimpt dem corpus vnd der substantz

Büch von der aderlässin.

Theophrasti fürnemen hierin.

Dz die lässin ein reinigung sey / ist ein jrrung.

Reinigung nimpt dem corpori nichts.

substantz nichts hinweg / allein das wider die substantz ist inn der gemein/ so weit dieselbig substantz gehet.

Was im lassen hinweg werde genommen.

Warinn sie irrẽ.

Nun wenn jr zu der adern lasset / so nempt jhr der substantz den theil hinweg / vnnd von den bösen nicht mehr hinweg/denn so vil dieselbig substantz in jr hat / Nun wie wirdt dem andern geholffen / dem ist geholffen das herauß ist kommen / was nutzet es dem leib? Darumb jr größlich jrret/daß jr die substantz zunemen eine reinigung heisset/vnnd ob schon ein vberfluß im blůt ist / dadurch ein feulung möcht entstehen / auß sein selbst vrsachen / so ist ewer ordnung der lässin mit nichten derselbigen dienstlich/Dann die lässin so dermassen reinigen soll / můssen inn ander weg beschehen / dann also inn die scherben vnderstehen zufassen.

Die vier feuchte *qualitates* vnd *complexiones* werden nit imm blůt fundẽ.

Jhr sucht inn dem blůt choleram/ welches mit nichten inn dem blůt geborn mag werden/Es ist aber ein wol gereimpte nussz auff ewer armbrust/ damit jr vil v̈antwortẽ / das ist chole-

ra,

ra, das ist phlegma &c. es sey dann was es wöll / so ist es bey euch verantwortet / Es můß inn andere weg im grund erzelt werden / dann also mit den vier erdichtẽ qualitaten / feuchtinen vñ complexionen / jr werdet auch dise reinigung nit mögen theilen oder zůeignen den můssig gehenden oder arbeitern / dann vrsach / es geht auß einem wenen / Wirdt verantwortet der arbeiter werckts von jme / vnd der můssiggånger behelts / auff welchen grund wölt jr diß Argument bawen? dieweil beider weder arbeyt noch můssig gehen des blůts kranckheit kein vrsach ist / jhr mögets auch nicht entschuldigen noch beschuldigen / Aber wol ist das geredt bey euch / zu welcher zeit es beschehen soll / es ist aber nicht die zeit der Laßtafeln / Auch welche adern / so jrs wisset ist wol gesagt / was ist daß jr euch lendet in der Meister lehr / deren meisterschafft villeicht noch nit auß den lehrjaren gangẽ ist / Zu vil lassen ist nit gůt / das weißt ein jeglicher wol / Was ist aber das im

Ob müssig gehẽ oder arbeitẽ zu dem vrtheil des blůtes etwas thů.

Welche zeit der lässin recht sey.

Auff die Calender sol mañ sich nit lassen.

Zu vil lassen were nicht gůt.

grund

grund geredt? was trifft es die gesund heit des menschen an? Bistu des lassens vnderricht / so wirstu wol wissen was du thůn solt / zu vil in allen dingē ist nicht gůt / dann es ist ein vrsach zerbrechung rechter concordantz / darinn der leib / leben vnd stehn sol / nach dem vnd jme von diser concordantz entzogen wirdt / vnnd nach dem dasselbig glid ist dem das entzogen abgeht / welches trefflich von nöten ist wol zuerkennen / welche auch erkandtnuß nit in genere, sonder in speciali soll fürgenommen werden / darauß einem der schlag / dem andern wassersucht / dem dritten caducus &c. erwachsen.

Zu lützel vnd zu vil verderbet all spil.

Wz abgang der substantz schaden bringe.

Jr vermeinet zu haben zwo zeit oder zwo art billichen die ader zulassen / die eine heisset jhr ausserwelet / die ander bezwungen. Nun was ist von der ausserwelten? die ist ausserwelet / die des blůts anligē hinweg nimpt / nach erforderung seiner zeit vnnd gebären / Jr saget eine sey gezwungen / als wol darauß zuuerstehen ist, daß jrs inn Pestilentz

Zu zeitē ader zu lassen.

Ausserwelte lässin.

Zwungne lässin.

stilentz låuffen dergleichen meinet/ Mit dem ausserwelen ist auch leichtlich zuuerstehn/ daß jrs auff den grūd meinet/ als so jhr rathet vom purgirn/ all jar ein mal die flüß hinweg zunemen/ Also in allen ewern anschlågen nempt jr substantiam vnd materiam zusamen/ vnd auß welchem ein offentlicher jrrsal verstanden wirdt/ das jhr nur entziehet das gewicht hinweg/ vñ das/das das gewicht gibt/berůret jhr nimmer/ Wie geduncket euch das Exempel/einer der das Parlis hat/wenn ist er am besten zu artzneten/ so es geschlagen ist oder gefallen/oder dieweil es jm noch vnwissend vnd verborgen ist? Diß fürlegen mercket eben/ dann ich meine es also/daß jr sollet die krāckheiten so in einem jeglichen menschen sind/erkennen/ vnd als dañ die kranckheit nemen dieweil sie jung ist / So thůt jhr eins vnd wöllets nemen so es geschehen ist/ vnd was jhr inn jungen kranckheiten handlet / dasselbig entziehet jr vom gewicht/ vnd verlengeret den paroxismum, welcher euch

Purgirung.

Was mann im purgiren entziehe

Exempel vō schlag.

ehrlicher vnnd kunstreicher anstůnd/ daß jr inn der jugent der kranckheiten thetet/ das jr zuthůn nach dem paroxismo vnderstehet/ vnd merckt eben/ daß vor dem paroxismo die Cur beschehen soll/ welchs jr vergessen habt/ vnnd pillulas cochias an die statt gesetzt.

Wann paralysis soll curirt werden

Was ist daß jhr ausserwelet klare zeit/ vnd hin vnd her die adern zuschlagen mit vil vmbstenden suchet/ welche ding allesampt die gesundheit des menschens nichts antrifft / dieweil nichts anderst zubetrachten ist / dann allein der puncten / er beschehe imm Herbst oder Glentzen/ am Feiertag oder Wercktag / Dann ein jegliche lässin soll auß notturfft beschehen / welche alle ewer fürnemen bricht / dieselbig notturfft leret stund vnd minuten zufinden/ Wiewol hierin̄ auch zumercken/ daß ein notturfft grösser dan̄ die ander ist/ jedoch so ist es ein notturfft/ dann ein jegliche kranckheit/ jung oder alt/ wissend oder vnwissend / ist der

Klare zeit.

Alle lässin sollē auß notturfft beschehen.

notturfft der heilung underworffen/ Jr setzet auch hiebei wie sich der mensche soll erkennen / ob er der aderlässin soll eingehen oder nit/ darauß aber ein irsal gröblich bey euch gemerckt wirt/ das ist / er soll gesund an der Lebern sein/ nit kalt/ dañ ist sie kalt/ so bedarff sie keiner lässin / ist sie gsund / ist aber also / jr müsset diß in ander weg zuuerstehen geben / dann die kranckheiten so im blůt ligen / brauchen eiñ andern verstand / dann also einfeltig der Lebern zu aderlassen verbieten / Jr meldet auch den Magen hierinn/ was gehet den Magen das blůt an? ist das blůt schadhafftig / so můß es sein lucken verstehen / der Magen dergleichen/ hindert dich etwas in einer aderlässin / warumb nimpstu es nicht hinweg? oder warumb öffnest dein eigen vnwissenheit hie? Jhr setzet auch hiebey / daß nach arbeit solchs nicht beschehē sol/ ists die arbeit oder die krãck heit.

Wie der mensche sol erkeñen wz für irrthūb darinnen

Also so nach dem bad oder dergleichen etwas aufffstůnd / oder nach an-

Symptomata.

dern schweren kranckheiten / oder inn beiwesen schwerer kranckheiten imm blůt sehen / wend zu beiden seiten was zu wenden ist wie obstehet / wend das dich hindert / dann du kanst das blůt nit lassen vberwinden von wegen dz in einem andern theil auch ein kranckheit ligt / biß ein volkomner Arzet / laß dich das nit vertreiben / das du vertreiben solt / vnnd so du dich lassest erschrecken das / das ab dir abschrecken soll / so gebrist dir ein grosser grund inn der Artzney / als er dann bey euch wol zuspüren ist.

Was mann wenden soll.

Ich kan etlichs theils die lehr Almansoris nit widerreden / der da gůte anzeigung gibt / welche menschen lassen sollen / aber fürwar er redet allein auff die / denen es nicht not ist / sonder ein fürderung zu einer leichterung vñ sterckung zu trincken vnnd essen / er nimpt für sich die strotzeten vollen adern / darauß meniglich ermessen mögen / daß er der kranckheiten wenig be trachtet / dieselbigen in jrem vrsprung

Almansors lehre. Võ welchen Almansor geredt.

wie die heilung erfordert zusuchen/ Wiewol er etliche kranckheiten bemelt hat von den apostematibus beladen / von pustulis vnnd andern dergleichen / jedoch so dringt er nit höher/dann allein zu milterung / hierauß wol zuerwegen ist / was verstand er gehabt hat/ wie er dann offentlich bewerdt/ da er inn heilung der fieber järlich hülff anzeigt / darauß nichts anders zunemen ist / dann daß ers wie ein galgenwehre geurtheilt hat / darumb in keiñ weg in seine authoriteten der Artzt sich verlassen soll.

Auicenne lässin ist nur zu der järlichen milterung.

Jr habt auch ein ordnung / wer nit lassen soll / nemlich der vnlustig sey zu essen/ saget nur/ Wer ist lustig zum essen / Jnn kranckheits nöten solt einer beiten biß er lustig würde? wie vbels jme würd ergehen / dieweil jhr selber müsset bekennen/ daß des blůts kranckheiten vnlustig zu essen machen / vnd widerum̃ lustig so die heilung im blůt beschicht/ Es seind gůte lehr die sich selbst begreiffen jrrsam/ Wendet euch

Ein ander jrrung wer nit lassen soll.

in die lehr Auicennæ, wenn jhr sollet auffhören / welche lehr allein auff das dick schwartz blůt lautet / darbey jhr bedencken möget / das ohne grundt auffhören der aderlässin gesetzt ist / dann das schwartz blůt das auß der adern geht / ist nicht auß dem blůt geborn / es ist des dicks schuld / vnnd die gähliche verenderunge vrsachet die vnd andere farben / wenn es auffhöret gehen / Auch kanstu nicht gewiß sein / was du gehandelt hast / dergleichen so das blůt weißfarb vnd dünne ist / so solt nit vil lassen / Hierinnen mercket daß Auicenna im grunde des blůts nichts verstanden hat / vrtheilet das blůt in locustis, solcher (als jr nennet handgriff) seind vil bey euch / als eins / So du sprichst / Laß bald hinwider / dein blůt ist leiden schwartz gewesen / dergleichen / thůts dir wol / so komme bald herwider / Was grund ist das? es griffs ein blinder / Auch wie sich ein jeglicher halten soll mit seiner arbeit / soll allein in ein ordnung gefasset werden / nach vnnd die kranckheit im blůt gewesen

Auicennæ lehre von stellũg des blůts zu lassen.

Das schwartze blůt woher es komme.

Weiß vnnd dünn blůt.

Auicennæ jrrung.

der schwerer hãdgriff.

Irrung in eines jeden arbeit.

gewesen ist/ vnd nicht nach deiner gemeinen regel/einer wie dem andern.

Was ist daß jhr setzet ein regiment mit essen vnd trincken / dariñ jr nichts betrachtet / als allein der wunden gewarsame / so doch vil mehr betrachtet soll werden die kranckheit / vnd nicht die wundē / welche ordnūg manigfaltig gehet auß dem grund derselbigen kranckheiten/vrsach / wo solches nicht sonderlich betracht wirt/so geht dir ein grosser gebrästē zů in deinē fürnemen/ dann es wirdt so leicht nicht zůgehn/ als du es mit gemeiner aderlässin speiß hindurch bringen wilt/Die ding sollen geregiert werden nach gegenwertigem handel/ laßt euch nit in ein Regiment bringen gleich eines jeglichen/ dann jhr wisset wie das blůt der speiß anhangt/ vnd jr suchet die sonderliche krafft/ welche ohne speiß vnnd tranck in das blůt nit gebracht mag werden/ Darumb so můß an dem ort die speiß ein mitlauffende Artzney sein/ wiewol nicht weniger ist / daß sie nur wöllen gůt blůt machen durch essen vnd trin-

Irrung im regiment zu essen vnnd trinckē.

Die kranckheit ist zubetrachtē/nit die wunden.

Ordnung d speiß vnd tranck im lassen vergebens

eken / Das machet gůt blůt / daß das blůt von seinen kranckheiten erlediget werd / vnd derselbigen zůgegeben mit der zeit vnd allen begeren / vñ nach inhalt der kranckheit frölich / leicht / ꝛc. sein / vnnd mit nichten verbunden inn sonsten hunger ligen / ꝛc. Dann dise ding alle betrachten die / in denen weiter kein grund ist.

Wz eiñ jeden gelust / mag er essen vñ trinckē inn der lässin.

Hierinn verstehet auch / so aderlassen beschehen / vñ kein kranckheit wer im selbigen blůt / daß du dich wöllest ordnungen / oder essen vnd trincken vndergeben / sonder dir seind frey / welche dich lusten zu notturfft des leibs / darauß dann der verwundten Regiment vñ ordnũg seiñ vrsprung nimpt.

Jrrung inn der zeit des jars.

Ein sondere jrrung setzet jhr hierinn / vier zeit im jar zu aderlassen / darinnen ich euch etlichs theils Egyptisch schetze / daß jhr setzet die zeit der aderlässin vnnd vergesset der zeit der kranckheiten / darinnen jhr euch selbst offenbar machet / daß jhr liebkoßlendt / denen die sich gern zur fährligkeyt schicken / vnd

vnd euch selbst also eiñ willen machen gegen denen die liebe haben zu solchē leuten / Jhr betrachtet allein hierinn/ daß jhr jeglichen zu rathen habt/ zum jars viermalen/damit jr auch derselbigen låssin geniesset / Wie hefftig euch die kranckheiten anligen das zeiget S. Blasi / S. Philip vnd Jacobi / Bartholomei vnd Martini wol an, zu welchen zeiten sonderlich gůt måsten ist/ Vnd ob jhr zu wenig hettet an denen vier zeiten / so nempt fünff Veltins/ vnd fünff Steffans tag darzů / hilffts nit/ die gantze Faßnacht vnnd ein badenfart nach Ostern / ists zu wenig/ den Liechtbraten/auch S. Gallen vñ was gůt bossen seind. Wann das die kunst gibt / so wer nimmer besser lassen / dann wann die Kappaunen am feißtesten weren / vnd jr gern ein gůts můtlin hettet.

Ein ander jrrung ob mann nůchter

Jhr setzet ordnung nůchtern oder nach essens zulassen / jhr thůt jhm recht / damit ewer einfalt wol añ tag komme / dann dadurch wirdt bewie-

Irrung in auff-merck-ung der zeichen.

sen/ wie hoch jr am Firmament steht/ Verbietet auch die coniunctiones vñ die glider / so das zeichen darinn ist/ welches alles anzeiget/ daß jhr weder puncten noch minuten der lässin wisset / Also auch ein theil im Sommer/ das ander im Winter/ vnbetracht/ wz im Sommer oder im Winter für kräck heiten geboren werden.

Irrung in erkēt nuß der adern / erstlich des haupts Für geschwär.

Für haupt-wehe.

Für onmacht.

Ir setzet daß die adern in der stirnē seien gůt zulassen für die geschwär der augen / dergleichen für hauptwehe/ Nun mercket wie diser rath so gar vnbesint ist inn eim wege/ daß die augen geschwär auß der adern/ die du an der stirnen anzeigest / nit entspringē/ auch das hauptwehe / so es dadurch etwas gemiltert wirt/ ist allein ein kůlung die sich wider erhitziget/ zu dem / daß die notwendigsten stuck nit betracht von jr werden/ darauß dann die hauptwee wachsen / Auch soll sie gůt sein für die onmachten / Welcher hat je können sagen / daß die onmachten einigerley mitwonung haben diser adern ? Zu

der

der taubigkeyt ist sie dermassen gůt/ demnach es ongeferd getroffen wirt/ gleich als der eiñ siedenden hafen võ fewr ruckt / vnd setzt jhn wider hinzů/ da wirdt nichts bestendigs fürgenommen / So dienet es zum schlaffen inn dem weg/ so inn der adern das schlaffwenden lege/ dann jhr trefflich verfålet inn dem / das vnbetracht von euch bleibt / die mancherley art bemelter kranckheiten / die inn den adern des haupts ligen/ aber nit in der stirn/ oder also auch für die ohrẽ / Wol setzt jr die adern hinder dem schlaff/ jr habt aber nit gesagt wie gewiß die lässi sey / vnd daß sie mehr verderbt dann hilfft/ inn allen dingen mercket mann bey euch/ daß jhr der adern anatomey nicht vnderricht seid/ welche von ohrẽ oder neben ohren gehen / zu dem das die augen hierinn auch begriffen werden/ vnd die hinder adern des haupts sollẽ gůt sein zum gesicht des haupts/ vnnd ist jhr natur / daß sie gesicht zeucht vñ macht.

Für taubigkeit.

Zum schlaffen.

Sie betrachten die kranckheit nit.

Anatomey der adern den scherern vn bewust.

Auch

Adern der zungen.

Auch dergleichen die adern der zungen / so jr zu vil dingen gůt schetzet/ vnnd wiewol es denselbigen hülflich seind / jhr habt aber vbel betracht die anatomey der zungen / daß derselbig schad besser ist / dann der nutz auff diser seiten / Auch schetzet jhr die adern vnder dem kiñe für den blůtgang der nasen/ betrachtet nit daß inn eim weg wie imm andern das blůt genommen můß werden / vnnd daß hierinnen ist dem kiñe gleich als böß als an der nasen/ dann allein daß die statt verändert wirt / Also die adern am halß werden gelassen für den rotz / vnd der rotz begert da herauß nit/ dann jme ist ein ander weg bereit weder hie an disem ort / Das hertz wirt sich auch nicht hie bessern/ dann es gehört mehr schnaufens zu den kranckheiten des hertzens dann die lässin allein/ Vnnd die adern im gummen seind nit anderst gůt / als wenn mann ein geschwär auffthůt/ vnd laßt den eyssen außrinnen.

Vnder dem kinne.

Am halß.

Dem hertzen hilft die lässin nicht.

Adern im gummen.

Jr solt auch mercken/ daß ein jegliche aderlässin nach dem grund wie jr sie

sie setzet zubeschehen / nichts anderst ist inn ewerm fürnemen / als wann einer ein zeitig apostem auffthůt / vnnd nachuolgends nichts mehr dauon wissen / Also mit der adern am daumē setzet jhr für alle kranckheiten gůt / vñ mag doch keiner vnder euch allen nit sprechen / daß kein kranckheit nie sey daruon hingangen / vnnd die median vnnd leber adern dergleichen / Was zeihet jr euch / daß jr die Balbierer / die des keiñ verstand haben / also vmbfüren vnd zu beiden seiten sehet / daß alle arbeit vmb sonst ist.

Am daumē.

Mediā.

Leber ader.

Die Cephalica vñ Median setzet jr in ein gemein zugebrauchen / aber der grund ewers fürnemens ist zu schwache / vil kranckheiten sind berůfft / aber wenig ausserwelet / vnnd solches auch mit der Hepatica / was ein mal hilfft / ist morgens vergessen / die Miltzeader soll vil außrichten / vnd so sie am bestē ist / so ist alles das so sie hinweg nimet / keiner kranckheit nie gemäß gewesen / vnnd die ader vber die Lenden

Cephalica.

Mediana.

Hepatica.

Miltz ader.

Lende ader.

sagt

sagt jr die sei gůt für den stein/ so můsset jr zůgeben / daß ich ewern rath gůtiglich meine/ dann es ist wol zubedencken / daß der stein zu der ader nit herauß gehet/ vnd so vil jhr außrichtet an dem ort/ so vil richtet jr in allen ewern lässin auß / als wenig die Wassersucht beweißt / die nie zu keiner ader außgezwungen ist worden / als jhr mit der ader auff dem nabel vermeint haben/ Auch das Gegicht vnd krümmen mit hinzunemen/ vnd keins ligt darinnen/ wie soll es dann helffen? vnnd solcher adern seind vil die zum stein / rc. gůt sollen sein/ Wie jr gůt nemet das weiß ich nit / villeicht ist es mehr böß dann gůt / Vnd die adern der schinbein sollen auch zu vil kranckheiten gůt sein/ vnd dieselbige kranckheiten haben nit einen vrsprung / wie kan dann ein Artzney mancherley wesen gwaltigē? Also mit andern adern dergleichen setzet jr die lässin gůt zu sein/ vnbetracht die kranckheit sey darinn oder nicht. Jhr suchet den nachbaurn der kranckheiten/ aber jr suchet des feindes hauß selbs

Ader auff dē nabel.

Am schinbein.

Den feind sol mañ suchen/ nit den nachbaurn.

selbs nit / Jr vermeinet wann jr jhme eiñ gůten nachbaurn machet/so soll er zu friden sein.

Es ist nit weniger/die vndern adern des leibs / so sie geschlagen werden ziehen wol von oben herab/vnd nemlich als die an den knoden vnd füssen/ aber weiter ist bey euch kein verstand/ ob es dem fůß für sein theil auch gelegen sey oder nit / darinn wol zuspüren vnd zumercken ist/ daß jr nur auff den heutigen tag sehet / vnnd nit auff den morgen/für ein ort /vñ nit für das ander. Die roßader seind den Frawen dienstlich / das mehrest aber so disem zůstehet / bleibt von euch vergessen/ darauß wol zumercken ist / wie weit jr gestudirt habt / Die knoden aber so außwendig stehn/ braucht jr zu den obern glidern des leibs/dz jrrig ist/auch mit allen adern dergleichen / welche also vnderhalb stehn/ auß vrsach / sie setzen hinab vom oberntheil jhren gebrästen/vnnd demselbigen glid wirdt sein gůt blůt entzogen / vnnd das böß

Die adern an knoden vnd füssen.

Die roß ader.

Am knoden auß wendig Schadē so auß den nidern adern folget / so sie geschlagē werdē.

an die statt gesetzt/ darauß dann volgt ein new kranckheit zum gesichten od offen schäden/ welchs böser were an seinem ort bliben/ dann hie an das ort gezogen/ Also verändert jhr manche kranckheit statt halben/ vermeinend habt ein ort gesund gemacht/ vnd an einem andern ein new form auffgeblasen/ Die adern daran mann sich zu todt lacht/ ist nit bey allen gewiß/ sonder vil darinnen das da hindert/ wañ jr wöllet die seel also lachend ghen Himmel schicken/ so müsset jr sie baß erkennen/ dañ noch in ewerm schreiben gespürt wirdt/ Jhr setzet auch die adern an der kleinen Zähen für die paralis/ wie köndt jr solchs beweren? Vnd ob jr schon das paralis setzet herab/ vnnd entziehet der statt/ darinnen es ligt/ so ist der natur vnnd eigenschafft daß es wider auffsteigt der höhe zů/ vnd laßt sich bleiblich in keinen weg herab treiben/ darinn ewer vnuerstand gefunden wirdt/ daß jr des parlis wesen nit wisset/ Also setzet jr die adern zulassen für alles das/ das der mensch klagt/ so

Die ad daran mann sich zu tod lachet.

Ader an der kleinen zähen.

Paralisis laßt sich mit lassen nit herab treiben.

könnet

könnet jr ein adern darzů reimen/ vnd der nachbaur můß die bürde der Artzney tragen/ vnnd den es antrifft/ denselbigen berürt es nit.

Beschluß. Exendirt die materi so vil mög-lich.

Einen kurtzen bericht zulassen all adern/ so wissend daß in keinen weg anderst beschehen sollen/ als allein mit erkandtnuß deren kranckheiten/ so auß dem blůt entspringen/ vnd die kranckheiten zu erkennen so im blůt ligen/ was sie mögen ausserhalb jrer region schaden bringen/ dasselbig inn den adern zuwenden nicht pickweiß/ sonder nach inhalt der rechten kunst/ das ist/ daß die adern an dem ort fürgenommen werden/ da die wurtz der kranckheit ligt/ vnnd ehe dasselbig beschehe/ das blůt in ein gehorsamkeyt gebracht/ damit es dem fürnemē nach gang/ Vñ wil hiebey euch alle gewarnet haben/ daß jr zu beiden seiten/ Doctor vnd Balbirer/ solcher schlechten kunst der aderlässin abstehet/ vnd betrachtet was grosses vbels jr darauß erschöpffet/ vnnd daß jhr so gar keinen

Theophrasti bericht warũb mann lassen soll.

Wo mañ die adern schlagẽ soll.

Warnung.

grund in ewer aderlässin habt / weder die stund seiner notturfft / noch das end seiner kranckheit / noch auch weder im Himmel noch in der erden verstanden / Sonder also wie sich der mensch klagt / seind ihr mit ewerer lässin da / vnnd wisset daß alle wunden dem leib schädlich seind / vnnd je gesunder das blůt ist / je hefftiger ein vngesundtheit hernach volget / Also ist noch sorglicher mit ewer lässin / dann da ist ein sonderlichs fürnemen / dadurch du das blůt anreitzest / Darumb inn der summa hernach volget der Tractat / welche kranckheit dem blůt vnderworffen seind / auch welche nit / vnd wie die kranckheiten in der kürtze zu der lässin sollen gefürt werdē.

Vngesundtheyt volgt dem gesunden gelaßnē blůt.

Was im volgen den tractat gehandelt werde.

Der vierdt Tractat/

Darinnen trewer vnnd warer vnderricht begriffen ist/ wie die lässin soll beschehen/ damit sie möge frucht bringen.

ZV wissen nun weiter zum proceß vnnd ordnung wie die lässin beschehen soll/ damit sie fruchtbar/ vnnd wie sie dann sollen erschiessen/ so mercket hierauff viererley / Die zeit/ Die statt/ Das regiment/ vnd das specificum. Auff solches die zeit zu verstehen wisset/ daß sie allein die ist/ die da anzeigt in welcher stund dasselbig beschehen soll / Es sey inn der newen geburt der kranckheit/ oder im wütenden des anfahenden paroxismi, dann hierinnen ligt die kunst/ die wurtzel der kranckheit zu nemen.

Proceß vnd ordnung d lässin.

1. Die zeit.

Die kunst ligt im weg der wurtzel der kranckheit.

Zum andern / die statt/ zuwissen ist die adern / darin die kranckheit beherbergt ligt / zu finden an welchem ort

2. Die statt.

sie die wurtzel der kranckheit in jr hat/ dann am selbigen ort můß es angriffen werden.

3. Regiment.

Zum dritten/ so wisset des regimēts halben / daß dasselbig nach art der kranckheit soll geordnet vnnd geben werden / vnd nicht nach art der wunden/ sonder der kranckheit.

4. Specificum.

Vnnd am letsten so wisset daß ein Artzney ist / die da heißt Specifica/ dieselbig hat gewalt/ so die stunde der lässin zu vnfruchtsam were/ dieselbige zu administrieren werdet jr finden im Bůch/ de morbis terrenis & aliorum elementorum, dann der lässin art/ so weit sie bereicht / verstand inn dem weg.

De morbis terrenis & aliorum elementorum.

Also mercket den grund / warumb ich hie von der lässin schreib / das ist/ in was weg ich zulassen anzeige. Ich hab gemelt von einem Bůch zuschreiben/ darinnen alle kranckheiten so auß dem Himmel geborn werden/ begriffen stehen / vnnd inn was weg sie das blůt

Grund d lässin.

Dz bůch vō krāckheitē/ so auß

blůt herschen / dergleichen auch wie das blůt soll gelassen werden zu volkommener heilung derselbigen kranckheiten / was dasselbig beschreiben ist / trifft hie dise meinung nichts ane / dañ hie ist allein die vrsach zu beschreiben diß nachuolgende ordnung der lässin / die anzeigung / so das blůt der natur macht dieselbigen hinzunemen / Wiewol etliche vor mir solchs auch vnderstanden haben / Jedoch aber mit was grund / ist genůgsam inn den forderen Tractaten angezeigt.

dem Himel geboren wirdt.

Was er hie wöll verstan den haben.

Dises anzeigen verstehet also gegen dem / von dem ich ein besonder Bůch gemacht hab / So ein kranckheit imm blůt geboren ist / die cronica heissen mag / dieselbige wirt kein Artzney anneme / wie ich gsetzt hab in dem bůch von den blůtkranckheiten / dañ vrsach / derselbigen heilung gehet mit sampt dem einfluß / So nun aber der einfluß hin ist / vnnd laßt die geburt fix hinder im im blůt ligen / so wisset daß dieselbige kranckheit des gestirns auch behelt / vnd regirt sich nach dem Mon /

Krackheit auß dem blůt geboren.

Des gestirns regierung.

auch andern astralischen regierung / Darumb diser kranckheit volkomne heilung nach dem einfluß nicht beschehen mag / auß vrsachen wie obstehet / darumb so reitzet sie nur an / Dasselbige anreitzen gehet auß der verlaßnen impression / welcher verlassen impression die paroxismi gehorsam seind / dieselbige hinzunemen / ist diser nachuolgend tractat.

Ein Exempel.

Exempel võ Krebs.

Cancer *non chronicus.*

Wie er getheilt werden můß.

cancer chronic9

EIn Exempel das mercket also / Der Krebs ist an jme selbs ein kranckheit / auß der influentz / Vnnd dieweil er sich nit chroniciert / so můß er durch die influentz getheilt werden / vnd sonst nimpt er kein beständige Artzney ane / Vnnd ob ers annimpt / so ist er gemeistert vnnd geblendt / gleich wie ein kolhauff der mit äschen vberdeckt verborgen ligt / von disem Krebs mache ich kein meinung hie / Aber so er sich chronicirt / als dañ

ist er

ist er dem Himmel entlauffen / vnnd selbst der Himmel vnd die kranckheit/ solchen lauff der boßheit des Krebs/ so er genaturt an jm selbst tregt / vom Himmel empfangen ohne gewalt des Himmels/ vnnd doch Himlischer läuff gleichnuß/ Dieselbigen zunemen verstehet hie die ordnung/ in allen den kranckheiten / deren vrsach der Himmel anfengklich ist / vnnd sich weiter vom Hiñel gescheiden in die chronicierung / vnnd wisset des eiñ kurtzen bericht also / daß die impression dem leib sein natur gibt / Vnnd dieweil der leib noch nicht vberwunden ist/ so soll die Artzney vom Himmel gehen / So aber der leib vberwundē ist wordē am selbē ort/ Nun volgē hernach zwo artzneien/ eine in der lässin/ die ander nach des leibs art / dann zwey Element vrsachen dise gegenwertige kranckheiten/ auff solchs die Artzneyen so ausser halb der lässin beschehē müssen / heissen Specifica / dann es ist ausserhalb des einen Elements natur vnd eigenschafft.

Des Krebs artzneiē

Specifica.

Es ist auch in disem Bůch / wie ich oben angezeigt hab / viererley zůgehörens / Die zeit begreifft sich in der practic / Die statt zeigt ane die practic / Das regiment wirt inn den Bůchern solcher kranckheiten beschriben / Das specificum dergleichen / Also werden forthin getheilt die kranckheit in zwen weg / inn die wundkranckheiten / vnnd die ander in leibkranckheiten.

Theilung d' kranckheiten.

Von den Wundkranckheiten. Von den Gewülckschäden.

gwälck schädē.

So der schaden sich mit rauhe d' haut er öffnet.

SO sich in die cronicierung geben hett der gewülckschaden / vnd behielt sein cronicierung gleich dem astralischen lauff / denselbigen nimb in dem weg. So das zeichen des leibs sich eröffnet mit räuhe der haut / vnnd auß der gewonheit erkent wirdt sein zůfallender paroxismus,

mus, als dann such drey tag daruor/ biß zu derselbigen zeit laß schlahen ohne angesehen zeichen des Himels/ oder dergleichen / die zwo adern die jr anatomey geben durch den gewülck-schaden/ das seind die/so vnden vnnd oben ob dem gewülckschadē/schwartze knoden vnnd geschwollen anlauffen/ vnderhalb dem schaden/ vñ nach seim rechten außgelauffnen blůt bind zů/ Nachuolgend im andern oder dritten tag schlag die oberhalb / laß sie aber lauffen sein gewicht / darnach begang den achten tag am hőchsten gegen den gmechten oder hüfften mit zweyen låssin / demnach den achten der nachuolgendē oberlåssin also lassen stehen / so würdt genommen der lauff der sich da fix gemacht hat / vnd alle mal widerkommen/vñ wie breuchlich ist alle jar im angang des Herpsts oberhalb dem verlaßnen schaden laß die adern ein mal erőffnen.

Welche adern zuschlagen.

Von den Estiomeni-schen schäden.

Aestiomena fressende schäden. Seuberung. Bereitung der adern. Offnung der adern. Die stund. Wie vil mann lassen soll. Stellung des bluts.

IR sollet in den fressenden schäden / so sich der chronicierung ergeben haben / den lauff des bluts in der gestalt nemen / daß jr den schaden seubert / vnd die adern vnderhalb ob dem schaden auffschwellen / vnnd mit Sophia kraut den schaden binden / warm in wein gesotten / vnnd darüber gelegt / als dann in eröffnung der adern / die schäden so vil jr gefunden werden / vnd nichts angesehen in den zeichen / sonder allein die stunde / Wann es dann am bösesten sich erzeigt / das ist / so der schad vermeinet wirdt im grösten paroxismo zustehn / vnd lassen lauffen / biß sein volles zeichen ein ende hat / Darnach widerumb stellen mit emplastro de corallis, vnd also biß an den dritten tag feiren lassen / Demnach was sichtige adern erscheinen ob oder vnder dem schaden / blaw

blaw oder schwartz/dieselbigen schlahe auff/ Erstlich die vndern einander nach/nach stercke des ansehens/ Demnach die obern auch nach inhalt der person/ Damit du jhn nicht vbereilest/sonder nach bequemlicher zeit einander nach beschehe/ Durch dise lässin werden die erbläuff / so das blůt vom gestirn empfangen hat/ hingenommen / dadurch die fressende jren vrsprung nemen/ vnnd weiter für vnd für vrsachend verhinderung zu heilen dise schäden / So aber alsó wie obstehet/ die lässin beschehe/ so volgt einer jeglichen Artzney jhr würckung zum ende.

Die ander öffnung.

Von

Von gemeinen blůt-schåden.

Gemeine blůtschådẽ.

SO dir ein gmeiner blůschad zů-stehet / nemlich im fleisch oder auff der hertin / so acht dergleichen auch keins zeichens / sonder allein des vollen Mones / wann er am vollisten ist / als dann so besich die durchgehnden adern welche die seind / vnd laß dich nicht bekümmern / ob sie dich seltzam würden duncken / als dañ nim̃ sie am höchsten gegen jrem vrsprung / laß sie lauffen nach gestalt des schadens vnd person / So solchs geschehẽ ist / als dañ in derselbigen quart nachuolgend schlag die adern ob dem schaden / vnnd im newen vnderhalb dem schaden / alles mit ansehen der person vnd des schadens böse / So solchs beschehen ist / so hab acht auff die blůtreiche des schadens / wirdt es von nöten sein / daß du die vollen zeichen findest / so schlag im nechstẽ vollen Mone die adern zu vnderst / demnach so

Achtũg des Mones.

Offnũg

Die ander öffnung.

Die drit öffnũg.

ist

ist disem erblauff sein gewalt gebrochen / also daß das blůt weiter da kein hinderung machet zu heilen die schå-den / es sey durch was bequeme Artzney es weiter beschehen mög / das sonst zu keiner wirckung vnd beschluß gehen mag.

Von den gesamleten schåden.

DJE schåden so sich zusamen samlen / denselbigen nimb jren erbfluß in den weg / am ersten schwell die adern auff mit Sophia kraut / als dann such sie zwischen den schåden oder in den roten streimen bei den schåden / vnd so vil du findest / die da hert / voll vnd greifflich seind / als wann du kernlin darinn grieffest vnnd spürtest / dieselbigen adern schlag zwischen den löchern auff / vnnd laß sie lauffen nach ansehen der person vnd des schadens / Am dritten tag ernewer die

Gesamlete schåde.

Beretitung der adern.

Öffnūg

Die ander öffnung.

die adern wider mit auffschwellen / vñ suche / welche mehr bemelte zeichen tragen / dieselbigen schlahe auff wo sie am besten griffen werden / inn massen wie vor / Vnd so du neben den schäden solche adern auch merckest / so schlag sie auch auff / so lange biß du solche zeichen nicht mehr findest / Demnach am neunten tag / so schlag dieselben adern vnderhalb dem schaden / Vnnd am fünfften hernach vmb dieselbige adern bey dem höchsten als du sie gehaben magst / In disem weg wirt der erblauff genommen von dem gestirn / vnnd wirst mögen weiter mit deiner Artzney die würckung verbringen / die du sonst weder mit etzen noch schneiden / oder inn ander weg nicht nemen magst / Dann also wirdt der lauff genommen / der sonst alle mal wider hinzů fiel / den auch kein etzen noch schneiden wenden mag.

Die dritte öffnũg.

Von

Von den Fisteln.

Un mercke daß du der Fistul end erlangest/ welchem ort sie zůgang/ als dann fecht ab die zůlauffenden adern/ auß anweisung der anatomey/ wann sonst one solchē wol erfarnen verstand wirt es nit mögen beschehen/ So du nun dieselbigē inn erkandtnuß bracht hast/ als dann so gehe zu jrem vrsprung/ das ist/ auff das höchste als du sie sehen vnnd begreiffen magst/schwell sie auff/schlag sie in den coniunctionibus Saturni, wie sie sich begeben mag/ Als dañ am vierdten tag nachuolgend/triff sie am vndersten/ so weit du sie sehen magst oberhalb der Fistul/ Demnach vnder jhr/ so weit du sie zu vnderst haben magst/ laß in allweg lauffen nach ansehen der person/ Darbey wisse auch daß du mit der Artzney täglich solt mitfaren/ dann jr heilung geht schnell mit sampt der hinnemung des erblauffs.

Von Fisteln.

Bereitung der adern.

Offnūg

Die ander öffnung.

Wie vil zulassen.

Von

Von den wachsenden schäden.

Wachsende schädē.

ZVnemen die vrsprüng der wachsenden schäden / Am aller ersten such die ringsweiß vmb die region / wie vil adern du findest die inn den wachsenden schaden gehen / vnnd so du die befunden hast / so nimb sie am nechsten jres vrsprungs so nahend du sie haben magst / vnd schon keiner stat nicht / es sey im haupt oder an anderen argwenischen stetten / schlag sie einander nach / laß tapffer verblůten / vnd nemlich am geschicktesten im vollen Monat / So nun also das blůt nach ansehen der person hingelassen ist / so laß anstehen biß auff den neunten tag / als dann eröffne sie widerum̄ / darnach besihe welche adern sie sind / such die locustas so weit du sie am vndersten haben magst / das ist / so sie durchgehē / so such das ende der durchgehenden adern / vn̄ laß lauffen / nach dem so greiff den weg sonder schaden

Keine statt im schlagē zumeiden.

Offnūg zeit.

Die ander öffnung.

Locustæ

den selbst an mit deiner milten Artzney / so wirdt er sich nehern zusterben / vnnd so vil zum vberfluß da gewachsen ist / so vil stirbt ab / Darauff merck / so es zum sterben nicht gehen wölte / daß du zum anderen den ablauff brechest / in massen wie angezeigt ist / vnd für vnd für järlich die zwo zeit solcher adern eröffnung behaltest / nach ansehen der schäden.

Artzney

Järliche eröffnũg.

Von den alten Pustulis.

SO dir etwas von alten pustulis begegnet auß dem blůt seinen vrsprung zuhaben / so mercke auß denselbigen Pustulis vrsprung jhrer schäden / als sie dann selbst anzeigen / Demnach so nim dieselbigen adern zu vnderst als du sie haben magest / vnd laß sie auff einen tag gehen / vnnd das imm newen Mone / Demnach nimb sie vngefärlich in der mitten außgeschwelt mit Sophie kraut / laß aber lauffen nach ansehen der ma-

Alte pustule.

Öffnũg

Zeit.

Beretũng der adern.

Die an-der öff-nung.	teri/vnnd als dann im nechsten vollen Monat nimb sie zu vnderst / nach di-
schweiß bad.	sem allem so schaw daß du durch ein schweißbad schwellst die adern mit so- phia kraut / vnnd wo du sihest gleich- nuß in den adern/herte/plaw oder an- dern gestalt / die nit auß art der adern
Die dritte öffnũg.	sein mögen / dieselbigen art bick auff/ nach geschickligkeyt des handels / so lang vnnd offt biß dir solches nichts mehr begegnet/so werden die pustule
Die vierdt öffnũg.	abfallen von jhme selbst / Darnach so eröffne die vier dritten new im jar mit den bemelten adern jrs ends/ so wirdt der erblauff abgestelt.

Von dem Krebs.

Vom Krebs derwei-ber.	IM Krebs mercket/ so er sich in die chronic gemacht hat / daß du denselbigen am aller ersten in den Frawen adern suchen solt / das
So er chroni-cus ist.	ist/inn den adern des menstrualischen flusses / dieselbigen adern schlahe inn jren locustis, drey mal inn eim Mons lauff/

auff / vnd dazwischen die einlauffenden adern so neben den roten streimen stehen / an dem gesundesten ort so du sie begreiffen magst / einander nach zu lassen / nach ansehen der person / nach dem allem so eröffne die menstrualischen adern widerumb / so weit etwas noth wirdt sein im lauff des blůts / so such die adern im schaden mit eröffnung wie inn den fliessenden schäden gezeigt ist / vnd schlahe dieselbigē / deñ die gifft dz sich in dē schadē setzt / laßt sich etwan hart hindersich außtreibē / befleiß dich auch solcher vnnd der andern lässin so du zeit haben magst / daß es beschehe inn anfallendem Monat.

Eröffnung.

Die ander öffnung.

Zeit dieser lässin.

Mit den Mannen Krepsen handel dergleichen inn den Hemorrhoischen adern an den enden / da du sie am füglichsten haben magst / ohne solche ordnung der lässin / gehet kein Krebs mit wurtzen hinweg / nimpt auch keine heilung zu ende ane.

Krebs dermannen.

Welche adern zuschlahen.

Vom Wolff.

Vom Wolff. Bereitung d adern. Farb der adern. Wie lang man sie soll lassen lauffen. Die ander öffnung. Wie oft mann lassen soll. Die drit öffnüg/ zu für-

DJE lässin des Wolffs soll beschehen innwendig des schadens / also / daß er geschwellt werde mit den geschwell kreutern / so begegnet dir trefflich vil adern zusamen geheufft / dieselbigen erscheinen blaw/ schwartz oder hitzig rot/ welche also mit disen farben seind/ dieselbigen schlahe / biß sie inn ein frisch blůt gehen / vnnd acht nicht daß du sie můst trefflichen weit auffschlahen/ denn es erforderts die substantz des blůts/vnd am drittē tag eröffne es abermals / vñ laß nit nach/so lang der schmertz wehret / dann er zeigt noch etliche verborgne adern an / Vnd wisse hierinn/ daß du solche adern sonst nirgend treffen kanst/ als im schaden allein / deñ vrsachen/so ligt das centrum/ vñ die wurtzen / Vnnd so bald die wehtagen für seind/heil zů/ Nachuolgend so laß dieselbigen adern schlahen inn jhren locustis alle jar ein mal/ Dergleichen im halben

[...]lb[...] jar / Darnach in mitten der a[...]
[...]rn gegen jhrem vrsprung das ander
[...]al / vnnd also für vnd für abwechß-
[...]t nach ansehen der person vnd
boßhafftig vergifften
des blůts.

komen der krãckheit.

Der fünfft Tractat / Von den Leibkranck-heiten.

Von den Podagri-schen lässinen.

Der Himel treibet seiñ lauff in leibs-kranckheit ein wie inn wund-kranckheiten.

Also wisset auch weiter / daß in den Leibskranckheitẽ / das zugleicherweiß wie in den wundkranckheiten der Himmel seiñ erblichen lauff eintreibt / Darumb so wisset dieselbig kranckheiten zunemen inn dem geblůt / das sich

also chroniciert hat/vnnd nemlich/als eins in podagra/ welches ohne ein firmamentischen einlauff zum paroxismiren nicht bezwungen mag werden. Darumb die erste heilung im selbigen soll mit dem geblůt angefangen werden/ohne welches anfahen am podagra kein heilung nachuolgen mag/dieselbige hinnemung beschicht inn dem weg/ am Fisch in der coniunction des Mons vnd der Sonnen/ vor dem vñ dich der paroxismus anfelt/ laß schlahen die vier vndern hauptadern / an beiden füssen/ vnnd laß lauffen dieselbig nach ansehen der kranckheit vnnd person / Demnach im nechsten viertel so laß dieselbigen adern schlahen an schinbeinen vnder den knien / im vollen auff dem ruckengrad / solches so das podagra so gantz nicht chronicirt hat / so gehet es des ersten mal hinweg / So es aber in die chronicierung sich figiert hat / so můst du zum anderen mal den vorgemelten proceß anfahen im dritten newen nachuolgenden / Vnnd so es am hefftigsten infigiert

(Marginal notes: Vom podagra. Lässin im podagra. Zeichen Adern. — Die ander öffnung. — Podagra non chronica. — Podagra)

giert

[illegible]ert were / so schlahe sie am nechsten [illegible]en nachuolgend widerumb / so [illegible]irdt der erblauff des Firmaments [illegible]ngenommen / also daß du nachuol[illegible]nd magst mit der Artzney inn volcomne würckung tretten / Dann wo solcher Himlischer lauff nicht genommen wirdt / so gedenck keiner daß inn ander weg die kranckheit zuuertreiben sey / dann sie gehet ohne Himlische impression nit an / sonder empfahet denselbigen vor ihr.

Zeit.

Artznei

Der Himelisch lauff muß genomen werdē.

Von den Hauptflüssen.

WElchē nach der zeit die haupt flüß anfallen / also daß sie gewont seind genanter zeit zuerwarten / so befleiß dich dieselbige impression zuerfaren / die nit nach einem lauffen / sonder nach vilen sich erzeigē vñ eröffnen / von welcher vrsach wegē ich dz bůch de origine morborū sanguinis gmacht hab. So du nun dasselbig erfundē vñ glernt hast / so fleiß dich derselbē coniunction vor dē abgāg des

Impression inn hauptflüssen.

Wann sie sich erzeigē.

Coniunctio.

paroxismi die hauptadern der händ zulassen / vnnd imm andern nachuolgenden tag die zwo hauptadern an beiden füssen / So nun solches beschehen vngefehrlich imm achten der zeit des paroxismi, laß schlahen die haupt adern vnder der zungen / So nun das beschehen ist / so erwarte der zeit des flusses / Kompt er / so schlags nachuolgend hinwider inn massen wie obstehet / Darbey merck daß du acht habest auff die zeichen des flusses / fasset er die region der ohren an sich / vnnd machet ohren gethön / oder die region der zenen / vnnd machet Zanwehe / oder brust fölle / oder gsicht in glidern / oder fliessende augen / oder heisere der stimme / vnnd dergleichen.

Die adern der lässin.

Kranckheiten des flusses.

Auß disem mercke / daß du dieselbigen flüsse suchen solt inn jhren adern / Also inn derselbigen anfahenden conjunction / laß die ohren adern schlahē / dergleichen die augen adern / also auch pulmonariam, hepaticam, vnd andere mehr / vnnd ein jegliche / nach ansehen

Wo die flüß zu suchen.

hen der person des flusses / wie es dañ die notturfft erfordert / Dann solche flüß werden zu paroxismirn geursacht von dem Himmel / vnnd dieweil der Himmel sein corpus seiner concordantz findet / so reitzet er ane daß kein Artzney ohne betrachtung seins lauffes inwendig nicht helffen mag / Darumb tägliche flüß solchen leuten bleiben / wiewol sie vil vnnd mancherley Artzneyen gebrauchen / der Himmel müß in allen dingen vorgehen.

Woher d paroxismus solcher flüß komẽ.

Der Himmel müß allen artzneien vorgehen.

Von der Taubsucht.

ERstlich wisset inn hinnemung der Taubsucht / daß dieselbige sonderlich auß den impressionibus des Himmels entstehn / Darumb keinerley heilung nit da helffen mag / allein der Himmel were vorhin da gestilt / vnd inn seiner influxion abgewendt / Darauff so wiß am ersten

Taubsucht entstehet auch vß der impressiõ des Himels.

Erkennung der adern.

die adern zu erkennen/ in welchen d[illegible] blůt ist / von dem das hirn in vnsinnige taubweise gebracht werd / vnnd nemlich / offtmals durch Febrische kranckheit oder inwendige apostemē/ etwan von jhme selbst ohne solche vrsach / Dise adern soltu erstlich erkeñen auß solcher aderlåssin/als/so es in den adern des haupts lege / so such dieselbigen / ligt es inn den adern des febrischen blůts / so nim̃ sie vnderhalb dem haupt in jren locustis, ist es ein inwendig geschwår / so nimb es aber inn der locusta derselbigen adern/ darinn solt du kein sonderliche achtung haben der zeichen / sonder allein verschonen des heissen vnd trucknen. Ists in eignem blůt des haupts / so schlahe die mittel stirne/oder nachuolgend beide schlaff adern / Demnach die hauptader an füssen/ nach gestalt vnnd ansehen der person/ Vnnd das ist alles am füglichsten / so der Mond sich der Sonnen nahet / vnnd inn der comunction am besten.

Auß dē adern wirt die zeit erkent.

Welche adern zu öffnen.

Welche zeit am besten.

Also fleisse dich auch so andere vrsach

sach da weren / dieselbigen adern der massen auch zu eröffnen. So aber solches am strengesten were / vnnd sich hefftig imprimirt hett / so öffne die adern mit glůenden eisen / vnnd achte des schmertzens nicht / fleiß dich auch so du es mit eisen geöffnet hast / daß du sie offen behaltest mit den ressesten salibus alcali, biß zu end der heilung / Inn den andern aber / so auß den andern kranckheiten begegnet / am selbigen ort brauch derselbigen adern eigenschafft.

So die impression groß were.

Wie die öffnũg offen gehalten werden soll.

Von dem Roten Lauff.

ALso dermassen wiß / daß ein kleiner vnderscheid ist / zwischẽ dem Roten lauff vnd der taubsucht / nemlich allein der statt halben / vnnd daß andere adern seind / solt ein solche hitz vnnd außtreiben gehen inn die region

Vnderscheid zwischẽ dem rot lauff vñ taubsucht.

region der vernunfft / es würde die höchste vnsinnigkeyt darauß.

Erkantnuß des rotlauffens.

Auff solches so wisset / daß jhr des Rotlauffs vrsprung inn den adern erkennet / als etliche die die Rotlauff von inwendigem leib gewinnen / setzt sich inn die schenckel / Etliche inn die adern / die sich vom leib inn die arm außdånen / etliche die inn den hauptadern etlichs theils ligen / In solchem

3. Des Himels lauff.

allem hab noch eiñ vnderscheid / derselbige ist also / daß etliche allein den lauff des Himmels behalten / vnd sich nach demselbigen eröffnen / etliche die da werden angereitzt durch das wasser netzen / Solche vnderscheid wisse von der vrsach wegen / daß die so allein inn dem lauff bleiben inn derselbigen coniunction sollen geschlagen werden / vnnd die so mit der netze bewegt werden / den sollen nach der coniunction geschlagen werden / vnd jhre adern in der massen gesucht / was von der nessin ist / soll alle hauptadern am haupt geschlagen werden / So dann dem lauff vnderworffen seind / Die

andern

andern allein in den adern des glid sie sich annemen / vnnd die da dienet im leib / vnd jhren vrsprung auß dem leib haben / Dann inn den eussern adern die nit mittheilung haben / wirdt die kranckheit gemehrt / selten aber kompt eine solche kranckheit / sie vnderstehe sich dann zu vlceriren.

Von Menstrualischen flüssen.

Also sollet jhr auch wissen / daß Menstruum ein fluß in sonderen adern ist / darumb jr erstlich wissen sollet dieselbigen adern zuerkeñen / auff das / daß jr wisset so menstruum gesteht / dasselbig zubringen durch die aderlässin / wiewol hie an disem ort des Himmels kein sonderliche stat der lässin gibt / so wisset aber denselbigen lauff auß dem lauff natürliches flusses / welchs gleich ist dem obern lauff / Darumb

Warlaß der weiber flüß.

Offnūg der zeit des fluſſes. — darūb ſo die zeit des fluſſes ſich ſelbſt eröffnet/vnd ſeinen gang anzeiget/im ſelbigen antretten ſchlahe die menſtrualiſchen adern/one welcher läſſin volkommen natürlicher gang durch die Artzney/nicht gefertigt mag werden.

Welche adern zuſchlahen. — Hiebey mercket auch daß vilmalen beſchicht läſſin in den ſchwangern Frawen/im ſelbigen befleiß dich eins ſolchen fürnemens/daß du in keinerley weg die adern öffneſt/so lang biß die ſtund der geberung vor augen ligt inn der Frawen/ſo im blůt menſtrualiſche flüß ſich erhalten wöllen/wo aber ſolchs nicht were/ſo laß in keinen weg die adern ſchlahen/ſo es aber iſt/ſo iſt es dem Kind vnd der můtter ein groſſe geſundheit.

Läſſin der ſchwangern frawē.

Wann ſie laſſen ſollen.

Warūb

Von dem Fieber.

Statt des fiebers. Was es ſey.

Vn wiſſet weiter/daß das fieber nicht allein auſſerhalb dem blůt ligt/ſonder auch im blůt/iſt

ist ein faule anzündung vnnd firmament / darumb die lässin von nöthen seind / nach des Himmels lauff gewißlich zutreffen / darumb merck welches fieber es sey / Dann bey demselbigen magstu erkennen welche adern an jhrem ort infictert sey / als dann so ordne die sachen / daß du inn abgang des paroxismi dieselbig adern lassest schlahen / vnnd nichts angesehen noch verschont / auch so der Himmel noch so gewaltig zugegen were / so befleiß dich daß du treffest den paroxismum in dem newen des Monds / nachuolgend im ansehen des paroxismi, dañ durch solch aderlassen werden geteilt quartana vnd ethica, vnnd andere / die jhr septanam heisset / welche sonst ohne solche aderlässin keinerley weg Artzney annemen / oder mit jnen vergleichen / Darumb so biß erfaren inn den kranckheiten so der Himel reitzt vnd gebürt / dadurch du die zeit / stund vnd minuten der aderlässin erkennen magst / darzů auch die statt vnd adern der lässin.

Welchs fieber es sey, ist zu merckẽ.

Die zeit.

Von

Von den Paralytischen.

Was in paralisi zumercken.

Welche ader vñ wañ sie zuschlahen.

Die ander lässin.

ERstlich solstu wissen in paralysi / daß du wissest welche adern des paralysis materiam mittragen / als dann so du dieselbige weist / so laß sie schlahen zu vnderst in jhren locustis, im newen des Widers / Nachuolgend so laß sie schlahen auff dem halben theil im nechsten viertheil darnach / Demnach so wisset / so vil der Himmel vrsacht / daß jhm sein anreitzen genommen ist / was weiter paralytischer händel zůfallen am selbigen ort / vrsachen die andere drey theil des menschen / Darumb so du erfaren bist vnd weist am selbigen ort eiñ paralytischen fluß / so nimb seiñ paroxismum in der stund seiner coniunction / ohne welche gůte erkandtnuß vmb sonst artzneiest / auß solchem irrsal vnnd zu wenigem verstand nimpt sich der vrsprung / daß jhr saget / Morbus est incura-

curabilis, So jr billicher sprechend/ Doctor non est irrefraga-bilis.

Von der Morphea.

DEßgleichen sollet jr auch wissen/ daß Morphea allein eine kranckheit des blůts ist / auß anzündung des Firmaments/ Darum so sie sich inn die chronicierung geben hat/ so wisse hierinn / daß dise chronicierung offtmals erblich inn der seind/ vnnd je mehr nachuolgend sich außstreckt/ auff solchs zu wissen ist/ daß in diser Morphea dieselbige adern erstlich sollen erkennet werden / vnnd dieselbigē in der coniunction des Mondes auffgeschlagen am nechsten inn jhrem vrsprung / vnnd lassen lauffen starck / Solt dich auch nicht keren an die gůte des blůts / vnnd im nachuolgenden newen so laß sie schlahen inn

Was Morphea sei

Chronica.

Straff Gottes

Wann die adern sollen geschlagen werdē.

Die ander lässin.

Die dritte.

jhren locustis, vnd aber lassen lauffen/ in massen wie vor/ als dann das nechste new nachuolgend laß jm schlagen die kiñadern / vnd vnder der zungen/ Durch diß wirt der erblauff diser chronicierung entzogen. Merck aber so es sich weit außgestreckt hat/ daß du jarzeit begangest/ nach ansehen wie es dir begegnet.

Järliche lässin.

Beschluß Rede.

Irrung Vnderricht.

DEmnach vñ ich fürgehalten hab die jrrung inn der Aderlässin/ nachuolgend vnderricht in etlichē kranckheiten gebē/ inn was gestalt die lässin beschehen soll/ wiewol kurtz angezeigt dem vnuerstendigen / ist die vrsach also / Jhr gestehet daß Gott den hafen nit gar gemacht hat / sonder den leimen / das vberig dem haffner beuolhen / als einem

nem

nem schůler dises Firmaments / dermassen hie auch mein fürnemen nicht anders ist / dann allein daß sie ghen Schůl gefürt werden / Wiewol sie meinen / sie seind so geschickt von jnen selbst / daß sie bey dem ersten Bůchstaben den letsten wissen / vnnd also vrtheilen sie vonn stundan hierauff / darumb daß sie es nicht verstehen / darumb soll es nichts sein / vnnd darumb daß es nicht stehet inn jrem fenster brät / so sols aber nichts sein / das thůt alles jhr zu weniger verstand / dann so sie bessern grund hetten / sie můsten doch anderst antworten.

Die alten scribenten. Warumb der bericht d lässin genommẽ werdẽ műß

Vil seind der alten Scribenten / die da vonn der lässin geschriben haben / welchen die jungen nach heulen / vnd wissen bey jhrer gewißne vnnd billicheyt / dieselbigen lässin mit grunde inn nichten zu defendiren / allein das geschriben stehet / Darbey auch zuerkennen ist / welcher der lässin wil vnderrichtung geben / derselbig můß

jhn nicht anderst nemen / dann auß der Astronomey / Dann die Gestirn geberen den vierdten theil eines Artzets / von welchem Gestirn bey den Alten nichts von der wurtzen geschriben ist / Das ich achte / dieweil sie sich sonst so vil mit schreiben bemühet haben / hetten sie hierinn verstandt des gestirnischen gewechß gehabt / sie hetten jhr federn nicht gespart / nemlich Galenus vnd Auicenna / vnd am sonderlichsten kein verstand gewesen inn jhren commentatoribus, Gentili, Iacobo de partibus &c.

Das gstirn gibt dē vierdtē theil eines Artzts.

Die altē haben auff die astra nicht acht geben.

Darumb ich billich achten mag / dieweil sie doch von der lässin etliche adern angezeigt haben / sie habens gehört von Balbirern oder dergleichen selbst nit wissendē wie / als in andern / deren kunst sich offentlich auch erzeiget / Darumb mich dasselbig jr schreiben nicht bekümmert / wiewol es an jhm selbst mit der that beweißt.

Auff

Auff das alles so weren noch vil kranckheiten hin zusetzen / dieweil sie aber höher im grund sollen vnnd müssen betracht werden / Hab ich ein eygen Bůch fürgenommen / darinnen ich die gebrästen / so hie zu wenig begriffen wirdt / verstendiger erklärt / jedoch alles am ersten gelernet wie ein Handtwerck / vnnd nicht nach den tauben vnwissenden köpffen vrtheilen.

Warumb er hie nicht mehr kranckheiten gsetzt.

Doctoris Theophrasti Paracelsi schreiben vom Purgiren/so mann zu der aderlässin gepflegt hat zugebrauchen.

Vom gebrauch der Aderlässin in dem purgiren.

Irrung im purgiren vor der lässin.

ES seind durch die Sophistischen Artzt aufferstanden bräuche vnd räth/die auch in ein gewonheyt gebracht/das vor allen dinden/vor einer jeglichen aderlässin soll vorgehen ein purgatz/mit dem fürgeben/daß nachuolgend die lässin dester fruchtbarer sey/vnnd erschiesse/ So jhm also wer/wer wolts nicht loben? So es aber nicht also ist/wer kan jhnen beistehen?

Theophrasti fürnemen.

Nun ist mein fürnemen/dieweil ich von der aderlässin gschriben hab/daß ich auch schreib von dem purgiren/so

in dem

in demselbigen gebräuchlich mitlauffen. Es wirdt aber ein frembds sein/ dem Artzt/ auch dem krancken/ Dann solche gewonheyt verherrt/ seind nit gůt außzureuten/ Vñ mit der zeit werden die leut von den Artzten vberredt/ daß sie wåhnen es habe jhnen wol gethon/ das fürwar nit wol gethon/ sonder vbel gethon ist.

Verherte böse gewonheit.

Nun ist es nit weniger/ disen brauch abzuthůn wirdt schwer werden / allein es wer dann / daß mann acht hett auff den Artzt/ daß mann jhn baß lernete erkennen/ vrsach/ vil råth geschehen auß gewonheit / es sey nutzlich oder nit / so wil mann den alten brauch nicht brechen/ Vil råth geschehen auß einfalt eines Artzts der also rathet/ vrsach/ es ist ein anderer vor jm/ nach jm/ neben jm gerathen/ wirdt da auch gerathen. Vil rathen zu der purgatz/ auff daß das gelt außgelockt werde/ als zu dem Apotecker vnnd auch dem Doctor / vnd der sie beid höher dann auff den eid fragt/ so theten sie jhnen selbst nit/ das sie andern thůn.

Wie die gewonheit vñ brauch mag abgethon werdẽ.

Außwz vrsach, mann zu der purgatz rathe.

Darumb jhr krancken / vnd alle die so zur adern lassen wöllen / am aller ersten bedencket der Artzt einfalt / jhre gewonheyt / jhr gelt suchen / Lasset euch nicht einen jeden bereden / glaubet denen nicht / die weniger wissen dann jhr / Die sich mit vberreden ernehren / mit pracht / vnnd nach hergebrachter gewonheyt / Was nutz oder schade euch hierinnen zůkünfftig ist / wil ich euch erzelen / auff daß jhr wisset gnůgsamlich was purgiren inhalt / vnd was darauß zunemen oder nicht sey. Vor dem nun angefangen wirt / so wisset was lässin sey / vnnd warzů es gůt sey / auff das / so wisset nachuolgends / wie sich purgirn darzů reimpt / vnnd wie es sich zusamen vergleicht.

Was mann bey den Artzten soll bedenckē.

Was purgiren / vñ was darauß zu nemen.

Das Aderlassen gehet vnd gschicht auß verstand des Himmels / betreffend vnd berůrend die Himmelischen kranckheiten.

Waruß das adlassen gschicht

Das purgiren gehet auß dem grunde der jrrdischen Bopani / dieselbigen zu ne-

Waruß das purgiren gehe.

zu nemen vnd zu regieren. Nun sihe wie die zwey einander ansehen / Eins ist oben / das ander vnden / Ein jegliches ist ein Artzney / betreffend sein selbst kranckheit / vñ nicht ein andere / Dann der Himel nimpt die kranckheit der adern nicht / noch die erden des Himmels nicht / ein jegliche die seine / Die Humoralisten aber nemen alles zusamen / es sey wie jhme wölle / so tregt es gelt in die kuchen / Darumb ist es ein gůte kunst / scheissen vnd lassen zusamen mit einander.

Himel nimpt die kranckheit der erden nicht / noch die erde des Himels. Die Humoralisten.

Nun aber daß jhrs leichter verstehet / die purgatz raumen den magen / vnnd nemen den schleim inn därmen hinweg / vnd seubern den bauch / vnd dasselbig raumen / wie es sich reime zů blůt / ist leicht abzunemen / scheissen auß dem Bauch / vnnd lassen zu dem haupt / es ist ein feins reimen / daß der bauch vnd der magen allemal můssen auch kranck sein / vnnd Artzney einnemen / wann mañ lassen wil / nicht mehr

Was purgirenth ?.

Purgiren vnd lassen zusamē richten ist ein fantasey.

Brauch des purgirens vñ lassens vor dē baden.

Wie mann sich inn zwo kranckheiten halten soll.

Lassen vñ purgirē soll nit zu-

ist es nutz/ dann wie der brauch ist/ dz
mann auff den Kirchweihen die gas-
sen feget/ die Kirchen außkeret/ daß
mañ morgens dester mehr zubescheis-
sen hat/ Wer ist in jhm selbst so einfel-
tig/ der nit prüfen mög daß es ein fan-
tasey sey/ scheissen vnd lassen zusam-
menrichten? Es ist nit gnůg an dem/
sie reimens auch ghen baden/ am erstē
purgiren/ darnach lassen/ darnach far
ghen baden/ was ist solchs für ein vn-
zeitiger rath/ vnnd für ein betrug? Es
reimpt sich gar nicht zusamen/ vnd ist
ein rath/ als der auß bley/ ziñ/ kupffer/
wolt ein roßeysen machen. Seind zwo
kranckheyt im leib vorhanden/ da eine
der purgatz/ die ander der läßin vnder
worffen wirt/ daß sie billich möchten
darzů rathen/ was gehet eins das an-
der an? als wann ich het febres/ solte
purgieren vnd lassen beide darzů die-
nen? Ja/ Nicht aber daß sie beyde
beschehen sollen/ sonder jegliches ist
ein gnůgsame heilung/ nemlich/ in der
läßin stehet das arcanum der fieber/
vnd

vnnd so gewaltig / daß ohne purgiren gleich beschehen soll / deßgleichen im purgiren stehn arcana / die die fieber hinnemen / vnnd gar heilen / warumb wolt der Artzt dann zweifache heilung brauchen? Zuuil gůts ist gifft / Nicht nemet die arcana hinweg / nicht zuuil gib jhm hinzů / Darumb thůst du das / du weist vnd kennest die purgatzen nit / in denen solche arcana seind / vnnd aber euch traumpt wol etwas dauon / doch aber jr wissends nit / Also mit der låssin habt jr wol gehört / gleich aber als im ducaln / daß die febres dauon weichē / Jhr wisset aber die arcana der låssin nicht / darumb verschiesset jhr / darum̃ fehlet jhr / darumb rathet jhr das nit hilfft / vnd auff das nemet jrs beid zusamen / purgiren vnnd lassen / ob jhr etwas treffet das hilfft / darinn erzeiget jhr ewern vnuerstand / einfalt / vnwissen inn der Artzney / Also daß jhr nicht auß Kunst rathet / sonder auß hören sagen / wie euch tråwmen möcht.

gleich geschehen.

Arcanū der fieber stehet inn der låssin.

Im purgiren.

Zuuil gůts ist gifft.

Grundlose räth d Doctorum.

Soll das nicht zu öffnen sein / daß jhr Doctores seid / vnnd gebrauchet solche barmhertzige räth / die nit auß dem grund des wissens gehen / sonder des wähnen / also / daß jhr euch in das glück setzet? Ist nicht das eine grosse thorheit / die offentlich beweißt / daß jhr weder die purgation / noch die lässin verstehet / warumb sie gebrauchet werden / vnnd was zu beiden seiten jhr kräfft seind / vnd rathet also hierinnen dem alten gebrauch nach / dieweil es gelt inn die kuchen tregt / so lasset jhrs fürgehen / vnd ist euch ein gůte kunst / vnd ein geschmirbter handel / gibt allweg frisch gelt.

Ein ander jrrthumb der Artzet / inn purgiren der gsundē vnd im lassen.

Es wer noch gar ein grosses zuerzelen / daß euch noch ein grösser thorheit wirdt bestät / daß jhr gesunden leuten purgiren rathet / vnnd rathet zulassen / die seind gesund / die der vndern vnnd oberen Sphera widerstehen / deren constellation in gesundtheit fürtrifft / Nun aber jhr thůnd jm nicht also / jhr heisset

heisset die gesunden kranck/ vnnd darauff sollen sie artzneien / purgiren/ lassen/ Ist fürwar kein höher verstand nit/dann als wann jhr ein legt inn das holtz/ dem nichts gebrist / vnd woltet jhn gesund machen / oder als gebend jhr einem Artzney in eim gumme/ vnd der hett nicht den gummen / sonder nur ein wasser vom stein.

Gesundeins holtz legen.

Ihr sagt vil von bösem blůt / vnnd ewer keiner weißt nicht was das böß blůt ist/ Ihr saget vil vnd sonst nichts dann von verstocktem blůt/vnnd verbrunnenem/von seinen faulen farben/ vnd dergleichen / Also mit dem purgiren da saget jhr groß streich/was ist so vil allein von kranckheiten zusagen/ Wie wöllet jhrs zusamen reimen/ daß der wůst/welchen die purgatz hinweg nimpt/vnnd den ewer Syrupen digeriren/ nutz sey/ daß er nit da sey inn der lässin/ vnnd gůt sey/daß er sey hinweg genommen/ Oder wie möget jhr damit das blůt reinigen / daß es durch den

Irrung der Doctor im vrtheil des blůts.

Dz blůt mag nit mit pur girē gereiniget werdē.

Zwo reinigung inn eim ding.

bschluß dz mañ sich nit soll lassen purgiren.

den arß außgehe / so doch kein blůt / vnnd was inn jhme ist / durch die gedärm mag getriben werden / vnnd jhr reiniget das blůt mit purgiren / vnnd nichts dester weniger / so můsset jhr lassen / Das seind zwo reinigung inn einem ding / Welche jhr recht kenten / vnder jeglichem wer allein genůg / damit wil ich beschlossen haben / daß jhr inn keinen weg euch sollet lassen purgiren / wie dann der brauch ist / dann das geblůt vnnd der Magen reimen sich nicht zusamen / seind einander widerwertig / daß zwo arbeit sein sollen von eins handels wegen / ist allein ein rath / der inn der kuchen erdacht ist worden / nit in der kunst.

Die natur hat die reinigung auch im blůt.

Damit jhr aber nicht vermeinet / daß die natur nicht reinigung im blůt hab / sonder hab / aber bißher nicht angriffen / wil ich euch von demselbigen anzeigen ein solches / das die natur vermag reinigung des blůts von geschwären reinigung des blůts /

von

von seinem saltz reinigung des blůts/ vonn der wässere reinigung des blůtes/ vonn seiner dicke/ reinigung des blůts/ vonn seiner fäule/reinigung des blůts/ inn allen kranckheiten so darinn wachsen/vnnd gleich so wol als in ander weg seind heilung für diß/ für jene kranckheiten/ Also seind auch imm blůt.

Das seind die rechten Artzneien zum blůt/ Das seind die rechten aderlässin die ohne eisen beschehen/ aber sie gehen nicht zum arß auß/ nit zum gedärm/nicht auß dem Magen/ so jr Artzt wöllet vom grund schreiben vñ reden/ was dem geblůt dienet/ vnnd wöllet den Himmel lassen still stehen/ (als jhr dann thůt) so můsset jhr/ wie ich sag/ die naturalia kennen/ wie die natur jhr selbst zu der adernlaß/vnnd jhr selbst Artzt sey/ so jr in denselbigen weg kommet/ als dann möget jhr wider rathen von der aderlässin/ wie sie von der flieten soll gehalten werden/

Welchs die rechten artzneien vnd läßsin des blůts seien.

Die natur allein můß mann kennen.

Aber

aber also inn dem weg / daß jhr des purgirens abstehet / gnůgsam wol ermant hierinn im selbigen / vnnd reinigung des blůts / so jhr fürgebet zuthůn in ander weg suchen / nicht mit solchē schaden vnd spotten / thorheit vñ vnwissenheit handlen / Damit jhr aber nicht möchtet gedencken oder vermeinen (dieweil jhr so gar der Artzney vnbekandt seind) ich zeige euch ane (als jhr saget) das ich selbst nicht wisse.

Es můß ein einfeltiger Teuffel sein in euch / daß jhr mirs also wöllet außlegen / damit aber das nicht damit verantwort werde / so wil ich vorhin wie bißher / die krancken mit natürlichen lässin in den blůtkranckheiten erhalten vnnd auffbringen / bey denselbigen erfaret ewer thorheyt / wiewol ich mir auch fürgenommen hab solchs zubeschreiben / wird bleiben anstehn / biß wir die hörner gegen einander baß ab stossen / damit ewer rath vnnd weißheit gnůgsamlich añ tag kommen / vñ der neid damit jhr gegen mir handlet / vnnd

Theophrastus weiset die Artzet auff seine erfarung.

vnnd wisset / daß jhr auff ewer seiten ohne grund redend / vnd das ist endtlich war / daß ewer purgiren vnd aderlassen bißher ohne allen grundt gehalten sein worden / vnnd dem fürnemen gar nichts dienstlich / darzů jhrs fürhalten / vnd allein ein kuchen rath / da weder kunst noch verstand innen ist / welchen rath allein beschirmpt die gewonheyt / die schwetzer / die geltsucher / vnnd der alten herkommen brauch / der vil dings versorgt.

Vom Scherpffen oder Schrepffen.

Schrepfē hat weder saurs noch süsses in jme / daß die gewonheyt.

VOM schrepffen sind dermassen / wie vom aderlassen auffgestanden bräuch / vnnd löblich bader gewonheyt / Fürwar mit kurtzen worten zubegreiffen / so hat schrepffen weder saurs noch süsses in

jhme / als allein das die gewonheyt gibt vnd nimpt.

Die 1. Irrung

Das ist am ersten hierinn zuuerantworten/ daß mann sagt/ da sey vil blůtes/ mann můß nemen.

Die 2. Irrung

Mann sagt darbey / ein fluß vonn augen / von ohren / von zenen / newe Mons/ nicht mit schrepffen / so kein růwe da / Item / es thůe allen glidern wol/ mache jung vnd leicht.

Die 3. Irrung

Antwort auff die jrrungẽ

Nun es weren gůte ding / wie es also in jhm selbst / Auff das erste das blůt wachset in seinem gewicht imm fleisch/ vnnd laßt das nicht/ dieweil es gesundt ist / nimpt hinweg / so sauget es wider hinzů auff sein gewicht / das thůnd jhr für vnd für / die natur wil jr gewicht/ so wilt du nicht.

Wachsung des geblůts.

Welcher theil recht habe.

Nun aber welcher theil recht hab/ da laßt vns von reden / So du zůfarest / vnnd nimpst der natur hinweg

jhr

jhr gewicht / vnnd lasset jhr Firmament nicht gantz / So machest du auß dem gewaltigen anziehen einen rinnenden Bach / vnnd ein wasser blůt / gleich als das eyter ist auß dem offenen schaden / Solche materia machst du / Also kumpstu vom rechten blůt / vnnd kompst zum fluß / den du also heissest / bist nicht so witzig / ist etwas inn der natur / das nicht gůt ist / inn fleischflüssen sie suchet jre coniunction selbst / vnnd treibet sich selbst an sein ort / da sein coniunction ist / die du machest mit deinen Ventosis / ist nichts als ein geltsucht / die einer kunst gleich sihet. Ermesset wie schwer es sey / solch attrahiren zugebrauchen der wurtzen / der dingen vrsprung / der sie rath kennt der natur weder lauff / gang / mangel oder begeren / vnd ist vnwissend anfüren vnd gewonheyt / von keinem Artzt erdacht / allein von impostoribus, die alle tag solche newe fünd erdencken.

Was auß schrepffen komme.

Die natur sihet jhr emunctorium selbst / vñ treibet an sein ort was böß ist.

Dz blůt also ziehen / schadet vil.

Wer dz schrepffen erdacht.

Flüß machen vnd wider nemen kan niemãd gefallẽ.

Soll nun das ein Artzney sein vnd wolgethon / die flüß hinnemen / die sie selbst machen / wem gefelt das wol/ Soll das gůt sein? Schrepff ich nicht/ so hab ich kein růwe an dem ort vnnd an dem/ ꝛc. Solte darumb das schrepffen platz haben / vnnd soll die Artzney sein ein Doctor inn der badstuben/ vnnd inn der Laßtafeln / Wie ein grosse kunst ist es daß jr so vil könnet? Wo habt jhrs nun gelernet? Wo behaltet jhr solche kunst hin/ daß jhrs nicht verlieret/ Welches ist besser/ daß jhr denselbigen fluß nemet durch seine arcanen / oder durch schrepffen? Nemlich durch arcanen / darumb jrs aber nicht könnet/ so scherpffen vnnd schrepffen.

Durch arcanẽ sol man die flüß hinnemẽ.

Leib leicht machen Exempel.

Soll das nutze sein vnnd gůt / das den leib leicht macht/ Haw händ vnd füß auch ab / so hast du gewiß etliche pfundt weniger / Aber als wenig dir dasselbig gefalt / als wenig gefalt es deiner natur/ daß du ein schrepffhörnlin

kin voller blůts nicht tragen magst / Sagest du habest vil blůts / es můsse herauß / Betrachtest nit daß weniger schade darinn dann herauß / Hettest du es nie angefangen / wer wolt dich klagbar gemacht haben / du hettest zu vil oder zu wenig / Du thůst dirs selbst.

Mit anfahē zu schrepffen / ist das beste.

Vom schrepffen für kranckheiten.

NAch dem vnnd etliche kranckheiten seind / deren außgang nutzlich vnd gůt ist milterung halben / aber nicht heilung halben / auch nicht milterung anderst / dann im ende mit mehrung der schmertzen / vnd derselbigen kranckheiten zu schrepfen zurathen / Hie aber als die rechte vnderrichtung ist wissen / daß solcher rath zu schrepffen nichts andst ist / dañ ein galgen frist / Darūb so es kein Artz

Milterung etlicher kranckheiten.

Schrepfen ein galgenfrist

Ein ver derbūg. ney / sonder ein verderben / aber ein hab der Artzt / die sich mit solcher milterung behelffen vnnd benůgen lassen / vnd weiter der kunst nicht mehr zůmůten / vnd also verzweiffeln.

Morphea.

Morphea wirdt durch schreffen nit geheilt. Eins jeden Artztes fürnemen. Artzt sollen nicht Juristē sein.

DErselbigen kranckheiten ist Morphea eine / dem schrepffung / ꝛc. gůt ist / nicht heilung halben / sonder auff einen schein vnnd glantz einer kurtzen wehre. Ein jeglicher Artzet soll artzneien das heilung sei / nicht galgen frist / als die Juristen pflegen / Nicht Juristen / sonder Artzt sollet jr sein / vnnd nichts handeln das jnen gleich sey / sonder mit dem grund / Das ist / Morphea zuheilen geschicht one schrepffen / Schrepffen ist nichts mehr / dann als vil / als wann einer geschwollen ist auff ein centner / vnd die pur-

purgirest jhm zehen pfundt daruon / vnnd ist morgens wider wie vor / also da auch / Was grund ist in Morphea mit schrepffen anderst / dañ daß mañ sie mehret vnnd der kranckheit ein zů- gang auß dem schrepffen gehet / son- der es hat ein andere gestalt vnd platz da die kranckheit gesucht soll werden / vnd niemandts rath zum schrepffen / als allein die nichts von der kranck- heit wissen / denselbigen ist es gůt / sie frewen sich der milterung / die tregt jr gelt auß Artzney / in der Morphea ist ein arcanum, vnd ist im blůt / vnd das arcanum dienet zum blůt / vnd darum̃ daß es ein arcanum zum blůt ist / dar- umb ist es ein arcanum zur Morphea / also ist die Artzney / vnnd nicht imm schrepffen.

Was schrepffen in Morphea. Schrepfen mehret Morpheam. Morphea ist nicht vß dem geblůt dz vom schrepffen auß geht.

Darumb ich aber wider das schre- pfen bin / ist die vrsach / daß auß vnwis- sen der Artzt geschicht / wissen nit was die kranckheit ist / darzů sie rathē / rathē gifft darzů / vñ sagen / es sei mel / honig

Warũb die artzt in Morphea die milterung rathen.

Die bůberey d falschen Artzt sol mañ nit verbergen. Dz arcanum sol an statt des schrepffen gesetzt werden

vnnd Zucker / Soll dann eine solche bůberey nicht zu eröffnen sein? Ist dann das nicht ein groß vbel / daß der archanen vergessen wirdt / vnnd solche handschlahende räth / vnd solche Henckerische Artzney gehen für? Das schrepffen soll abgethon werden / vnnd an seine statt das arcanum gesetzt / Also lautets / Die Artzney ist gleich so bald imm arcano gehandelt / als im schrepffen.

Reudig

Reudig/Krätzig.

Also hat Doctor Bader mit seiner Auicennischen lehre auch ein fund inn die Kuchen zuwegen bracht/ daß er schrepffen für raude vñ krätzig erdacht hat/ ist gleich als dann die Mertzen båder / ist das eine für Mucken / das ander für Fliegen / das drit für die Hornüssen/ Also ist es auch mit disem schrepffen / der da wil inn reuden handeln vnnd rathen/ muß nit mit schrepffen zůgehen / sonder mit andern dingen / das ist/ mit seinen archanen/ Sehet was schrepffen sey/ ist nicht mehr / als wann einer ein rufen im kopff hat/ vnnd reissets herab/ vnd es blůtet morgens / was nutzet das blůten ? nichts / sonder es ist ein andere rufen da / also ist schrepfen nichts anders als ein rufen abreissen/ die blůtet auch auff ein künfftige rufen / darumb lasset euch solches ein vorbilde

Wider die Bader/ so die rauden mit schrepffen begeren zuuertreiben.

Raude wirdt mit seinem arcano vertriben.

Ein gůte gleichnuß.

sein / daß jhr inn den räthen der Artzet nicht zu vil in solchen dingen volget / es seind räth die euch wolgefallen vnd lustig anzunemen / so mans euch nur rath / so dörfft jhrs thůn / so dörffen sie gelt nemen / vnd dörffens euch rathē / Jst gleich als mit dem Bad faren / Wann ein Artzt nichts mehr kan / so rath er inn das Bad / vnnd ist eben ein rath / als wann einer Ritten mit dantzen vertrib vnsinnigkeyt oder die melancholia / als sie es neñen / solche räth seind geben / vnd werden geben / allein darumb / daß des Doctors krancken im bad sterben / ist ehrlicher dann daheim / Also ist schuld aber mal eins andern / nit der Artznei.

Der rath / der wider baden fart.

Die schuld des todes / ist nit allweg der Artzney.

Wasser-

Wassersucht.

ALso seind auß vrsach zu dem schrepffen genommen auß den auffblasenden kranckheiten / als die mit geschwulst vnnd dergleichen anfallen / Nemlich als in der Wassersucht / wie ein grosse thorheit das ist / ist gůt zuspüren / Dann es ist am tag / daß nicht schrepffen / sonder arcanen die Wassersucht gesund machen / vnd das schrepffen nur vmb sonst ist / welcher wil hierinn anderst reden / dann daß die Wassersucht sein Artzney nit inn ventosen hat / noch ein Artzney ist daß mann hinweg zeucht das jenige / welches nur dester vester wachßt / zu dem das zum leben auch dienet / das ist / dasselbig hinnimpt.

Arcana mit schrepffen macht die wassersucht gsund.

Die Wassersucht hat ihr artzney nicht in ventosen.

Menstruum.

Menses werden durch schrepffen nit geheilt.

Die kranckheit ligt nit an dem ort da mañ schrepffet.

NIcht allein zu solchen dingen/ sonder allein zu vil vngschlachtern/ als in den frawen kranckheiten darinnen sie grosse Artzney mit schrepffen suchen/ Ist etwas darinn im selbigen blůt/ das nit gůt ist/ so hat es sein statt nicht da außzugehn/ auch ist dasselbig blůt/ das blůt nit das sich da erzeiget als die kranckheit/ sonder die kranckheit ligt an einem ort da kein schrepffen zů dienen mag noch kommen/ was wiltu dann deins bickens? Zu dem daß du da offenbarest dein groß einfalt/ inn dem daß du die kräckheit suchest da sie nit ligt/ vnd zeuchst herauß das nicht kranck ist/ vnnd dadurch sihet mann daß du nichts weist noch verstehest/ Wie du in allen dingen handelst/ so laß nun den Narren verborgen/ daß mann jn nit finde hinder dir/ dann fürwar wirdt mann iñen

den

den gelt schragen/ den jr so subtil habt
zůgericht / die Bawren werden jhr
haut gantz behalten / bick du dir
selbst/ oder sie werden
dir bicken.

CONCLVSIO.

ALso wisset vom schrepffen / daß nicht allein ein glimpff da soll sein vom gemeinen Man / sonder von der kunst darinn ligt es vnnd in allweg wo du schrepffen rathest / da wiß daß du vnbillich rathest / vnnd weichest ab dem grund der Artzney/ Wiewol ich bekeñ/ daß du den grund nicht weist (ich meine euch Doctor auch) vnd daß du sagest du hast dein bestes gethon / welcher hat an deim besten gnůg? das du zu ärgerem richtest / lerne das beste/ vnd darnach thů das beste/ nicht auß deiner fantasey / auß der kunst / dann dein

Es gilt nit das beste thůn/ wañ es leib vñ leben trifft.

dein fantasey ist nichts / das ist alles darumb angezeigt mit kurtzem anzeigen/auff das/ daß jhr euch selbst erinnert / abstehet von gemeinem grund/ Die Bawren wissen den selbst wol/ aber der arcanen mangeln sie/dieselbigen suchen sie bey euch / die solt jhr wissen / Wo aber nit / so seid jhr nicht Artzt / sonder ꝛc. damit bewaret ewer kunst mit grossen kräfften.

Arcana suchen die patienten.

Getruckt zu Franckfurt am Meyn / bey Christian Egenolffs Erben.

Anno M. D. LXV.